Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 59. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 5. Februar 1874.

Die confessionellen Vorlagen für den österreichischen Reichsrath.

II.

(Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.)

Zu dem ersten Gesetzentwurf „zur Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche“ haben wir noch nachträglich Folgendes zu erwähnen: Die Regierung hat das Recht zu verlangen, daß kirchliche Stol-Taxordnungen, welche den örtlichen oder zeitlichen Verhältnissen nicht entsprechen, in angemessener Weise abgeändert werden. Es ist hierdurch Aussicht auf die Beseitigung wahrhaft anarchischer Zustände im Staate bezüglich der Stolgebühren eröffnet, Zuständen, unter welchen die Bevölkerung ebenso litt, wie die Curatgeistlichkeit. Ein sehr scharfes Licht auf die Jahre und Jahrzehnte hindurch getriebenen Mißbräuche einzelner „Diener der Kirche“ werfen die Bestimmungen des Gesetzes, daß kein pfarramtlicher Act von der Vorausbezahlung der Stolgebühr abhängig gemacht werden dürfe; und daß Ueberschreitungen der Stol-Taxordnungen von den Verwaltungsbehörden mit Geldstrafen zu ahnden sind. In den letzten Jahren, in denen die Tagespresse einigermaßen freimüthig sich äußern durfte, ist eine so große Menge von Acten pfarrherrlicher Unmenschlichkeit und Brutalität der Oeffentlichkeit überliefert worden, daß alle jene Begebnisse einen stattlichen Band füllen würden. Daß arme Landleute eines Begräbnisses wegen ihre letzte Kuh verkaufen mußten, oder, daß sie in gemeinster Weise von den Pfarrherren angelassen worden, wenn sie um Stundung bis nach der kirchlichen Procedur baten, oder daß „Diener Gottes“ ganz unverschämte Forderungen stellten, sind Thatsachen, die in jedem Kronlande massenhaft vorkamen. Andererseits stellt das Gesetz zur Einbringung von Abgaben oder anderen Leistungen für kirchliche Zwecke, welche den Kirchenangehörigen mit Zustimmung der Regierung auferlegt worden sind, die politische Execution in Aussicht. Indessen sind Personen, welche auf das Armenrecht Anspruch haben, eximirt. Der staatliche Beistand wird auch dann gewährt, wenn es sich um Durchführung der von einem Kirchenvorsteher verfügten Absetzung einzelner Personen von kirchlichen Aemtern und Pfründen oder um eine von den Kirchenvorstehern verfügte kirchenamtliche Untersuchung handelt, natürlich die Rechtmäßigkeit des Vergehens vorausgesetzt. Diese Bestimmungen erweisen sich gegenüber den vielen fruchtlosen Streitigkeiten auf dem betreffenden Gebiete als höchst nothwendig.

An sehr untergeordneter Stelle begegnen wir der äußerst wichtigen Bestimmung: „Wenn durch die Verfügung eines kirchlichen Oberen ein Staatsgesetz verletzt wird, so kann der hierdurch in seinem Rechte Gekränkte sich an die Verwaltungsbehörde wenden, welche, soweit die Angelegenheit nicht auf den Civil- oder Strafrechtsweg zu überweisen ist, Abhilfe zu schaffen hat.“ Nach unserem Dafürhalten gehört dieser Paragraph, abgesehen von seiner zu allgemeinen Fassung, an eine hervorragende Stelle. Diese Anordnung rechtfertigt den dem ganzen Entwurfe gemachten Vorwurf der Planlosigkeit im vollsten Maße; und es wird die ganze tapfere Initiative des Abgeordnetenhauses dazu gehören, um einigermaßen Ordnung und System in die Vorlage zu bringen. In ihrer jetzigen Gestalt ist sie nur eine Menge „schätzbaren Materials“, in welchem sich noch außerdem hier und da Spuren von ministerieller Gefälligkeit gegen die Kirche finden. Einen solchen verstohlenen Händedruck zwischen Stremayr und Kutschker stellt der Artikel vor, in welchem die Verständigung zwischen dem weltlichen und dem geistlichen Gericht garantirt ist, wenn es sich um Bestrafung eines katholischen Geistlichen wegen eines Verbrechens, Vergehens oder einer Uebertretung handelt. Das Gericht wird unter Anderem beauftragt, dem betreffenden kirchlichen Oberen das gefällte Urtheil sammt den Entscheidungsgründen mitzutheilen. „Bei Verhaftung und Festhaltung katholischer Geistlichen — heißt es in demselben Paragraphen weiter — sind jene Rücksichten zu beobachten, welche die ihrem Stande gebührende Achtung erheischt.“ Das ist eine Bestimmung, welche die zaghafte Hand verräth, mit welcher die Vorlage entworfen wurde; und welche den politischen Pessimisten in Oesterreich leider wieder das Recht giebt, der ehrlichen Absicht der Regierung zu mißtrauen und in dem ganzen Gesetz eine Art von Concordat zu erblicken.

Wir bekennen uns nun freilich nicht zu dieser Schwarzseherei; und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Regierung selbst bei der zartesten Rücksichtnahme auf die Kirche einsehen muß, daß die Wege der letzteren und des Staates weit auseinander führen. Unbegreiflich bleibt aber der Widerspruch innerhalb des vorliegenden Gesetzes, welcher sich darin documentirt, daß einerseits jede Auflehnung eines Geistlichen gegen den Staat und jede dahingehende Beeinflussung von Seiten der Oberen mit Strafe bedroht ist, während andererseits indirect die kirchliche Disciplinargewalt anerkannt wird mit Allem, was daran hängt in Form von kirchlichen Strafen aller Art. Der niedere Clerus wird darüber im Ganzen wenig entzückt sein. Daß in dem eben besprochenen Umstande Tendenz liegt, ergiebt sich auch aus dem Umstande, daß es die Staatsweisheit des Dr. v. Stremayr verschmäht hat, den Dr. Falk auch in der Ausarbeitung eines Entwurfes bezüglich eines Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten zu copiren. Und doch wäre eine solche Schöpfung für Oesterreich von der höchsten Bedeutung, wo es so viele Priester giebt, welche seit Jahren geringfügiger Anläße willen unter der Ungnade der despotischen Kirchenfürsten seufzen und, ohne einen Richter zu finden, ein elendes Dasein voll Erniedrigung und Noth dahin schleppen. Endlich jene Bestimmung aber, daß bei Arretirung von Geistlichen Rücksichten auf ihren Stand beobachtet werden sollen, giebt sich zwar nur als Phrase. Thatsächlich schlägt sie aber dem in allen Verfassungsstaaten geltenden Grundsatze: Gleichheit vor dem Gesetze — ein Schnippchen; und zwar aus unmännlicher Furcht vor etwaigen Ausbrüchen der rohen Pöbelleidenschaften. Es spiegelt sich eben in jener Bestimmung wieder jene altösterreichische innere Doppelpolitik ab, welche hier, wo sie sich stark fühlt, mit unnachsichtlicher Strenge zugreift und an die Wand drückt; und dort, wo sie das Aergste zu fürchten hat, wo es aber zugleich eine „alte Liebe“ zu respectiren gilt, nur mit Glacehandschuhen agirt. Ob man denn in der Hofburg und in den Ministerhotels nicht bald einsehen wird, daß der Grimm der Clerisei ganz derselbe ist, ob man ihm mit Energie und Kraftbewußtsein oder mit furchtsamer Höflichkeit die Wege weist.

Ein besonderer Artikel stellt ein Gesetz bezüglich Einrichtung der katholisch-theologischen Facultäten in Aussicht, in welchem bestimmt werden soll, inwieweit der Staat gewissen Candidaten des geistlichen Standes eine besondere Art der Heranbildung vorschreibt. Abgesehen hiervon soll es aber Sache der Kirche bleiben, die Art dieses geistlichen Drillens zu bestimmen. Da bleibt nichts weiter übrig, als abzuwarten. Wahrscheinlich wird aber das Gesetz die Devise verdienen: Wasch mir den Pelz und mach ihn nicht naß.“ An die geistlichen Knabenseminare wird sich Excellenz Stremayr wohl nicht wagen dürfen, selbst wenn er von seinem pädagogischen Gewissen gedrängt, dazu Neigung hätte. O man glaubt gar nicht, wie mannigfach die Rücksichten sind, welche in Wien nach „oben“ genommen werden müssen. Ein Blick in den „Gothaer“ giebt schon einen kleinen Begriff davon.

Auch die Patronatsverhältnisse, die dringend einer Reform bedürfen, sind der Regelung durch ein besonderes Gesetz vorbehalten. In sehr vielen Fällen sind nämlich die Privat-Patronate nicht mehr im Stande, die ihnen aus ihrem alten Besetzungsrechte erwachsenden Leistungen zu erschwingen. Streitigkeiten und Benachtheiligungen der Kirchengemeinden und Geistlichen sind die Folgen des Verfalles jener aus früheren Jahrhunderten stammenden Einrichtungen.

Der Abschnitt des Gesetzes, welcher von den Rechten und Obliegenheiten der Pfarrgemeinden handelt, macht einen sehr dürftigen Eindruck. Die betreffenden Bestimmungen sagen nur, daß eine Ortsgemeinde nicht specielle Rechte oder Pflichten ausüben soll, welche der Pfarrgemeinde zukommen. Die näheren Vorschriften über die Constituirung und die Vertretung der Pfarrgemeinden 2c. werden den verschiedenen Landesgesetzgebungen überlassen. Der Minister macht hiermit offenbar dem Föderalismus und insofern als die Vertretungen der Kronländer einen conservativern Charakter zu haben pflegen, als die Reichsvertretung, dem Consevatismus eine sehr bedenkliche Concession. Der österreichische Cantönligeist, welcher sich meist in der Stärkung clericaler und reactionärer Interessen gefällt, wird schon dafür sorgen, daß in den Gemeinden das Laienthum nach wie vor nur die Staffage bilden und der Clerus die Allgewalt in der Hand behalten wird. Eine Definirung des Gemeindebegriffs wäre gerade Sache der Reichsgesetzgebuug; denn es kann unmöglich in der Absicht einer Regierung liegen, welcher die Centralisirung der allgemeinen Angelegenheiten am Herzen liegt, in Tirol, Vorarlberg, Oberösterreich 2c. andere kirchliche Gemeinde-Gesetze entstehen zu sehen, als in etwa Kärnten, Steiermark, Niederösterreich und Schlesien.

Der Abschnitt des Gesetzes über das kirchliche Vermögensrecht ist dagegen mit großer Sorgfalt ausgearbeitet. Es ist der Grundsatz festgestellt, daß das kirchliche Vermögen — unbeschadet der kirchlichen Selbstverwaltung — den für gemeinnützige Stiftungen bestehenden staatlichen Schutz genießt. Die staatliche Cultusverwaltung ist insbesondere befugt, die Erhaltung des Stammvermögens der Kirchen und kirchlichen Anstalten zu überwachen. Bei allen Kirchen 2c. ist das eigene Vermögen derselben von dem Pfründenvermögen abzusondern und abgesondert zu verwalten. Für die Auseinanderhaltung dieser beiden Gattungen von Vermögen wahrt sich nicht nur der Staat das Recht der Ueberwachung, der Entwurf stellt auch, wenigstens im Princip, den Grundsatz auf, daß an der Verwaltung des Vermögens der Kirchenvorsteher und eine Vertretung derjenigen theilzunehmen haben, welche eventuelle Zuschüsse zu leisten haben würden. Auch bezüglich der Verwendung der kapitalisirbaren Ueberschüsse sichert das Gesetz dem Staate den nöthigen Einfluß.

Im Allgemeinen vermissen wir in dem Gesetze eine präcise Bestimmung bezüglich der Verpflichtung der Geistlichen auf die Verfassung. Eine solche wäre aber, da von einem sehr großen Theile des katholischen Clerus (siehe die Resolutionen der Landtage von Tirol und Vorarlberg und die Haltung der Clerisei in Böhmen und Mähren!) die Rechtsbeständigkeit der Verfassung noch immer in Zweifel gezogen wird, sehr nothwendig. Die Regierung kann unmöglich dem trügerischen Grundsatze von der „freien Kirche im freien Staate“ huldigen, sonst hätte sie den vorliegenden Gesetzentwurf nicht ausarbeiten können, welcher doch stellenweise die Kirche sehr stark daran erinnert, daß der Staat allein die höchste Autorität für sich beansprucht. Bei aller Anerkennung des Gebotenen und bei aller Werthschätzung des guten Willens der Regierung, den kirchlichen Ausschreitungen Grenzen zu ziehen, dürfen wir ihr den Vorwurf der Halbheit nicht schenken.

Breslau, 4. Februar.

Unsere unten folgende Berliner ⧉-Correspondenz theilt mit, daß in einer Gemeinde Berlin's (Thomas-Gemeinde) sämmtliche Kirchenrathswahlen beanstandet worden sind; sie fügt hinzu, daß Zweifel darüber bestehen, wer über diese Beanstandungen endgültig zu entscheiden habe. Die „Nat.-Ztg.“ meldet weiter, daß in der Jakobi-Gemeinde von elf Gewählten gegen sechs Protest ergangen sei, in der Simeons-Gemeinde von 11 gegen 6, in der Invaliden-Parochie von 9 gegen 8 u. s. w. Von wem — sagt die „N. Z.“ — gehen die Proteste aus? Von wenigen Einzelnen, ja man spricht von Beanstandungen, die eben nur ein Held der ganzen Gemeinde gegenüber ins Werk gesetzt hat, selbst auch gegen Männer, die unter 1100 Wählern etwa 1080 Stimmen für sich hatten. Auf welche Gründe hin? Nun wir erzählen — fügt die „N.-Z.“ hinzu — nur Gehörtes. In der Dreifaltigkeits-Gemeinde soll die Begründung lauten: Man hat die Gewählten nicht in den Gottesdiensten bei den Abendmahlsfeiern der Dreifaltigkeitskirche gesehen; folglich müssen sie wohl aus der evangelischen Kirche ausgeschieden sein. Oder wie es in der Thomas-Gemeinde lauten soll; die Gewählten sind Mitglieder des Protestanten-Vereins, folglich können sie als Vertreter einer Partei nicht Vertreter der Kirche sein. Gegen wen sind diese Proteste gerichtet? Gegen Männer, deren Namen als Bürger in jeder Beziehung sich des besten Klanges erfreuen, die mit Ehre und zum großen Segen, hier als Beamte des Staates, dort in den Behörden der Stadt wirken, die als Vertreter des preußischen Volkes und des deutschen Reiches sich größte Verdienste erworben haben, die endlich amtlich und außeramtlich den regsten kirchlichen Sinn unausgesetzt bethätigten. Bei den Verhältnissen Berlins, in Anbetracht der Männer, die man mit schwerwiegendem Makel zu behaften sich bemüht hat, gegenüber der ordnungsmäßigen, in unanfechtbarer Weise vollzogenen Wahl der Gemeinde, ja gegen die ausdrücklichen Instructionen der vorgeordneten Behörde zeugt das Verhalten der Protestirenden von einer derartigen frevelhaften Leichtfertigkeit, daß dieselbe sich nur aus tiefster sittlicher Verkommenheit erklären läßt. Nur den traurigsten Ausläufern der orthodoxen oder pietistischen Partei, deren diese sich selber schämen sollte, ist dergleichen möglich. Wer nun — fragt auch die „Nat.-Ztg.“ — soll über die Beanstandung entscheiden? Nach der Verordnung soll der gewählte Kirchen-Gemeinderath selbst darüber befinden und als erste Instanz entscheiden. Er ist aber nur beschlußfähig, wenn er wenigstens ein Mitglied mehr als die normalmäßige Zahl schon in sich schließt. Es scheint endlich, als trete er erst durch die feierliche kirchliche Einführung ins Leben. Wo nun, wie in den angeführten Fällen, mehr als die Hälfte der Mitglieder beanstandet sind, da fehlt die erste Instanz, mit ihr aber auch die folgenden und den Behörden fehlt zur Entscheidung in speziellen Fällen die ordnungsmäßige Instruction. So kann es geschehen und geschieht es, daß, wenn nicht bald ein weises Einsehen und ein energisches Eingreifen von Oben her getroffen wird, durch ein verführtes, am Geiste armes Gemeindeglied gegen die ausdrücklichen Instructionen des Kirchenregimentes das selbstthätige Leben nicht nur einer Gemeinde, auch nicht nur einer Kreissynode, sondern mittelbar das der Provinz, ja des Landes auf lange Zeit lahm gelegt werden darf. Bei aller sorgfältigen Durcharbeitung des Gesetzes ist nämlich eine Lücke geblieben, die allerdings bei vernünftigen Leuten, welche auch bei Andern Vernunft voraussetzen, sich leicht erklären läßt. Dieselbe besteht darin, daß man versäumt hat, zu erklären, daß der Gemeindekirchenrath sofort durch die Wahl der Gemeinde Leben, Kraft und Autorität gewonnen hat und damit das Recht, über die Giltigkeit und Ungiltigkeit seiner Mitglieder in erster Instanz selbst zu befinden, auch wenn die Beanstandungen es noch nicht zu einer feierlichen Einführung haben kommen lassen. Das allein ist vernünftig, entspricht dem Geist des Gesetzes, das allein ist mit christlicher Sittlichkeit vereinbar. Wenn dagegen etwa durch das wüste Thun eines einfältigen Kopfes oder mehrerer unzurechnungsfähiger Fanatiker eine ganze Gemeinde auf längere Zeit in Banden geschlagen, ihrer Rechte beraubt und in ihrer Thätigkeit gehindert wird, so haben wir auf kirchlichem Gebiet die wüsteste Anarchie. Wir hoffen, daß das Kirchenregiment schleunig und energisch für alle solche Fälle die absolut nothwendige Remedur werde eintreten lassen.

Bezüglich der confessionellen Gesetzentwürfe in **Oesterreich** äußert sich ein Officiöser in der „Bohemia“ in folgender Weise:

> Fügen sich die Bischöfe in das Unvermeidliche, so ist mit den vier Vorlagen die kirchenpolitische Gesetzgebung, soweit sie dem Ressort des Cultusministers angehört, abgeschlossen, denn die unausbleibliche Reform des Eherechtes geht den Justizminister an und die Matrikelführung fällt in den Ressort des Ministers des Innern. Lehnt sich der Episkopat aber auf und widersetzt er sich der Wiederherstellung der vollen staatlichen Autorität, so werden Gesetze folgen, wie sie jetzt in Deutschland geschaffen werden, um die Rechte des Staates den Uebergriffen der Hierarchie gegenüber zu wahren.“

Da bereits vier Bischöfe gegen die Gesetzentwürfe protestirt haben, so wäre, wenn der Officiöse der „Bohemia“ gut unterrichtet ist, die Einbringung der angekündigten Gesetze demnächst zu gewärtigen.

In Melnik hat am 2. Februar eine Versammlung von Jungczechen stattgefunden. Sladkowsky hielt bei derselben eine längere Rede, in welcher es an heftigen Angriffen gegen die Altczechen und die mit ihnen verbündete Rechtspartei nicht fehlte.

Die **italienische** Deputirtenkammer hat der Berathung des Schulgesetzes mehrere lange Sitzungen gewidmet und hat in der Sitzung vom 29. v. M. namentlich zwei wichtige Artikel desselben angenommen. Der erste, die Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichts betreffende, ist in der folgenden Fassung angenommen worden: „Der Elementarunterricht ist unentgeltlich. Jedoch ist in denjenigen Gemeinden, deren Einnahmen zur Deckung der Schulbedürfnisse nicht hinreichen würden, die Municipalvertretung befugt, im Einvernehmen mit der Provinzial-Schuldeputation ein Schulgeld für jeden nicht armen Zögling festzusetzen. Für niedere Elementarschulen darf dasselbe jährlich nicht über 5, für höhere nicht über 10 Lire betragen.“ Man sieht, — bemerkt hierzu eine römische Correspondenz der „K. Z.“, — der Beschluß entspricht der ministeriellen Vorlage, nur mit dem Unterschiede, daß die Schulgeldsätze ermäßigt worden sind. Uebrigens gestattet ein Zusatz zu diesem Artikel die eventuelle Erhöhung der Sätze in Städten mit mehr als 40,000 Einwohnern. Neben diesen Principienfragen wurde, nicht gerade im Sinne der Vorlage, noch eine andere wichtige Frage erledigt, nämlich die über den Religions-Unterricht in der Volksschule. Die Vorlage schließt denselben principiel aus. Sie will an seine Stelle einen Unterricht in den „Grundsätzen der Gerechtigkeit und der gesellschaftlichen Moral“ bringen und dafür ein kleines Lehrbuch obligatorisch machen, welches von der Regierung zusammengestellt und vom Ober-Schulrath begutachtet werden soll. Von der Einführung dieses Lehrbuches sind nur diejenigen Schulen entbunden, welche von Ausländern lediglich für ausländische Zöglinge errichtet sind; im Uebrigen stehen solche Anstalten unter derselben Aufsicht wie die Schulen für einheimische. Bei der Frage nach dem Religions-Unterricht ging Bartolucci, einer von dem Dreiblatt der Clericalen, die der italienischen Kammer angehören — glückliche Kammer, die nur drei clericale Mitglieder zählt! — sehr ins Zeug für den Katechismus, Andere, wie Cairoli und Casarini, eben so energisch dagegen, und obwohl die Stimmung der Kammer gewiß keine katechismusfreundliche ist, so glaubte man doch einen Mittelweg einschlagen zu müssen und sprach jeder Gemeinde die Befugniß zu, je nach den Verhältnissen den Religionsunterricht in ihren Schulen entweder einzuführen oder auszuschließen. Obligatorisch wird er dadurch doch noch nicht, sofern den Eltern wiederum das Recht zustehen soll, ihre Kinder an demselben Theil nehmen zu lassen oder nicht. Die Kammer mag dabei auch von einer praktischen Erwägung geleitet worden sein, die sie sich freilich nicht eingestehen will: daß die Ausführung des Schulgesetzes im Lande noch auf Jahre hinaus von der Mitarbeit eines großen Theiles der Geistlichkeit abhängig sein wird. Denn wenn man die Gemeinden auch vielleicht zwingen kann, binnen so und so viel Jahren so und so viel Schulen zu errichten, wie würde man auch nur entfernt der Nachfrage nach Lehrkräften entsprechen können, wenn man den Clerus barsch zurückwiese?

Was das Dementi betrifft, welches der „Osservatore Romano“ der mehrerwähnten Meldung der „Germania“ über ein vom Cardinal Antonelli angeblich erlassenes, die von der „Köln. Zeitung“ veröffentlichte Bulle betreffendes Circularschreiben entgegengestellt hat, so lautet dasselbe:

> Die heutige Berliner Depesche vom 29. Januar, welche meldet, die „Germania“ erkläre sich zu der Mittheilung befugt, daß das Rundschreiben des Cardinals Antonelli, in welchem die von der „Köln. Ztg.“ veröffentlichte Bulle als gefälscht bezeichnet wird, den einzelnen Höfen mittelst der Nuntiaturen bekannt gemacht werden würde, leidet an Ungenauigkeit. Das Dementi dieser Bulle Seitens des Cardinals Antonelli konnte mit Rücksicht auf den Ursprung dieses Schriftstücks nur, wie thatsächlich geschehen, zu einer einfachen Mittheilung an die Vertreter des heiligen Stuhles Veranlassung geben. Nachdem das erwähnte Telegramm in dieser Weise berichtigt ist, wäre es unnütz, hinzuzufügen, daß die Behauptung vollständig willkürlich (gratuita) ist; die Bulle über die Papstwahl sei im Jahre 1869

erlassen worden, um die Freiheit des Conclave gegenüber der italienischen Regierung zu schützen.

Cardinal Antonelli hat also die fragliche Bulle nicht in feierlicher und förmlicher Form als falsch erklärt und die thatsächlich existirende Bulle stammt auch nicht — wie die „Germania“ behauptet hatte — aus dem Jahre 1869.

In **Frankreich** beginnt sich in den liberalen Kreisen die Ueberzeugung denn doch nach und nach Raum zu verschaffen, daß es sich für das gesammte Land ebensowohl, wie für die Regierung nicht recht gezieme, sich unter die Befehle des Ultramontanismus zu stellen. Man schämt sich, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“, der Rolle, welche Broglie bisher auf diesem Terrain gespielt hat und sucht der Regierung zu beweisen, daß ihre Haltung Frankreichs Isolirung in Europa nach und nach unerträglich mache. In der „Revue des deux Mondes“ entwickelt Lanfrey, der als Historiker und als bisheriger Gesandter in Bern Autorität in dieser Sache hat, wie unklug und gefährlich eine ultramontane Politik für Frankreich sei. Auch die „Republique Francaise“ hat den Muth, den Ultramontanen gegenüber zu erklären: „Unserer Ueberzeugung nach ist es handgreiflich, daß die clerikale Agitation in der Schweiz im Unrechte ist. Die Ultramontanen verlangen nicht die Freiheit, sie verlangen die Herrschaft. Auf dem Gebiete der Freiheit sind in der Schweiz, wo die Freiheit herrscht, Conflicte unmöglich. Was die Herrschaft betrifft, so verfolgen und wollen die Clerikalen sie überall, es ist darum nicht auffallend, daß sie sich schmeichelten, Dank der allgemeinen Freiheit, die Jedermann genießt, Dank besonders der Leutseligkeit einer Regierung, die ihnen außer Stand schien, sich ihren Launen und Agitationen zu widersetzen, in der Schweiz die Herrschaft zu erringen. Die Clerikalen irrten sich. In der Schweiz besteht eine Regierung, die ihre Pflicht kennt und sie erfüllen will. Die Clerikalen werden es erfahren.“ Zugleich erklärt die „Republique Francaise“ daß die Politik gewisser Diplomaten, die Ultramontanen, die sich überall als Opfer des preußischen Canzlers ausgeben, in ihren Agitationen zu fördern, um der Macht des neuen Staates Abbruch zu thun, nicht die rechte sei. Im Gegentheile müsse man dem Ultramontanismus überall entgegen treten, weil er die Negation der modernen Gesellschaft sei. „Wir“, fährt „Republique Francaise“ fort, „werden jedem Staate, jeder Regierung beistimmen, welche die Gefahren der Ueberschreitungen der ultramontanen Secte erkennt und sie zur Vernunft bringt, indem sie dieselbe zwingt, die Gesetze zu achten, die von dieser Secte verachtet werden, und zur Ruhe und zum Gehorsam zurückzukehren, statt das Land durch die aufrührerische Frechheit ihrer Agitationen aufzuwühlen.“

Diesen erfreulichen Regungen eines besseren Geistes gegenüber fahren die dem Clericalismus dienenden Blätter natürlich fort, sich gegen Deutschland ganz unversöhnlich zu zeigen, und wenn die „Assemblée nationale“ einige Zeit lang eine affectirte Mäßigung Deutschland gegenüber beobachtet hatte, so kann sie jetzt ihren Ingrimm über die „den Berliner Protestanten, Freigeistern und Freimaurern“ von Außen zugehenden Kundgebungen der Sympathie nicht verbergen. An dem Londoner Meeting haben, wie die „Asseblée“ behauptet, nur einige excentrische Engländer theilgenommen; dann heißt es weiter: „Die Schweiz hat sich beeilt, dem neuen von Berlin ergangenen Losungswort zu gehorchen; sie that es mit der plumpen Frechheit, welche sie seit drei Jahren in allen Fragen entwickelte. Aber die Schweiz zählt nicht mehr zu den ernstlichen und civilisirten Staaten, welche die Freiheit anderer Leute achten und ehren. Ihre Regierung, den Radicalen aller Länder preisgegeben, ist der Tipus der Tyrannei und der Unduldsamkeit.“

In **England** scheinen die Wahlen keineswegs so unbedingt günstig für die Liberalen ausfallen zu wollen, wie dies bisher, namentlich auch nach der Aeußerung der „Times“ angenommen wurde. (Siehe die tel. Dep. am Schlusse der Zeitung). — Was die neulich abgehaltenen Sympathie-Meetings betrifft, so haben wir noch das Telegramm mitzutheilen, mit welchem das Comite der Meetings das von dem Protestanten-Verein in Hamburg nach London gerichtete Telegramm beantwortet hat. Wir entnehmen demselben wenigstens folgende Stelle:

„Die Meetings waren höchst befriedigend in ihrem Verlauf und können nicht verfehlen, beide Nationen in diesem Kampfe gegen den Feind bürgerlicher und religiöser Freiheit mit einander zu verbünden (to unite both nations in this struggle against the enemy of civil and religions liberty). „Sie werden begreifen, daß in Folge der bisherigen (past) Apathie und falschen Sicherheit das englische Volk die Ultramontanen hat beträchtlichen Einfluß auf die Presse gewinnen lassen, und daß davon der Ton einer gewissen Klasse von Zeitungen herrührt. Aber die englische Nation im Ganzen ist mit Ihnen und die neulichen Meetings sind nur der Beginn eines Umschwungs, der in die rechte Richtung (right direction) einlenkt, für eine jede große Stadt in England und Schottland.“

Deutschland.

= **Berlin**, 3. Februar. [Die Arbeiten des Landtags. — Die Verlegung des Etatsjahres. — Die Nachwahlen.] Es lag in der Absicht, schon morgen die erste Lesung der Ergänzungs-Bestimmungen zu den Kirchengesetzen vorzunehmen, doch hieß es, die Centrumsmitglieder hätten deshalb dagegen protestirt, weil sie nicht unter dem ersten deprimirenden Eindruck der Abführung des Erzbischofs Ledochowski an die Berathung dieser Gesetze gehen wollten. Man wird damit also bis zum Sonnabend warten. Der morgenden Petitions- 2c. Berathung wird am Donnerstag die Eisenbahnanleihe, am Freitag die dritte Lesung des Budgets folgen, welche man in einer Sitzung zu erledigen hofft. Der Reichstag wird nur zu einer formellen Sitzung zusammentreten, die Abtheilungen wählen und denselben überlassen, den Rest der Woche Wahlprüfungen vorzunehmen; vor Montag dürfte kaum eine zweite Sitzung stattfinden, so daß dem Landtage vollkommen Raum bleibt, die Arbeiten zu erledigen, deren Abwickelung vor der Vertagung unerläßlich ist. Im Herrenhause nehmen die Arbeiten der Civilehe-Commission keinen zu raschen Fortgang. Bei dem kritischen § 6 (Verhältniß der Geistlichen zur Civilstandschaft) angelangt, verwarf die Commission die Regierungs-Vorlage, wie den Beschluß des Abgeordnetenhauses und setzte eine Sub-Commission nieder, um Vorschläge zur Ausfüllung der so entstandenen Lücke zu formuliren. Die nächste Plenar-Sitzung wird jedenfalls erst in der nächsten Woche stattfinden und dann eine Anzahl von Sitzungen zur Folge haben, in denen Civil-Ehe und Budget erledigt werden sollen. Die Regierung, so wird in Abgeordnetenkreisen versichert, hat sich über den Termin der Vertagung des Landtages immer noch nicht schlüssig gemacht, sondern will denselben von dem Abschluß der beiden Gesetze über Budget und Civil-Ehe abhängen lassen. — Die Nachrichten über Verlegung des Etatsjahres sowohl in Preußen als im Reich sind nach dem jetzigen Stande dieser Angelegenheiten durchaus verfrüht. Es haben die Berathungen an den entscheidenden Stellen bislang noch nicht begonnen. Es wird aber behauptet, die Regierung werde sich zu verschiedenen Terminen für das Etatsjahr im Reich und in Preußen nicht verstehen und den Beginn des Etasjahres jedenfalls nach beiden Richtungen hin festhalten. Die Verlegung des Etatsjahres stellt sich als keineswegs leicht zu lösendes Problem dar, welches die verschiedenartigsten Interessen zu berücksichtigen hat, und beispielsweise zunächst auch auf die Etatsaufstellung der Gemeinden, auf die Steuererhebungen 2c. tiefgreifenden Einfluß gewinnen müßte. Jedenfalls ist noch nicht abzusehen, ob es überhaupt möglich sein wird, die Angelegenheit bereits in der gegenwärtigen Landtags-Session selbst unter der Aussicht seines längeren Beisammenseins abzuwickeln. — Aus der Provinz Preußen sind gegenwärtig verschiedene Deputationen angelangt, um bei dem Handels-Minister wegen der projectirten Erweiterung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Provinz zu petitioniren, während in gleicher Angelegenheit Deputationen aus Posen schon während der vorigen Woche hier anwesend waren. Es scheint indessen nicht, daß es ermöglicht werden kann, die Wünsche für jetzt in weiterem Umfange zu realisiren, als es in der Vorlage geschehen ist. — Bei der gestrigen Wahl im 3. berliner Wahl-Bezirke war die Betheiligung doch nicht so schwach, als man anfänglich annahm; es erschienen doch gegen 40 pCt. der Wähler. Bald nach dem Schluß des Wahlakts fanden sich in allen Wahl-Localen Schutzmänner ein, die sich das Resultat der Wahlen erbaten, an dessen Zusammenstellung die Regierung also ein besonderes Interesse nimmt. Dieselbe hat übrigens auch die Wahl-Akten aus dem 6. Wahlbezirk über die Wahl des Abgeordneten Schulze (Delitzsch) einfordern lassen. Es ist bei der gestrigen Wahl constatirt worden, daß ein ansehnlicher Bruchtheil der an den Wahlurnen erschienenen Personen ihre Stimmen nicht abgeben konnten, weil ihre Namen in den Wahllisten fehlten. Die erforderliche Controle der Letzteren wird viel zu wenig von den Wahlberechtigten geübt.

☐ **Berlin**, 3. Febr. [Provinzialordnung. — Freie Commission für ein Staatseisenbahnnetz der östlichen Provinzen. — Erzbischof Ledochowski. — Kosten in Auseinandersetzungssachen. — Zu den Kirchenrathswahlen. — Sympathienmeeting für England. — Parlamentarisches Diner.] Gestern fand die erste Sitzung der Commission für die Provinzialordnung statt. Als Regierungs-Commissar fungirte der Vater des Entwurfes, Geh. Rath Persius. In der Generaldiscussion legte derselbe den Standpunkt der Regierung klar, insbesondere was den bei der ersten Berathung im Hause allgemein gerügten Vorwurf anbetraf, daß der Entwurf nur die Form, nicht aber den Inhalt für die Frage der Selbstverwaltung der Provinz gebe. Es sei sehr schwierig, schon jetzt pure die Eintheilung der Dinge in solche zu machen, welche der Selbstverwaltung und welche der Staatsverwaltung überlassen werden sollen. Doch sei der Minister des Innern mit dem allgemeinen Grundsatz einverstanden, daß die Angelegenheiten der wirthschaftlichen Verwaltung an die Provinzialvertretung übergehen, jene der Landesverwaltung aber bei den Behörden bleiben müssen. Letztere behielten somit u. A. die Sachen der Landeshoheit, des Militärs, der Gensdarmerie, Steuer, Forsten, Domänen, einige Schul- und Kirchensachen, die Maaß- und Gewichts-Polizei 2c., während der Selbstverwaltung die Chaussee-, Wege-, Wasser-, Brücken-Bauten, einige Schulsachen, die städtischen Communal-Angelegenheiten 2c. überwiesen werden sollen. Darüber sei man sich klar, daß die Provinzialregierungen in ihrer jetzigen collegialen Form nicht fortbestehen können. An maßgebender Stelle scheint man es nicht für opportun zu halten, daß die den Regierungen verbleibenden Angelegenheiten dem Ober-Präsidenten übertragen werden, da letzterer durch die neuere Gesetzgebung bereits mit Geschäften überlastet sei; man scheint Lust zu haben, die kleineren Bezirke dafür beizubehalten. Hiergegen sprachen sich alle Redner (Lasker, Miquel, v. Kardorff) aus, welche, vorzüglich Miquel, der Ansicht sind, daß analog der Kreisordnung, nach welcher der Landrath dem Kreistage und dem Kreisausschusse vorsteht, dem Provinziallandtage und dem Provinzial-Ausschusse der Oberpräsident vorsitzen soll. Dann falle von selbst das gegenstandslose Mittelglied der Provinzialregierung fort; die übrig bleibenden Angelegenheiten müßten bei dieser Sachlage vom Ober-Präsidenten übernommen werden. Man war allgemein der Ansicht, daß auf eine vollständige Vorberathung des Gesetzentwurfes nicht eher eingegangen werden könne, ehe nicht die beiden Gesetze 1) über die Provinzialfonds und 2) über die Verwaltungsgerichte vorgelegt wären. Beide werden dem Hause in kürzester Frist zugehen. Die Ausgaben aus den Provinzialfonds werden sich erstrecken auf Chaussee-, Wege- 2c. Bauten, auf Landes-Meliorationen, gewisse Ausgaben für Schulen, mittlere und niedere landwirthschaftliche Schulen; der Provinz verbleibt ferner die Fürsorge für Landarme, Taubstumme, Irre u. s. w. Da aber der Entwurf eine Anzahl Abschnitte bietet. welche auch ohne jene Gesetzentwürfe discutabel, und da allerseits anerkannt wurde, daß kein Augenblick zu versäumen sei, um dieses lang begehrte und hochwichtige Gesetz zu fördern, so wird man in die Vorberathung sogleich eintreten. Die Eröffnungen des Reg.-Commissars machten allseitig einen befriedigenden Eindruck. — Gestern trat im Abgeordnetenhause eine freie Commission, bestehend aus ost- und westpreußischen Mitgliedern des Herren- und Abgeordnetenhauses, unter dem Vorsitze des Abgeordneten Dr. Bender zusammen, um über den Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung von 50 Millionen Thalern zur Erbauung neuer Staatseisenbahnen, zu berathen. Als wesentliche Aufgabe der Commission erschien: 1) ihre Stellung zu der Regierungsvorlage und 2) die Berücksichtigung der zahlreich eingelaufenen Petitionen. In Bezug auf die Vorlage wurde beschlossen, derselben zuzustimmen, jedoch mit dem Vorbehalte, daß die in der bekannten Resolution der vorigen Session niedergelegten Forderungen betreffs eines Eisenbahnnetzes für die östlichen Provinzen keine Ausführung in dem Gesetzentwurfe gefunden haben. Eine lebhafte Discussion entspann sich über die Frage, ob aus der Initiative der freien Commission der Entwurf eines Eisenbahnnetzes für die östlichen Provinzen hervorgehen solle. Die Frage wurde bejaht und eine Commission ernannt, welcher der Entwurf eines Eisenbahnnetzes übertragen wurde. Dieselbe besteht aus nachfolgenden Mitgliedern des Herren- und Abgeordnetenhauses: v. Below-Hohendorf, Selke, v. Saucken-Tarputschen, Dr. Bender, Engel, Plehn, Frentzel, Cieskowski, Jachmann und Kallenbach. — Die Verhaftung des Erzbischofs Ledochowski und seine Abführung nach Ostrowo hat heute im Abgeordnetenhause eine gewisse Sensation hervorgerufen. Nicht ohne Vorbedacht wurde von ultramontaner Seite angekündigt, daß bei der morgigen Generaldebatte über die kirchlichen Ergänzungsgesetze der Gegenstand zur Sprache gebracht wird. Den Polen wurde außerdem insinuirt, daß sie eine Interpellation an die Regierung richten und speciell fragen werden, auf welche Rechtsgründe hin der Erzbischof zur Verbüßung seiner Gefängnißstrafe dem zuständigen Kreisgerichtsgefängnisse entzogen worden ist. Von Mitgliedern der polnischen Fraction des Abgeordnetenhauses wurde jedoch die Absicht bestritten, in dieser Angelegenheit die Regierung zu interpelliren. — Die verstärkte Agrar-Commission berieth in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Kosten in Auseinandersetzungssachen. Es wurden die ersten drei Paragraphen der Regierungsvorlage mit unwesentlichen Modificationen angenommen. Den Verhandlungen wohnten als Vertreter der Regierung der Präsident Schellwitz und Geh. Rath Hellmick bei. — In Bezug auf unsere jüngste Mittheilung über die kirchlichen Wahlen in Berlin haben wir noch Folgendes nachzutragen: In der Thomas-Parochie sind sämmtliche von der Gemeinde Gewählte beanstandet worden. Es fragt sich nun, wer soll über die Beanstandungen entscheiden? Etwa die Geistlichen? Oder das Consistorium? Dann wäre das Recht der Gemeinde vollständig illusorisch. Es wird also nichts Anderes übrig bleiben, als daß die Gewählten vor ihrer Einführung sich unter dem Vorsitz des Geistlichen versammeln und die Beanstandungen in der Weise prüfen, daß über jeden einzelnen Fall mit Ausschluß des Betheiligten verhandelt und entschieden wird, ähnlich wie man in den Wahlmännerversammlungen bei den politischen Wahlen verfährt. Wie schwer es manchem geistlichen Herrn der alten

---

Concert.

Herr Musikdirector Thoma, dessen Programme sich sonst vortheilhaft durch interessante Novitäten auszuzeichnen pflegen, brachte diesmal ein zwar altes, doch in ewiger Jugendfrische prangendes Werk: Haydn's „Jahreszeiten“ in dem mäßig gefüllten Springer'schen Saale zur Aufführung. Unwillkürlich trat uns während des Abends öfter der Gedanke nahe, wie viele Phasen der Entwickelung die Musik seither erlebt und wie dieses Werk gleich einem Fels im Meer den hochaufschlagenden Wellen Trotz geboten hat. Es sind ihm die Worte seines Textdichters Thomson an die Stirne geschrieben: „Nur Tugend bleibt; sie bleibt allein und leitet uns unwandelbar durch Zeit- und Jahreswechsel“. Die Tugend in der Tonkunst: sie ist der treue Ausdruck wahrer und edler Empfindung, der, so lange es noch Menschen giebt, welche das Herz auf der rechten Stelle tragen, nie seine tiefgehende Wirkung verfehlen kann und wird. Und so erfüllte auch diesmal stumme Andacht, Staunen und äußerlich sich kundgebende Fröhlichkeit die Zuhörerschaft, gleich als ob diese wohlbekannten Töne zum ersten Male ihr Ohr träfen.

Der Verein hatte sich offenbar sorgfältig seiner Aufgabe unterzogen, denn die Chöre — um mit dem wesentlichsten Factor zu beginnen — empfahlen sich durch Reinheit und präcises Ineinandergreifen. Leichtere und flüssigere Behandlung hätten wir nur den Herbstchören gewünscht, bei welchen andererseits auch die im Verhältniß zu Sopran und Alt zu schwache Besetzung der Männerstimmen am deutlichsten erkennbar wurde. Wenn hie und da energischere Einsätze wohlthuend gewesen wären, so sind uns in dieser Beziehung die ewigen Klagen der Dirigenten nur zu genau bekannt, als daß wir letztere ausschließlich dafür verantwortlich machen könnten. Auch erweisen sich bekanntlich die von den Clavierproben her festgehaltenen Stärkegrade beim Hinzutritt der Instrumentalbegleitung oft als unzureichend und um dies nun in den einzelnen Fällen genügend auszugleichen, dazu war augenscheinlich wenig Zeit geblieben, denn die Leistung des Orchesters war eine äußerst schwächliche und ließ sich in Anbetracht der bewährten Kräfte nur durch eine geringe Anzahl Proben erklären. Freilich spielt in die Erörterung gerade dieses Umstandes noch die materielle Frage der Kostspieligkeit hinein, die jedoch nach unserem Dafürhalten auf die bekannte Alternative: aut Caesar, aut nihil hinauslaufen müßte. — Eine gute Acquisition hatte dagegen der Verein an der Berliner Concertsängerin Fräulein Gertrud Boß gemacht. Ihr heller, frischer Sopran eignete sich sehr wohl zu der von lieblichem Wohllaut umflossenen Partie der „Hanna“, für welche sie nicht nur die erforderliche Technik, sondern auch warmes, ungekünsteltes Empfinden und demgemäß eine einfache, dem Oratorienstil entsprechende Vortragsweise mitbrachte. Die männlichen Solopartieen lagen in den Händen von Dilettanten und entbinden uns deshalb einer kritischen Beurtheilung.

S.

[Ein weißer Rabe.] Wenn Jemand in der Lotterie spielt, so ist in den allermeisten Fällen Eines gegen Zehn zu wetten, daß er hofft und wünscht, Fortuna werde ihm ihre Gunst gewähren. Daß es aber auch Fälle geben kann, in denen die Sache umgekehrt ist und wo der Spieler inbrünstig um die Ungunst der holden Dame bittet, zeigt die nachstehende Historie: Ein Mann spielte seit längerer Zeit ein Viertelloos in der preußischen Lotterie und war, wie tausend Andere, lange an der Nase herumgeführt worden. In der Noth gab er kurz vor Beginn der vergangenen Ziehung sein Loos an einen „Rückkaufsmann“ ab und empfing darauf einige Thaler mit dem bekannten Rückkaufsschein. Der Verfalltag kam und der Mann konnte wegen Mangels am Besten von seinem Rückkaufsrecht keinen Gebrauch machen — das Loos verfiel. Mit einer wahren Seelenangst studirte der Aermste die täglichen Gewinnlisten und er sah eines Tages zu seinem Entsetzen, daß sein Loos mit einem erheblichen Gewinn gezogen war. Er spielte die Nummer mit seinem Schwager, einem geldgierigen Menschen, zusammen und dachte mit Schrecken an die Wuth desselben, wenn er erführe, daß ihm der Gewinn durch die Schuld seines Compagnons entgangen sei. Dennoch versuchte er nach einigen Tagen bei dem Rückkaufsmann, ihn wenigstens zur Zahlung der schwägerlichen Hälfte zu veranlassen und wollte mit ciceronischer Beredtsamkeit beginnen, sein Herz zu rühren, als ihn dieser wackere Mann erstaunt ansah und sich energisch verbat, ihn für einen Lumpen zu halten. „Ich verdiene gern Geld“, sagte er, „aber so was, das wäre gemein“. Sprachs und zahlte baar und voll nach Abzug des Darlehens aus. — Die Geschichte ist einfach und schien unsern Altvordern natürlich. — Heute sagen wir: Hut ab vor dem Mann!

[Bismarck und Catharina Cornaro.] Aus den Tagen der jüngsten Anwesenheit Bismarcks in Wien wird der „D. Ztg.“ ein hübsches Geschichtchen erzählt, eines von denen, die nie zu spät kommen. Der Reichskanzler, bekanntlich ein ebenso amüsanter als liebenswürdiger Gesellschafter, ebenso witzig im Privatverkehr als schlagfertig auf der Rednerbühne, wollte während seiner Anwesenheit in Wien Makart's berühmtes Gemälde „Catharina Cornaro“ besichtigen und gab zu diesem Zwecke dem Hofkutscher den Auftrag, ihn dahin zu fahren. Der unglückliche Kutscher hatte keine Ahnung, was für eine Kathi der Fürst meine, aber auch nicht den Muth, den Fürsten um eine genauere Weisung zu bitten, und so irrten sie einige Zeit nutzlos umher, der Rosselenker immer in tiefe Gedanken versunken, bei welcher Kathi er es mit dem hohen Herrn versuchen sollte, bis der Fürst sich erinnerte, daß ihn seine Pflicht in die Burg rufe, und er die Rückkehr dahin anbefahl, zum Entsetzen des armen Hofkutschers, der seine Stunde schon kommen sah. — In der Burg angekommen, drückte der Fürst gegen einen der dem Kaiser Wilhelm zugetheilten Flügeladjutanten seine Verwunderung darüber aus, daß ein Hofkutscher in Wien nicht besser orientirt sei. Der Flügeladjutant konnte dies gar nicht begreifen, da das Künstlerhaus, wie er dem Fürsten bemerkte, Jedermann bekannt sei. „Ach, nun verstehe ich,“ erwiderte der Fürst lachend, „da haben Sie bei mir wieder den Berliner! Hätte ich dem Mann Künstlerhaus gesagt, würde er gewußt haben, was ich meine, so aber sagte ich: Künstlerpalais, denn bei uns würde man es gewiß so nennen, und da fand der bescheidene Wiener Kutscher sich nicht zurecht.“ Als des andern Tages der Fürst dem Kutscher lächelnd den Befehl gab: „Heute wollen wir ins Künstlerhaus und nicht ins Künstlerpalais fahren!“ flog dem armen Kutscher ein Centner vom Herzen und die Pferde flogen ihrem Ziele entgegen über das Pflaster dahin.

[Wie man in Frankreich Romane macht.] Eugen Sue hatte die „Geheimnisse von Paris“ veröffentlicht, und die Lorbeern der „Marienblume“ ließen den „Courrier Français“ nicht schlafen. Was war da zu thun? Der „Courrier Français“ hatte sich von der Lüsternheit des Publikums nach Geheimnissen überzeugt und war nicht mit Unrecht der Ansicht, ein packender Titel wäre die Hauptsache und würde dem Blatte eine Unzahl von Abonnenten zuführen. Antmar Joly wurde beauftragt, einen englischen Romanschriftsteller zu ersuchen, die „Geheimnisse von London“ zu schreiben. Der Engländer schickte ein tödtlich langweiliges Manuscript ein, dessen Drucklegung ein müßiger Streich in das Wasser gewesen wäre. „Noch ist nichts verloren“, sagte eines Tages Antmar, „ich kenne einen Mann, der uns aus der Verlegenheit reißt.“ Er ging zu Féval, der mit seinem „Weißen Wolfe“ die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte. Wie ein Sturmwind brach er bei dem Berühmtgewordenen ein. „Waren Sie in London?“ — „Nie.“ — „Kennen Sie die englische Literatur?“ — „Nicht im geringsten.“ „Sie sind unser Mann; ich bestelle also einen Roman von 150,000 Zeilen: „Die Geheimnisse von London“. Sie liefern mir von morgen ab die ersten fünf Feuilletons. Da haben Sie 5000 Francs als Vorschuß.“ — „Es ist aber rein unmöglich!“ erwiderte Féval. — „Warum? Was schreiben Sie da?“ — „Die Zufallsgefährten“. — „Ausgezeichnet! Das ist unser Fall, das brauchen wir!“ rief Antmar, indem er das Manuscript durchblätterte. „Wir brauchen nur die Namen abzuändern; starker Nebel muß hinein, Fabriksschlote dürfen nicht fehlen, und viel Brandy muß vertilgt werden. Wechseln Sie nur die Scene und vollenden Sie die Arbeit unter der Flagge Englands; das Uebrige wird sich finden.' — Sechs Monate später war der Roman fix und fertig und hatte bei der Veröffentlichung ungeheuren Erfolg.

Zeit wird, sich in parlamentarische Formen zu finden, dafür bietet der Prediger Haustein an der Invaliden-Kirche ein sprechendes Beispiel. Zwei der gewählten Gemeindekirchenräthe hatten dort aus legalen Gründen die Annahme der Wahl abgelehnt, so daß eine Neuwahl erforderlich war. Bei dieser erklärte der Prediger Haustein im Einverständniß mit dem Wahlvorstande, daß nur für diejenigen 4 Herren Stimmen abgegeben werden dürften, die bei der früheren Wahl die meisten Stimmen erhalten hätten. Trotz des sofortigen Protestes, daß von einer engeren Wahl gar keine Rede sein könne, sondern daß es sich um eine Neuwahl handle, wurde demgemäß verfahren. Die vier betreffenden Herren gehörten zu der kirchlichen Partei des Herrn Haustein. Sämmtliche formell richtigen Stimmzettel, die auf liberale Candidaten fielen und die Majorität bildeten, wurden für ungültig erklärt und zwei der Orthodoxen als gewählt proclamirt. Ein ähnliches Verfahren bei politischen Wahlen wäre undenkbar. Nachdem z. B. Schulze (Delitzsch) im VI. Berliner Wahlbezirke abgelehnt, wäre nach der Praxis orthodoxer Geistlichen Hasenclever eo ipso gewählt, oder gleich zur engeren Wahl gestellt. In Abgeordnetenkreisen verlangt man darüber eine gesetzmäßige Feststellung, damit bei kirchlichen Wahlen nicht solche Wahlvorsteher ernannt werden, die kaum das ABC einer öffentlichen politischen und parlamentarischen Thätigkeit kennen. — Das Comité des Sympathie-Meeting für die englische Nation beschloß in seiner gestrigen Vorberathungssitzung, einen Aufruf an die Bevölkerung zu erlassen und die Versammlung für den nächsten Sonnabend im Bankettsaale des Rathhauses gegen Vorzeigung von Karten abzuhalten. Den Vorsitz wird Dr. Gneist führen. — Fürst Bismarck giebt morgen ein parlamentarisches Diner.

△ **Berlin,** 3. Februar. [Zur Berathung des Budgets. — Die Synodalkosten. — Die Stromregulirungen.] Die letzten Tage, in denen das preußische Abgeordnetenhaus sich mit der zweiten Berathung des Staatshaushalts-Etats beschäftigt, bieten alle Jahre, seitdem die schriftlichen Berichte der Budget-Commission abgeschafft sind, ein trauriges Bild einer Volksvertretung dar. Die Nothwendigkeit, das Pensum bis zu einem sehr nahen Termine fertiggearbeitet zu haben, beherrscht die ganze Versammlung; informirt haben sich nur vereinzelt in den Parteien vorkommende Budgetkenner; alle Positionen, bei denen nicht ein principielles Bedenken angeregt ist, werden mit vollster Gleichgültigkeit behandelt; die mündlichen Berichte der Budget-Referenten finden sehr schwer Zuhörer; ob bei theilweise bestrittenen Posten eine Bewilligung oder Ablehnung erfolgt, ist reiner Zufall. Ohne die Aufmerksamkeit des Präsidenten und von fünf bis sechs Mitgliedern wäre es in gewissen Berathungsstunden gar leicht möglich, daß der klarste, baarste Unsinn zum Beschluß erhoben würde. Die parlamentarischrn Correspondenzen sind dabei nicht im Stande, das Wichtigere oder Interessantere zu fixiren. Wenn wirklich einmal eine lebhafte Debatte über einen Gegenstand erregt wird, der allgemein die Aufmerksamkeit verdient, so liegen professionirte Schlußantrag-Steller mit ihren Zetteln auf der Lauer, schleunigst den alten Zustand der allgemeinsten Unaufmerksamkeit wieder hervorzurufen. In dieser Confusion des Budget-Kehraus ist die Debatte, welche über die Synodalkosten in der gestrigen Abendsitzung gepflogen wurde, für die Politiker des Landes, die nicht zu den wenigen Abonnenten der stenographischen Berichte gehören, ziemlich spurlos vorübergegangen, obschon sie einige ganz interessante Momente bot. Jung und Miquel, welche für die Bewilligung des geforderten Postens sprachen, trafen doch mit den Gegnern der Bewilligung, mit Klotz und Virchow, darin zusammen, daß sie ebenfalls fürchteten, die Generalsynode könne schweren Schaden anrichten. Während nun Jung nach einer sehr scharfen Kritik mit einem kühnen Sprunge trotzdem für die Bewilligung stimmen zu wollen erklärte, weil der Minister Falk das Vertrauen verdiene, er werde schon alles wieder in das rechte Gleis bringen, meinte Miquèl umgekehrt, die Bewilligung jedem Minister aussprechen zu können. „Auch Herrn von Mühler?" riefen mehrere Abgeordnete der Fortschrittspartei. „Ja, auch Herrn von Mühler!" antwortete Miquèl. Wenn Virchow's Befürchtungen, die Generalsynode würde dies unduldsame Pfaffenthum vollends zur Herrschaft in der evangelischen Kirche bringen, in Erfüllung gehen sollte, so kann die Fortschrittspartei wenigstens die Hände in Unschuld waschen. — Von den großen Summen, welche diesmal im Etat für Land- und Wasser-Neubauten gefordert und heute bewilligt worden, werden manche tausend Thaler vergeblich ins Wasser geworfen werden. Denn daß alle Pläne hinreichend vorbereitet wurden, ist nach einem Vorgange in der Budget-Commission nicht wohl anzunehmen. Unter den projectirten 13 „größeren Stromregulirungen" befand sich nach den Regierungsvorlagen auch die Lahncanalisirung, für welche nach und nach über zwei Millionen Thaler, vorläufig aber pro 1874 250,000 Thlr. verwendet werden sollten. In der Budget-Commission wurde dagegen anfänglich nichts erinnert, so daß Lasker die Position schon als bewilligt zu publiciren begann, als der Abgeordnete Richter (Hagen) sich bemüßigt fand, dem Regierungs-Commissar Geheimrath Maclean ein kleines Exempel vorzulegen. Darnach würde, wenn die Lahncanalisirung denjenigen Aufschwung der Lahnschifffahrt zur Folge hätte, den die Regierung erhofft, dieser Aufschwung mit den Zinsen des Anlagecapitals in solchem Mißverhältniß stehen, daß die Staatsregierung noch billiger davon komme, wenn sie jeden Centner, der auf der Lahn mehr als bisher transportirt werden könnte, statt dessen auf der zur Seite der Lahn laufenden Staatsbahn frei transportirte, und noch ½ Pfennig pro Centner baar hinzuzahlte. Das Exempel war nicht anzugreifen; Maclean erkannte es an — und die Budget-Commission lehnte die Lahnregulirung ab.

[Die Centrumsfraction] war am 1. d. M. zu einem solennen Diner versammelt, welches dem Abgeordneten Dr. Windthorst zur Erinnerung an dessen vor 25 Jahren begonnene parlamentarische Laufbahn gegeben wurde. (Zu Beginn des Jahres 1848 trat Dr. Windthorst nämlich in die hannoversche zweite Kammer ein, der er auch eine Zeit lang präsidirte.) Zu dem Diner hatten sich parlamentarische und sonstige Freunde des verehrten Abgeordneten zahlreich eingefunden, welche mit „trefflichen ernsten und heiteren Toasten" das Mahl würzten! außer der Centrumsfraction war die polnische Fraction stark vertreten. Auch der ehemalige Abgeordnete v. Thadden-Triglaf — die „Magdeb. Ztg." nannte ihn neulich schon den „seligen Thadden-Triglaf" — war anwesend und erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er den „Galgen", den er einst neben der „Preßfreiheit" postirt hatte, von der „Germania" fern wissen wollte.

Posen, 2. Februar. [Eine Fabrik der öffentlichen Meinung] existirt augenscheinlich in unserer Stadt, und zwar auf der Dominsel, von wo aus in unserer Provinz durch den „Kuryer Pozn.", und in Galizien durch den „Czas" die polnische Bevölkerung bearbeitet wird. Wem dies nicht klar ist, der braucht nur beide Blätter vom 28. d. Mts. mit einander zu vergleichen und er wird im „Kuryer Pozn." eine Beurtheilung der neuen kirchenpolitischen Gesetzesvorlagen finden, welche in einer Posener Correspondenz des „Czas" fast wörtlich abgedruckt ist. Der Schluß beider Artikel ist aber ganz gleichlautend und heißt: „Wenn die Heuchelei nicht die erste Tugend wäre, so würde man statt dieser Projecte einen einzigen Paragraph: „„die katholische Kirche wird in der preußischen Monarchie aufgehoben"" eingebracht haben." Da der Correspondent im „Kuryer Pozn." nicht hinlänglich sein volles Herz ausschütten kann, so thut er es im „Czas". Unser Preßgesetz verbietet es uns leider, die Herzensergießungen des frommen Herrn zu wiederholen und wir müssen uns damit begnügen, anzuführen, daß er behauptet, „der König hat einen Brief an den Apostaten Reinkens geschrieben, aus dem deutlich zu ersehen ist, daß er aus ihm einen Gegenpapst in Deutschland machen will." (M. Z.)

✉ **Posen,** 3. Februar. [Verhaftung des Erzbischofs.] Am vergangenen Sonnabend erging an den Erzbischof Grafen Ledochowski vom hiesigen Kreisgerichte die Aufforderung, den Rest der Geldstrafen, zu denen er successive verurtheilt worden ist, zu bezahlen, event. sich bereit zu halten, die substituirte Gefängnißstrafe zu verbüßen. Der Erzbischof theilte diese gerichtliche Verfügung nur wenigen Vertrauten mit; trotzdem erzählte man sich schon gestern Abend in den öffentlichen Lokalen auf der Wallischei, dem polnischen Stadttheile in der Nähe der Dominsel, daß die Verhaftung morgen stattfinden solle. Der Hergang bei der Verhaftung war folgender: Früh um ½5 Uhr fuhr der Polizeidirector Staudy, ein Gefängnißinspector und ein Schutzmann vor das erzbischöfliche Palais. Auf den Ruf des Portiers, wer da sei? erhielt er zur Antwort: „Das Gericht", worauf das Thor sogleich geöffnet wurde. Der Diener des Erzbischofs weckte sogleich den Caplan, welcher den Erzbischof von Allem benachrichtete. Der Erzbischof stand auf, kleidete sich schnell an und empfing darauf den Polizeidirector Staudy, der ihm erklärte, daß er den Befehl habe, ihn zu verhaften und aus Posen zu fahren. Nachdem der Erzbischof ein kurzes Gebet verrichtet, einiges angeordnet und von seiner Umgebung Abschied genommen hatte erklärte er, daß er bereit sei zu folgen. Der Caplan des Erzbischofs, Herr Meszczynski, bat den Polizeidirector um die Erlaubniß, mitreisen zu dürfen, was ihm jedoch nicht gestattet werden konnte. Um 5 Uhr stiegen der Erzbischof und Herr Staudy in eine der bereitstehenden Droschken, in die zweite setzten sich der Gefängnißinspector und der Schutzmann, und nun fuhren beide Wagen im gewöhnlichen Droschkentrabe durch die Stadt nach dem Centralbahnhofe von wo aus der Gefangene in Begleitung des Polizeidirectors mit der Bahn nach Rawicz fuhr, und von dort wahrscheinlich per Extrapost nach seinem Bestimmungsorte Ostrowo. Hierdurch sind auch die Gerüchte widerlegt, nach welchen der Erzbischof seine Haft in Frankfurt a. O. verbüßen sollte. — Der „Kuryer Poznanski" behauptet zwar, daß auf den Wällen der Festung, in der Nähe der Dom-Insel eine Compagnie Infanterie aufgestellt gewesen sei, um für alle Eventualitäten bereit zu sein; soweit jedoch meine sorgfältigen Informationen reichen, ist dies nicht der Fall gewesen, und begnügte man sich damit, die Polizeimannschaften in der Nähe der Straßen zu haben, durch welche die Fahrt zum Bahnhofe gehen mußte. Es kann durchaus nicht auffallen, daß dem Caplan Meszczynski seine Bitte, dem Erzbischof ins Gefängniß folgen zu dürfen, abgeschlagen ist, was bei der Verhaftung des Erzbischofs von Dunin nicht geschehen ist. Es kann dies nicht als eine Härte gegen den Grafen Ledochowski betrachtet werden, da seine Lage eine ganz andere ist, als es die Lage Dunin's gewesen. Der Letztere war seiner Zeit Staatsgefangener, während Graf Ledochowski einfach Gefangener des Gerichts ist und nur eine Haft zu verbüßen hat, welcher er durch Bezahlung der entsprechenden Geldstrafe entgehen konnte. Gewiß ist übrigens, daß bis vor wenigen Tagen Frankfurt a. O. dazu ausersehen war, den Erzbischof von Gnesen und Posen in seinen Mauern zu bergen, und daß erst vor einigen Tagen dieser Beschluß geändert und Ostrowo, als im Departement des hiesigen Appellationsgerichts gelegen, hierzu bestimmt worden ist. (Nach telegraphischer Meldung ist der Erzbischof in Begleitung des Polizeidirectors Staudy dort bereits eingetroffen).

Kiel, 2. Febr. [Der Urlaub des Oberpräsidenten] Baron von Scheel-Plessen läuft bis zum 1. Juli. Mit seiner Vertretung ist Herr Regierungs-Präsident Bitter in Schleswig betraut, der wöchentlich einmal zur Erledigung der laufenden Geschäfte nach Kiel kommen wird.

Braunschweig, 31. Januar. [Dementi.] Die Richtigkeit der Nachricht der „Magdeb. Ztg.", daß der Großherzog von Oldenburg die ihm im Regenschaftsgesetz zugedachte Rolle zu übernehmen sich bereit erklärt habe, kann ich in bestimmtester Weise in Abrede stellen. Der Großherzog von Oldenburg hat seine abwartende Stellung in dieser Frage durchaus nicht aufgegeben. (Wes. Ztg.)

Fulda, 1. Febr. [Zur Bischofswahl.] Ein Correspondent der „Germania" kann die verbürgte Mittheilung machen, daß die vom hiesigen Domcapitel aufgestellten Bischofscandidaten sämmtlich als nicht genehm bezeichnet worden. Das Domcapitel zur Aufstellung einer neuen Candidatenliste aufgefordert worden ist, und daß der neu zu erwählende Bischof den durch allerhöchste Verordnung vom 6. December v. J. vorgeschriebenen Homagialeid leisten soll.

Weimar, 31. Januar. [Rasche Verminderung der Staatsschuld.] Das Großherzogthum Sachsen-Weimar hatte im Jahre 1851 noch eine Staatsschuld von 6,621,000 Thalern, während dieselbe heute nur noch 3,668,000 Thaler beträgt. Also eine Verminderung um fast die Hälfte, obwohl die Betheiligung des Staates bei Eisenbahnbauten eine sehr erhebliche war.

Sondershausen, 30. Januar. [Landtag.] In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Landtags wurde nach längerer Discussion das Gesetz, betreffend den Mißbrauch des Versammlungsrechts, mit den von der Deputation vorgeschlagenen Abänderungen angenommen. Desgleichen gab der Landtag dem Gesetz-Entwurfe über Entschädigung für die aufgehobenen Zwangsrechte und den dazu gestellten Anträgen der Deputation seine Zustimmung. — Heute wurde der Landtag im Namen des Fürsten von dem Staatsminister von Keyser auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Versammlung ging nach einem dreimaligen Hoch auf den Fürsten auseinander.

Mainz, 1. Februar. [Erklärung.] Im „Mainzer Journ." findet sich folgende Erklärung:

„Herr Joseph Görz, großherzoglicher Obergerichtsrath dahier, schließt seine Ansprache an die Wähler der Fortschrittspartei im Mainzer Wahlkreis mit folgenden Worten:

„Meinen katholischen Mitbürgern aber möchte ich dringend ans Herz legen, sich der Gemeinschaft jener anzuschließen, welche unter der Leitung so vieler erleuchteter Männer bestrebt sind, die katholische Kirche in Deutschland vom Joche Roms zu befreien und in ihrer früheren Reinheit herzustellen. Nur so werden sie erreichen, daß Kanzel und Beichtstuhl nicht mehr durch politische Hetzereien entweiht werden, daß ihre Kinder nicht im Haß gegen ihr Vaterland zu Römlingen erzogen werden, und daß sie, wenn sie künftig ihr höchstes politisches Recht ausüben, ihren bittersten Widersacher nicht in ihren Kirchen, ja in ihren Familien selbst zu bekämpfen haben. Los von Rom! das sei jetzt das nächste Kampfesziel."

Welchen Erfolg diese Worte bei den Katholiken der Stadt Mainz haben werden, glauben die Unterzeichneten ruhig abwarten zu sollen. Sie können jedoch nicht unterlassen, ihr Befremden und ihre tiefe Entrüstung darüber auszusprechen, daß ein hoher richterlicher Beamter sich nicht scheute, in solcher Weise und in solchen Worten zu religiöser Zwietracht aufzureizen. Noch weniger glauben sie zu den schweren Beschuldigungen schweigen zu können, welche Herr Joseph Görz bei dieser Gelegenheit gegen die katholischen Geistlichen erhebt.

Da diese Beschuldigungen von Herrn Obergerichtsrath Görz im Rückblick auf die letztverflossene Abstimmung des Mainzer Wahlkreises und in einer Ansprache an die Katholiken der Stadt Mainz ausgesprochen werden, so kann das Publikum mit allem Grunde dieselben auf die Geistlichen dieser Stadt, insbesondere auf die Seelsorgsgeistlichkeit von Mainz, also auf jeden Einzelnen der Unterzeichneten beziehen.

Wir müssen es aber als die gravste Beleidigung unseres Standes und unserer Person betrachten, wenn in Beziehung auf uns gesagt wird: daß Kanzel und Beichtstuhl durch politische Hetzereien entweiht werden, und daß die Kinder im Haß gegen ihr Vaterland zu Römlingen erzogen werden.

Es ist dieser Vorwurf eine Verletzung unserer Ehre, welche wir um so

---

[**„Was kann vom Gesichte abgelesen werden?"**] So lautete das Thema, mit dessen Erörterung der Berliner Arzt Dr. Landsberg am 23. d. Mts. seinen angekündigten Cyclus von Vorträgen aus dem Gebiete der wissenschaftlichen Menschenkenntniß eröffnete. Ein großer Theil der Gebildeten, so begann der Vortragende, spreche der Physiognomik einen wissenschaftlichen Werth ab, weil diese in der herkömmlichen Lehre oft als unzuverlässig sich erweise. Durch Lavater sei namentlich eine solche Meinung bei uns verbreitet worden, da er in seinem, wenn auch geistvollen, jedoch nur auf Schattenumrisse gestütztem Systeme augenblickliche Seelenstimmung als natürliche Anlage zu betrachten gelehrt und überdies bei seiner Umgebung bängliche und unheimliche Gefühle hervorgebracht habe, wie Göthe es gerügt. Wir halten es heute noch als eine müßige, nicht räthliche Beschäftigung, an seinem Nachbar physiognomische Studien anzustellen und ihn nach dem Ergebniß derselben zu beurtheilen. Es bleibe gleichgültig, welches Gesicht der ruhige Bürger trage, wenn nur seine Handlungen dem Wohle der Gesellschaft nicht zuwider laufen. Die wissenschaftliche Menschenkenntniß verfolgt jedoch ernste Zwecke, wie solche bei der Erziehung der Jugend, bei der Würdigung der Völkerstämme hervortreten, und nur einen Theil dieser Lehre bilde die Physiognomik, welche heut zu Tage auf das Gerüst, die bleibenden Formen des Antlitzes, auf das Ebenmaß der einzelnen Theile desselben sich stütze.

Nach der durch Göthe entdeckten Wirbelbeschaffenheit des Kopfes unterscheide man am Gesichte drei Theile, die von den drei Kopfwirbeln umgrenzt würden. Der oberste Gesichtstheil sei die Stirn: sie liege dem Geistesheerd am Nächsten und erfahre zunächst die Ausstrahlungen des Geistes. Von ihr könne man, wie von einer Tafel, den Geist des Besitzers desselben ablesen. Die Verschiedenheiten des festen Stirntheiles, des Stirnknochens, geben bezüglich der Höhe, Wölbung, Ausbuhlung und Winkel desselben über das Geschlecht, Alter, die Nationalität und Familien-Eigenthümlichkeit des Betreffenden Aufschluß. Aus der beweglichen Umhüllung der Stirn, aus den Muskeln, der Haut, dem Adernetz derselben lassen sich die Erregungen des Geistes, das Besinnen und die Aufmerksamkeit desselben von dem geübten Beobachter erkennen. — Der nächste Vortrag aus dieser Reihe findet am 30. dieses um 7½ Uhr Abends in der städtischen Turnhalle statt und wird laut Programm über die Liebenswürdigkeit abhandeln.

[**Die drei Männer im Feuerofen.**] Am Sonntage vor dem letzten in Guben abgehaltenen Markte kehrten drei Schuhmacher in H., einem Kirchdorfe des Gubener Kreises, ein, um dort die Pferde etwas ruhen zu lassen, und begaben sich in der Zwischenzeit auf einen Augenblick in die dortige Kirche, in welcher der Pastor gerade von den drei Männern im feurigen Ofen predigte. Nachdem die Schuhmacher die Kirche wieder verlassen hatten, warf der Pastor im weiteren Verlaufe seiner Predigt die Frage auf: „Wer waren die drei Männer (nämlich die im feurigen Ofen)? Da erhebt sich der Kirchenvater, welcher unmittelbar am Ausgange der Kirche seinen Sitz hat, mit den Worten: „Das waren drei Schuhmacher aus Vetschau, Herr Pastor, welche nach Guben zu Markte fahren."

[**Sonderbare Steckbriefe**] waren es, welche das „Windischgrätz'sche Bureau" gegen die 1849er Flüchtlinge erließ. Frau Kossuth war folgendermaßen charakterisirt: „Mit hochherzigem, stolzem, Verachtung ausdrückendem Blicke, reist mit ihren Kindern. Die Kleider können nicht umständlich beschrieben werden, sind aber jedenfalls elegant." Gegen den Kriegsminister Meßaros: „Seine Gestalt ist würdevoll, übrigens scheint er ruhig zu sein." Sonderbar wurde Madaraß gekennzeichnet: „Er sieht aus wie ein gewöhnlicher Zigeuner, spricht rasch, ist von wüthendem Naturell, doch kann er seine Wuth mäßigen." Paul Nyary wird geschildert: „Er hat verschiedene Kleider, trägt aber den Frack besonders gern." Kossuth's Secretär, Nagy: „Er macht große Schritte und trägt einen Dolch unter dem Rocke."

München, 26. Januar. [Tragisches Geschick.] Nicht wenig Aufsehen und zugleich großes Bedauern erregt das tragische (?) Geschick der Tochter eines hiesigen allgemein geachteten Generals a. D. Sch. Fragliche Dame begab sich nämlich mit einer Freundin v. H. in den Laden des hiesigen Taschners R. in der Theatinerstraße, um dortselbst Einkäufe zu machen, nach deren Beendigung sie sich entfernte. Sofort wurde im Geschäft ein Galanterie-Gegenstand vermißt, wovon ein dort anwesender Offizier auf Ehrenwort behauptete, gesehen zu haben, wie die Generalstochter denselben zu sich gesteckt hätte. Da Letztere mit einem Offizier verlobt war und im Laufe dieser Woche die Trauung hätte stattfinden sollen, so ist es erklärlich, daß anläßlich dieses Vorkommnisses der betreffende Bräutigam zurückgetreten ist. Die unglückliche Braut befindet sich nunmehr in der — Irrenanstalt.

[**Der revoltirende Elephant**] im zoologischen Garten zu Moskau ist noch immer cernirt. Er spaziert allein in seinem von einem Schneewall umlagerten Hause umher und kann keine Nahrung erhalten, da er Niemanden heran läßt. Man befürchtet, daß er durch den Hunger noch mehr zur Wuth gereizt wird, und beabsichtigt daher, ihn zu tödten, sobald er heraus kommt.

[**Die Allgem. Illustr. Industrie- und Kunst-Zeitung von Dr. Fd. Springmühl.**] Nr. 6 und 7 enthält u. a. folgende Illustrationen und Artikel:

Das Venus-Rosenwasser — Plateau von Elkington u. Comp., das Lüneburger Rathssilberzeug, Denkmal der Ehre oder Schande einer deutschen Stadt, die komische Oper in Wien, das Verfahren der Alten bei der Zurichtung von Geweben, aus der französ. Möbelausstellung, — der Fels-Eichenwald Gemäde von Th. Russeau, — Dampfdreschmaschine für heiße Länder u. Patent-Doppelpflüge, — die Geschichte der östr. Transportmittel, — Freud Leid, Gemälde von Chivici, — die Krisis in der Eisenindustrie, — die Astronomie auf der Wiener Welt-Ausstellung, — zur Eisen-Industrie Oesterreichs, Continuirlich arbeitende Eismaschine von Carré, Moderne Einrichtung einer Färberei ꝛc. ꝛc.

Die Entwickelung der Kudrundichtung, untersucht von W. Wilmanns. Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1873.

Was dem Volksliede gemäß, was den Bearbeitern zu danken, untersuchte in Bezug auf die Kudrundichtung Ettmüller (1841). Ihm folgte Müllenhof, der die Unhaltbarkeit vieler Stellen Ettmüllers nachwies. Nun kam die Ausgabe der Kudrun von Bartsch. Er glaubte, daß der Dichter des Ganzen Volkslieder des 12. Jahrhunderts frei benutzt habe. Wilmanns ermittelte 1. daß an vielen Stellen die Strophen nicht so geordnet sind, wie es ihr Dichter beabsichtigte. 2. Es muß wenigstens zwei Bearbeitungen der Kudrun gegeben haben. 3. Der Inhalt der ursprünglichen Dichtung beruht auf einer Contamination dreier Sagen, der von Hilde, Herwig und Kudrun. 4. Die ursprüngliche Dichtung läßt sich nicht wieder herstellen. Er hofft, daß Andere fortschreiten werden, manches hat er für sie bereits angedeutet. Er hat eine höchst sorgfältige Arbeit geliefert und das Wesen der volksmäßigen Poesie klarer gemacht.
August Geyder.

Rückerinnerungen an Schulpforte (1814–1821) von **F. Ranke.** (Ertrag für das Koberstein'sche Schülerstipendium.) Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1874.

Sind diese Rückerinnerungen zunächst für die Schüler der Pforte interessant, so gewähren sie außerdem ein allgemeines Interesse, indem sie zur Entscheidung der schwierigen Frage beitragen, was Gegenstand des Unterrichts auf unsern Gymnasien sein und wie gelehrt werden soll. Der Verfasser ist für Pforte begeistert und das mit vollstem Recht. Was Sachsen, was später Preußen für die Anstalt gethan, ist unparteiisch auseinandergesetzt. Den Uebergang Pforta's aus der sächsischen in die preußische Zeit zu schildern, ist dem Verfasser gelungen, „so weit ein Schüler bis zum 19. Lebensjahre hin, über das, was ihm in einer solchen Anstalt begegnet ist, überhaupt zu denken und in späteren Jahren zu berichten vermag. August Geyder.

* [**Von der Wochenschrift „Der Deutsche Reichsspiegel"**], Herausgeber Gregor Samarow (Verlag von Otto Janke in Berlin), sind die Nummern 1—4 erschienen und erwähnen wir aus dem Inhalte derselben: Die Stellung Deutschlands. — Nach Canossa gehen wir nicht. — Vom Capitol zum tarpejischen Felsen. — Bewegungen im Freimaurerthum. — Die Börse 1873. — Plaudereien am Kamin. — Die Stellung Deutschlands zu Frankreich. — Die Vorgänge in Spanien. — Eine neue politische Situation. — Diplomatische Erinnerungen. — Börsenglossen. — Plaudereien am Kamin. — Das Nest der Zaunkönige. — England. — Die Vorgänge in Spanien. — Die Verordnung für die Wahl eines neuen Papstes. — Die Bataillone der Arbeiter bei der Wahl. — Zur Reform der Kunstakademie. — Die Hebung der deutschen Bühne. — Börsenglossen. — Plaudereien am Kamin. — Deutschland und die Vereinigten Staaten. — Die Zersetzung der conservativen Partei. — Das Hohenlohe'sche Circulair. — Valori. — Baron Stoffel vor dem Kriegsgericht. — Kosacken-Dragoner. — Börsenglossen. — Cater Cornaro ꝛc. ꝛc.

tiefer empfinden müssen, da sie von einem Mitgliede der obersten Gerichtsbehörde unserer Stadt und Provinz ausgegangen ist.

Wir hätten sicherlich allen Grund, die Wahrung unserer Ehre auf anderem Wege zu bewirken. Wir beschränken uns jedoch auf diese öffentliche Erklarung und richten hiermit an den Herrn Obergerichtsrath Jos. Görz die Aufforderung: entweder die oben erwähnten jeden Einzelnen von uns treffenden ehrenkränkenden Beschuldigungen mit Thatsachen zu begründen oder dieselben als unwahre und ungerechte Behauptungen demnächst öffentlich zu widerrufen.

Mainz, 31. Januar 1874.

Die Pfarrgeistlichkeit der Stadt Mainz.

München, 31. Januar. [Geistlicher Strike.] Im Clerical-Seminar zu Dillingen haben sich die Alumnen geweigert, den Vorlesungen eines ihnen nicht genehmen Professors beizuwohnen. Ob diese Herren den Strike aus eigenem Willen ins Werk setzten, oder ob sie hierzu von gewisser Seite veranlaßt wurden, wird sich vielleicht aus der von der Staatsregierung sofort angeordneten Untersuchung ergeben, mit deren Leitung Hr. Regierungsrath Schmalix betraut ward. (A. A. Z.)

Baden, im Januar. [Zur Bischofswahl.] Vor einigen Tagen hat der Staatsminister Jolly in der zweiten Kammer gelegentlich der Berathung des erzbischöflichen Tischtitels erklärt, die Curie werde demnächst eine neue Candidatenliste behufs Besetzung des erzbischöflichen Stuhles vorlegen. Die Vorlage der Liste ist nach einer Mittheilung der „N. B. Ldsztg." nunmehr erfolgt und soll zwölf Namen enthalten, unter denen sich Domkapitular Behrle, Convictsdirector Litschgi, Bischof Hefele von Rottenburg und Decan Lender von Sansbach befinden. Ist diese Mittheilung richtig, so ist die versöhnliche Stimmung der Curie bewiesen. Der Name Hefele auf dieser Liste spricht für sich selber. Von den übrigen gehört nur Litschgi der eigentlichen jesuitischen Kamarilla an; Behrle hat sich durch seine meist gut geschriebenen historischen Romane in der literarischen Welt einen besseren Ruf erworben als seine Mitbrüder und Mitstreiter Conrad von Bolanden und Philippus Laicus, und der Landtags- und Reichstags-Abgeordnete Lender gehört zwar, namentlich in der Kammer, zu der streitenden Kirche, hat sich aber niemals mit der extremen Richtung identifizirt. In Verbindung mit dem von der letzten Liste einzig übrig gebliebenen Wessenbergianer Domcapitular Orbin ist damit eine Liste hergestellt, die nicht nur den Wünschen der Regierung alle Rechnung trägt, sondern auch den verhältnißmäßigen kirchlichen Frieden in Baden trotz des neuen Kirchengesetzes zu erhalten und weiter zu befestigen verspricht. (Fr. Ztg.)

Baden, 30. Januar. [Ein für die altkatholische Sache wichtiger Proceß] ist, wie man dem „Fr. J." von hier schreibt, dieser Tage durch die Entscheidung der Civilkammer des Kreis- und Hofgerichts Konstanz erledigt worden. Den Altkatholiken in Konstanz war die Augustinerkirche zur Mitbenützung eingeräumt worden. In Folge davon wurde auf Weisung der Curie der katholische Gottesdienst eingestellt, worauf der Gemeinderath, dem die Verwaltung des Spitalfonds zusteht, die Ausfolgung der Pfründe sistirte. Der Spitalpfarrer Pfaff, dessen Beschwerde von der Verwaltungsbehörde abgewiesen wurde, erhob nun Klage beim Kreisgericht, und dieses hat das Urtheil abgegeben, es sei dem Kläger die volle Competenz anzuweisen und der seit 1. März rückständige Betrag innerhalb 14 Tagen nachzuliefern. Es hat sich somit durch diesen Proceß herausgestellt, daß das Recht der altkatholischen Gemeinden auf das katholische Stiftungs- und Pfründe-Vermögen nur auf dem Wege der Gesetzgebung geordnet werden kann.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 2. Febr. [Die Ostbahn-Angelegenheit. — Fürst Bismarck und die fremde Presse. — Die „Politik" über die Stellung der Czechen.] Die Schleusen der ungarischen Beredsamkeit sind aufgezogen und ungestaut ergießt sich der Strom magyarischer Eloquenz. Bis wann und wohin? Ja, wer das wüßte! Gestern sind die Herren nicht fertig geworden und ob sie es heute werden, bezweifle ich mit gutem Grunde, obschon sie eine Tag- und eine Nachtsitzung anberaumt haben. (Nach telegraphischer Meldung wurde die Debatte am 3. beendet. Anm. der Red.) Man hat da draußen keine rechte Vorstellung, welcher vulkanischen Eruptionen ein ungarisches Parlament fähig ist, wenn es gilt, im Namen des „süßen Vaterlandes" Schwaben und Juden um ihr Geld zu prellen. Da will ein Jeder in ein- oder zweistündiger Rede sein Schärflein zu einem so patriotischen Akte beitragen, wie das Bäuerlein in Constanz, das einige Scheite Holz zu Hussens Scheiterhaufen herbeischleppte. Aber je länger das Schauspiel dauert, um so widerlicher wird es. Was soll man von einem Parlamente halten, dessen sämmtliche Parteien einig sind, eine Frage der gemeinen Ehrlichkeit und des guten Glaubens blos als politischen Hebel zum Sturze eines Ministeriums zu mißbrauchen! Was soll man von der Zukunft eines Landes hoffen, wo der prädestinirte Zukunftsminister Sennyey, der sich anmaßt, in dem heillosen Chaos Ordnung schaffen zu können, vor der Schmutzerei nicht zurückschreckt, eine derartige Opposition als Schwungbrett für seinen Ehrgeiz zu benutzen! Jetzt beantragt Baron Simonyi von der äußersten Linken, die Minister für die Emission der Ostbahn-Secundo-Prioritäten in Anklagestand zu setzen! Was damit nicht den Banken geholfen ist, welche die 17 Mill. hergegeben! — Mit peinlicher Spannung verfolgt hier gerade die verfassungstreue Partei das Vorgehen des Fürsten Bismarck gegen die ultramontane Preß- und sonstige Agitation des Auslandes. Leider, leider können wir uns nicht verhehlen, wie der Conflict Ihrer Regierung mit dem Bischofe Dr. Förster sehr bald dahin führen muß, daß dieser streitlustige Kirchenfürst seine Residenz aus Breslau nach Schloß Johannisberg in Oesterreich verlegt und von dort aus den preußischen Theil seiner Diöcese auch nach seiner unzweifelhaften Absetzung fortzuregieren versucht. Rechnen wir dazu die aufreizenden Condolenzschreiben unserer Rudigier, Zwerger, selbst des milden Rauscher an Ledochowski und die übrigen renitenten Mitglieder des preußischen Episkopats: so können wir uns nicht verhehlen, daß über Nacht eine Wendung eintreten mag, der zufolge das Berliner Cabinet auch nach Wien Noten, wie etwa jetzt nach Versailles, Brüssel und Rom erläßt. Natürlich werden unsere Feudal-Clericalen Alles thun, um die Herbeiführung des Augenblickes zu beschleunigen, wo sie den Kaiser fragen können, wie lange denn das Haus Habsburg eine Regierung dulden will, die nur noch eine Unterpräfectur der Berliner Machthaber ist und durch Einführung der preußischen Gesetze noch vor der Annexion die letztere zu einer bloßen Zeitfrage stempeln will. Das ist der Hauptrumpf, den die Reaction gegen die confessionellen Entwürfe in petto hat. — Die Prager „Politik" spricht heute, wohl im Hinblicke auf das Herannahen eines Ministeriums Sennyey in Ungarn, wiederum die Hoffnung aus, daß nunmehr, zum Danke für die Ausmerzung der 28 Liberalen aus der czechischen Vertretung, ein neues reactionäres Ausgleichscabinet in Sicht sei.

Wien, 3. Febr. [Die Vertheilung der Kriegsmedaille] fand für die Wiener Garnison vorgestern im großen Hof der Alser-Kaserne in feierlicher Weise statt. In der Mitte des Hofes stand ein grüngedeckter Tisch mit der Medaillenkasette. Ein Doppelcordon, zusammengesetzt aus je zehn Rotten sämmtlicher hier garnisonirender Regimenter aller Waffengattungen mit den Fahnen und Tambours umrahmte den Hof. Die sämmtlichen dienstfreien Offiziere der Garnison, Veteranen der verschiedenen Feldzüge seit 1848 aus der activen Truppe, aus dem Invalidenhause, aus dem Civile, aus der Leibgarde füllten den freien Raum. Unter den Klängen der Volkshymne ging der Landes-Commandirende General v. Maroicic die Fronten ab, stieg zu Pferde, hielt eine dem Tage angemessene Ansprache und nahm die Vertheilung einer Anzahl Medaillen vor. Die Truppen defilirten sodann aus der Kaserne und die Feier, der vor den offenen Gängen der Kaserne ein zahlreiches civiles und militärisches Publikum beiwohnte, war zu Ende.

[Proceß Placht] heute begann die Schlußverhandlung wider Johann Baptist Placht, den Erfinder der „höchsten Fructificirung". Die Verhandlung dürfte 8 bis 10 Tage dauern.

[Erdbeben in Dalmatien.] Nach den der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetsimus auf der hohen Warte gestern zugekommenen telegraphischen Berichten wurden den 30. v. M., Nachm. 6 Uhr zu Lesina, Lissa und den umgebenden Inseln, sowie in einem größeren Theile Dalmatiens Erdstöße mit deutlich ausgedrückter wellenförmiger Bewegung des Erdbodens verspürt; die Bewegung dauerte etwa 8 bis 10 Secunden und geschah von Süd gegen Nord. Gegen 8 Uhr Abends wiederholten sich diese Stöße, waren aber weniger fühlbar, dagegen von einem donnerähnlichen rollenden Getöse begleitet, worunter besonders drei bemerkbare dumpfe Schläge zu unterscheiden waren.

Wien, 2. Februar. [Strafgerichtliche Verfolgung von Herrenhausmitgliedern.] Dem „Pest. L." wird aus Wien telegraphirt: Großes Aufsehen erregt das Gerücht von einem Ansuchen des Landesgerichtes in Strafsachen an das Herrenhaus um die Erlaubniß zur strafgerichtlichen Verfolgung zweier Herrenhaus-Mitglieder. (Wie der „Frankf. Ztg." aus Wien geschrieben wird, ist das eine dieser Herrenhaus-Mitglieder — Träger eines alten gräflichen Namens und Inhaber der Geheimrathswürde — als Verwaltungsrath mehrerer fallirten Banken in die gegen dieselben eingeleiteten Untersuchungen verwickelt worden. Obgleich der Graf, der bereits ein Alter von 76 Jahren erreicht hat, nachwies, daß er die Verwaltungsraths-Sitzungen gar nicht besucht habe, wurde doch sein Name aus den Listen der Geheimräthe gestrichen. Der Gemüthszustand des Grafen soll ein derartiger sein, daß man zweifelt, ob eine Vernehmung möglich sein wird.) Eine Bestätigung dieser Nachrichten bleibt abzuwarten.

Pest, 1. Februar. [Die Ostbahn-Affaire.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde fast ganz durch eine dreieinhalbstündige Rede Ernst Simonyi's ausgefüllt, der nach ausführlichen Erörterungen über die Geschichte der Ostbahn einen von den Mitgliedern der äußersten Linken unterzeichneten Antrag einbringt, wonach die an den Vorgängen bei der Ostbahn betheiligt gewesenen Minister in den Anklagestand versetzt werden. Der Justizminister Pauler weist unter stürmischen Beifallsäußerungen die Insinuation Simonyi's zurück, daß das Pester Wechselgericht unter dem Einflusse der Regierung gehandelt habe.

2. Februar. Heute fanden Vormittags und Abends Sitzungen statt, in welchen die Debatte fortgesetzt, und, nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, die Generaldiscussion geschlossen wurde. Nachdem die Antragsteller Ghyczy und Simonyi die Schlußreden gehalten, sprach Ministerpräsident Szlavy. Er wendete sich hauptsächlich gegen Simonyi und sagte unter Anderm: „Der Herr Abgeordnete Simonyi hat in seiner langen Rede die ganze Welt durchschweift. Er erzählte uns die Geschichte des Kochs des Pompejus, der sich in die Toga des Pompejus hüllte und von sich glaubte, er sei nun der Pompejus, während der Kochlöffel aus der Toga hervorlugte. Der Herr Abgeordnete hüllt sich vergeblich in die Toga des Cato, aus den Falten dieser Toga schaut der Pferdefuß des Mephisto heraus. Man ist es an dem Herrn Abgeordneten seit Jahren gewöhnt, daß er den Scandal mit Vorliebe aufsucht, und ihn erfindet, wo er ihn nicht findet. Glauben Sie, Herr Abgeordneter, daß Sie die Sünde nicht mehr verabscheuen, als ich, daß Sie die Strafe des Sünders nicht lebhafter begehren wie ich. Glauben Sie, mein Herr, daß mein Herz nicht weniger unter der Corruption leidet, die leider hie und da ihr Haupt erhebt. Der Unterschied zwischen uns Beiden ist der, daß ich vor dem Scandal einen Abscheu empfinde, während der Herr Abgeordnete sich mit Lust darin herumwälzt."

Simonyi antwortete äußerst erregt; der Scandal sei von allen Rednern, zuerst vom Central-Ausschuß-Referenten constatirt worden. Szlavy thäte besser, wenn er in seiner amtlichen Stellung die Corruption ebenso bekämpfen würde, wie dies Simonyi als Abgeordneter thue. Simonyi schloß mit folgenden Worten: „In persönlichen Angelegenheiten steht Ernest Simonyi dem Herrn v. Szlavy auch außerhalb des Hauses Rede."

Unter großer Bewegung und fortwährender Unruhe erklärt der Präsident, daß die namentliche Abstimmung in der morgen um 11 Uhr Vormittags abzuhaltenden Sitzung stattfinden werde.

3. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sind die Mitglieder des Hauses ungewöhnlich zahlreich erschienen. Es wird zur namentlichen Abstimmung über die Ostbahnvorlage geschritten. Nach der zweiten Namensverlesung verkündigt der Präsident das Resultat der Abstimmung. Für die Vorlage stimmten (wie bereits telegraphisch gemeldet wurde) 166, dagegen 155 und erscheint daher die Vorlage mit 11 Stimmen Majorität angenommen. Abwesend waren 121 Abgeordnete.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. Februar. [Die Legitimisten und das Septennat. — Bonapartistisches. — General Pourcet. — Aus der Nationalversammlung. — Ernennung von Maires.] Die legitimistischen Blätter setzen ihre Angriffe auf das Septennat mit steigender Energie fort. Eine Note der officiösen „Presse", worin Herr de Broglie die Journale der äußersten Rechten mit Verfolgung bedroht, wenn sie fortfahren würden, die siebenjährige Präsidentschaft in Frage zu stellen, hat nicht das Geringste geändert. Die „Union" sieht in dieser Aufforderung nur einen Beweis für die Schwäche des Cabinets. Sie hält ihre Angriffe auf die Gewalt für berechtigt, weil die letztere gar „keine Gewalt ist", sondern nur „eine Uebereinkunft." Ebensowenig lassen die „Gazette de France" und die „Assemblée Nationale", welche der „Union" Adjutantendienste leisten, sich einschüchtern. Das Cabinet aber wagt um so weniger, aus jener Drohung Ernst zu machen, als nach und nach in der Nationalversammlung die äußerste Rechte in der gemäßigten Rechten Anhänger zu finden scheint. Man sieht darin die Folge der directen Einmischung des Grafen Chambord. Nachdem der Brief Heinrich's V. an Herrn Chesnelong, gegen die Erwartung seines Verfassers, zu gänzlichem Mißlingen der Restaurationsprojecte und zur Einführung des Septennats geführt hatte, und nachdem der Graf von Chambord sich selbst in Versailles davon überzeugt, daß für den Augenblick nichts zu machen, schien der Hof von Froschdorf sich in das Unvermeidliche fügen zu wollen. Aber schon nach ein paar Wochen, es steht dahin, unter welchem Einfluß, verrieth Heinrich V. größere Ungeduld als jemals, und sein Mißtrauen gegen die Orleanisten zeigte sich immer deutlicher. Die „Union" und der „Univers" wurden für ihre Polemik gegen de Broglie und der Marquis de Franclieu für seine Rede gegen das Bürgermeistergesetz belobt und an alle legitimistischen Journale und Deputirten erging von Froschdorf die Ermahnung, sich gegen die definitive Präsidentschaft Mac Mahon's auszusprechen. Dieser Befehl von oben war so peremptorisch, daß die „Gazette de France", welche bis dahin in brüderlicher Eintracht mit den Orleanisten lebte, zu plötzlichem Bruche veranlaßt wurde. Das Rundschreiben de Broglie's an den Präfecten gab nur den Vorwand zum Beginn der Feindseligkeiten her. Die Legitimisten selbst hätten dieselben eröffnet, wäre nicht die äußerste Linke ihnen zuvorgekommen. Unter solchen Umständen konnte das Auftreten der Radicalen in einer Angelegenheit, welche eigentlich nur die Majorität anging, als unklug erscheinen; die Radicalen haben dies, wie es scheint, eingesehen, und sie wollen an der Debatte so wenig wie möglich thätigen Antheil nehmen, um nicht Herrn de Broglie Veranlassung zur Anrufung der socialen Ordnung u. s. w. zu geben. Wird dieser Plan ausgeführt, so sieht sich also die Regierung dieser Alternative gegenüber: entweder versöhnt sie sich durch Herrn de Broglie mit der äußersten Rechten, indem sie zuläßt, daß die monarchischen Bestrebungen sich trotz dem Septennat ungestört geltend machen können; oder sie bricht mit der äußersten Rechten und einem Theil der Rechten, indem sie jeden Angriff auf die Präsidentschaft für einen aufrührischen Versuch erklärt, und dann bleibt dem Cabinet nichts übrig, als künftig seine Mehrheit im linken Centrum zu suchen. Für das Land ist die Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne eine Lebensfrage, und man begreift, mit welcher Ungeduld und Besorgniß alle Welt der nächsten Woche entgegensieht. — Die Bonapartisten werden natürlich in dieser Frage zu Mac Mahon stehen; sie riskiren um so weniger etwas von der Verlängerung der Präsidentschaft, als im Schooße der Partei ein Zwist auszubrechen droht, der nach einigen Jahren von selbst alle Bedeutung verlieren würde. Der kaiserliche Prinz, sagt man, beabsichtigt auf den Rath einiger unbesonnenen Freunde, am 16. März, seinem nächsten Geburtstage, seine effective Mündigkeit zu beanspruchen, während die Kaiserin noch die Vormundschaft behalten möchte. Es würde also 3 kaiserliche Coterien geben: die Partei der Kaiserin, die Partei des kaiserlichen Prinzen und die Partei des Prinzen Napoleon. Die letztere aber, die kleinste, hat keine Zukunft zu erwarten. — Die Bonapartisten haben es durchgesetzt, daß der General Pourcet, der Ankläger Bazaines, in ein Untercommando nach Bayonne verwiesen worden ist, während er vorher en chef in Toulouse commandirte.

Heute wird in der Kammer die Steuer-Discussion fortgesetzt. In den beiden bisherigen Sitzungen ist nichts Nützliches über die streitigen Punkte gesagt worden. Der Ton der Debatte, bemerkten die „Debats" mit Recht, ist kläglich. Herr Magne hielt am Freitag eine Strafrede gegen die Industriellen und Handeltreibenden, die er anklagt, nicht zahlen zu wollen. Herr Lockroy erging sich am Sonnabend in einer Philippika gegen die Capitalisten, Rentiers und Grundeigenthümer, welche er Feudalherrn, Räuber u. s. w. schalt, und Herr Dufournel überließ sich einem Zornausbruch gegen die „Dummköpfe, Faullenzer und Neidischen". Man bestraft die Journale, weil sie die Bürger zum Hasse gegen einander anreizen. Aber was thut man in der Nationalversammlung? Der Minister reizt zum Hasse gegen die Industriellen, Lockroy zum Hasse gegen die Besitzenden und Dufournel zum Hasse gegen die Dummköpfe. Vielleicht wird heute Herr Germain der Discussion eine andere und erquicklichere Gestalt geben.

Im Amtsblatt ist heute eine lange Liste neuer Bürgermeister zu lesen. Sie umfaßt etwa 150 Ernennungen (Bürgermeister und Beigeordnete) in 80 Gemeinden. Ohne Zweifel ist dies nur ein Anfang, da die Veränderungen sich blos über 10 Departements erstrecken. Unter den 80 Gemeinden befinden sich neun größere Städte.

* **Paris**, 2. Januar. [Von der Flotte.] Nach dem Budget von 1875 wird der Stand der französischen Flotte und ihres Personals folgender sein: Der active Theil der Flotte besteht aus 92 Fahrzeugen, von denen 7 gepanzert sind; 78 befinden sich in Reserve, von denen 31 gepanzerte und 6 als Ersatzfahrzeuge. Der Effectivbestand der Marine ist 29,477 Mann stark. Das Personal der Officiere ist folgendes: 2 Admirale, 15 Vice-Admirale, 30 Contre-Admirale, 100 Schiffs-Capitäne, 200 Fregatten-Capitäne, 640 Schiffs-Lieutenants, zur Hälfte 1. u. 2. Klasse, 500 Schiffs-Fähndriche und 210 Aspiranten, 100 1. und 50 2. Klasse. Außer der Mannschaft der Flotte sind zu den Seetruppen 16,000 Mann Marine-Infanterie und 4500 Mann Marine-Artillerie zu zählen. Die Fahrzeuge sind folgendermaßen vertheilt: Evolutionsgeschwader: 9 Fahrzeuge, von denen 2 gepanzerte 1. und 4 2. Ranges, 1 Corvette und 2 Schrauben-Avisos. Nautische Division der Antillen: 9 Fahrzeuge; von Guinea 4; von Island 1; Südatlantische 4; vom Senegal und Gabon 6; vom Stillen Ocean 5; von China und Japan 4; von Cochinchina 4; von Neu-Caledonien 6; der Ostküste Afrikas 2; der Insel Reunion und Mayotte 3. Außerdem erfordert der Dienst der Häfen und der Küsten 13 Fahrzeuge; der besonderen Missionen 13; der Schulschiffe 8.

[Paßfreiheit.] Das officielle Blatt enthält folgende Note: „Vom 15. Februar an wird den italienischen und schweizer Reisenden gestattet, ohne Pässe nach Frankreich zu kommen, dasselbe zu verlassen oder dort zu reisen, jedoch unter dem Vorbehalt, bei jeder Aufforderung der französischen Polizei durch irgend ein Papier ihre Identität und Nationalität zu rechtfertigen. Diese Rechtfertigung ist auch den französischen Reisenden bei ihrer Abreise oder Ankunft auf unserem Gebiete auferlegt.

[Für Religionsfreiheit.] Der „Soir" spricht sich für den Antrag von de Pressense aus, der bekanntlich volle Religionsfreiheit eingeführt haben will. Er weist darauf hin, daß die Frage äußerst wichtig sei, weil Zwiespalt in der katholischen Kirche eintreten könne und man sich wohl fragen dürfe, ob die französische Regierung, wie sie nach dem heutigen Gesetz das Recht habe, die Versammlungen von Katholiken auseinandersprengen lassen werde, welche den gallicanischen Principien der Erklärung von 1862 getreu bleiben wollten. Ob der betreffende Artikel von der Regierung inspicirt ist, ist kaum annehmbar, da die Sprache des „Francais" und des orleanistischen „Journal de Paris" solches nicht voraussetzen läßt. Letzteres Blatt erklärte noch gestern: „Man theilt uns mit, daß ein Deputirter der Linken sich augenblicklich in Metz aufhält, um im Auftrage seiner radicalen Collegen die Candidatur des Bischofs Dupont des Loges zu bekämpfen. Diese Nachricht würde, wenn sie wahr ist — und wir haben Grund zu glauben, daß sie es ist —, eine traurige Idee von dem Patriotismus gewisser Mitglieder der Linken geben.

[Zum Andenken an Montalembert.] Nach dem Tode Montalembert's stellte der ebenfalls zu der sogenannten liberal-katholischen Partei gehörende Cochin eine Subscription an, von deren Ertrag eine Büste des berühmten katholischen Schriftstellers angefertigt und diese seiner Witwe, der Gräfin Montalembert, überreicht werden sollte. Cochin starb vor ungefähr 15 Monaten, aber seine Freunde setzten die Sache fort und gestern Abend wurde der Witwe die Büste übergeben. Dieselbe trägt auf der Hauptseite des Fußes folgende Inschriften: 1) der Wahlspruch Montalembert's „N'espoir ne peur". 2) Der Wahlspruch der Subscribenten: „Pour l'âme et l'honneur. Les amis du comte Charles de Montalembert à sa veuve et à ses enfants en témoignage du culte fidèle qu'ils gardent à sa mémoire." 3) Eine Stelle aus der Bibel: „Constituit proelia multa fortis a iuventute sua. Maccab. I et II." Auf den beiden Seiten befinden sich die Namen der Spender. Graf de Fattaux sollte die Ansprache an die Gräfin halten, wurde aber „wegen Familienangelegenheit" daran verhindert, und Graf Ressequier hielt sie für ihn. Zu den fremden Subscribenten (unter denselben befindet sich der Herzog von Norfolk, Graf Apponyi, Fürst Chartoryski, Fürst Gallitzin, die Fürstin von Witgenstein) gehören auch zwei englische Minister, nämlich Lord Granville und Gladstone.

[Louis Veuillot] hat mehrere Adressen erhalten, als das „Univers", unterdrückt wurde. Die „Union" bringt heute ein Schreiben, worin derselbe eine dieser Adressen beantwortet. Veuillot kündigt an, daß er seinen Kampf fortsetzen wird:

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

„Ich habe", so schreibt derselbe, „von meinem Recht als Bürger Gebrauch gemacht; ich bin nicht zu beklagen. Ich habe die Gesetze geachtet, und man wirft mir nicht vor, gegen dieselben gehandelt zu haben. Wenn die Gewalt uns zwingt, nicht mehr Christen und Franzosen zu sein, so wird das Blatt zu Grunde gehen, aber ich werde meine Seele gewahrt haben. Es lebe Gott! Es lebe der Papst! Es lebe Frankreich! und ich füge hinzu: Es lebe die Hoffnung! Denn diese Dinge und diese Gedanken werden nicht zu Grunde gehen, und sie werden eine Welt gebären."

[Nach Neu-Caledonien.] Die Fregatte „Sibylle" ging am 30. v. Mts. nach Numea (Neu-Caledonien) ab. Sie hat 200 Deportirte, eine gewisse Anzahl Civil- und Militär-Passagiere und Geräthschaften für das Frauenkloster Saint Joseph de Cluny an Bord, das mit der Unterrichtung der Töchter der Familien der Deportirten betraut ist. Die Deportirten müssen bekanntlich ihre Kinder in die Schulen der Brüder von der christlichen Doctrin und der genannten Nonnen senden.

Spanien.

Madrid. [Das Memorandum der spanischen Regierung an die fremden Mächte] lautet, wie folgt:

Von der Nation ohne Rückhalt angenommen und seit ihrem Entstehen mit allen Befugnissen ausgerüstet, glaubt die Regierung, welche sich am 3. Januar in Madrid gebildet hat, nunmehr, nachdem sie dem Lande ihren Ursprung und ihre Absichten auseinandergesetzt, auch den erwünschten Zeitpunkt gekommen, ihre Stimme an die fremden Mächte zu richten, um sowohl den Charakter der Ereignisse, welche ihr das Leben gegeben haben, wie die Bestrebungen, welche bei ihrer Bildung maßgebend waren und in Zukunft ihre Politik bestimmen werden, offen und getreulich zu erklären.

Europa, ja, die ganze civilisirte Welt kennt die beklagenswerthe Reihe verschiedener und im äußern Anscheine sich manchmal wiedersprechender, in ihrer Bedeutung und ihrem Zusammentreffen aber offenbar übereinstimmender und äußerst schmerzlicher Ereignisse, welche Spanien erschüttert und mit Blut beflekt haben, seit der letzte Monarch seine Thronentsagung ankündigte. Bei der nahen Berührung der Interessen und dem geistigen Verkehr, welche heutzutage zwischen den Völkern obwalten, werden die verschiedenen Mächte schon gerade so wie unser Land zu andern Zeiten die Erfahrung machte, den Rückstoß der Erschütterungen und Katastrophen empfunden haben, welche den Nationen als letzte Lehre und höchste Reinigung der modernen Freiheit auferlegt zu sein scheinen. Unglücksschläge und Verwirrungen haben in Spanien den bis dahin majestätischen und klaren Strom einer Revolution abgelenkt, die ohne Blutvergießen vollzogen, im Innern mit einmüthigem Jubel begrüßt, in der höchsten Sphäre des öffentlichen Rechtes von den angesehnsten Regierungen beider Welten mit seltenem Wohlwollen aufgenommen und bald darauf in der Person ihrer höchststehenden Obrigkeit anerkannt worden war.

In den Kriegen und Heimsuchungen, welche wie ein verhängnißvolles Gefolge sich an den plötzlichen Entschluß des letzten Königs hefteten und lange Zeit hindurch unser Spanien niederdrückten, haben die europäischen Mächte, vielleicht in der Besorgniß, daß die Funken unserer Feuersbrunst bis in ihre Mitte fliegen könnten, ohne Zweifel die Wahrnehmung gemacht, daß weder die Ruhe des Sclaven, zu welcher von einer Seite der Absolutismus unser Volk locken wollte, noch die Befriedigung ohnmächtiger Gelüste und unheilvoller oder brutaler Leidenschaften, welche ihm von anderer Seite die Demagogie in Aussicht stellte, es jemals dazu gebracht habe, daß sich die Bürger vereinigten und die verschiedenen Classen der Gesellschaft sich zusammenfanden, um entweder der so ruhmreich eroberten constitutionellen Freiheit oder den aus den neuen Staatseinrichtungen zu entnehmenden Bürgschaften der Ordnung und der Ruhe zu entsagen.

Wiewohl dem Lande fast seine sämmtlichen Schiffe geraubt, die Kraft unseres Herres durch eine in der Geschichte Spaniens bisher ohne Beispiel dastehende Unterwühlung der Mannszucht gelähmt; jene Krieger zu Wasser und zu Lande, welche stets der Schild unserer Sicherheit, das Vorbild fremder Völker, der gerechte Stolz des Vaterlandes gewesen, mit der Vernichtung der Vertheidigungsmittel unserer Städte, mit der Verwüstung unserer Landschaft beschäftigt; die nationale Einheit, welche unsere Vorfahren in langen und rühmlichen Kämpfen mühsam aufgerichtet, vom Tode bedroht; der öffentliche Credit vernichtet; die Parteigänger des Absolutismus, welche ihre Dreistigkeit stets nach dem Grade unsers Unglücks bemessen, durch so mannigfache Verwicklungen übermüthig geworden; alle Mächte der größten Zurückhaltung beflissen und einige nur, um mit wichtigen Beschlüssen ihre Vorsicht und Besorgniß kundzugeben, aus der Gleichgültigkeit herauszutreten; das Eigenthum angegriffen, alle Interessen in Unruhe versetzt, die Religion geschmäht und verfolgt, die Familie an und für sich in öffentlicher Verhandlung herabgewürdigt und verhöhnt, alle ewigen Grundlagen der menschlichen Gesellschaft in Frage gestellt und lärmend bekämpft; der Zweifel in alle Gemüther und die Angst in jede Brust eingezogen waren; hegte dennoch das spanische Volk eine innere Hoffnung auf Errettung und hielt durch eine geheimnißvolle Erkenntniß der Zukunft, welche seine hervorragendsten Söhne untereinander mittheilten, fest an dem Vertrauen, ohne das theure Opfer jener Freiheiten, welche es schon lange genießt, ohne den endgültigen Verzicht auf die in den letzten Jahren erzielten und jetzt durch die Unwissenheit oder durch die Hinterlist gefälschten Fortschritte seine Kraft und seinen Frieden wiederzugewinnen.

Dies ist kurz und genau der Charakter der letzten Krisis, welche wir durchschritten haben, und deren getreue Schilderung allen Regierungen das Verständniß jener Ereignisse und ihres innersten Sinnes erschließen muß.

Ihrer Mittel zum Schutze und zur gegenseitigen Ausgleichung der socialen Organismen plötzlich beraubt und von den Einrichtungen, welche ihr Dasein verbürgen und ihre Entwicklung erleichtern, durch einen unerwarteten Streich entblößt, hat die spanische Nation sich lange Zeit hindurch bemüth, die Herrschaft über sich selbst wiederzuerlangen, langsam ihren erschütterten Staatshaushalt aufzurichten und sich mit der gelindestmöglichen Gewalt sowohl von Jenen loszumachen, die, alle Langmuth mißbrauchend, unsern vaterländischen Boden mit Blut und Trümmern bedeckten, als von Jenen, die noch vor wenigen Stunden von Neuem uns mit ihren schon übelbewährten föderalistischen Theorieen in die Anarchie und Auflösung zurückzustürzen trachteten, und nicht minder von Jenen, die im Norden Spaniens, um den gefährlichen Fortschritt zu hemmen, uns zu steter Unbeweglichkeit verdammen und, um unklugen Kundgebungen vorzubeugen, uns ewiges Schweigen auferlegen möchten.

Um jenen Endzweck zu erreichen, unterstützte die öffentliche Meinnung, nur auf die Befreiung und Wiederherstellung des Vaterlandes gerichtet, alle Anstrengungen, führte auf sinnreiche Weise alle Combinationen herbei, die durch friedliche Mittel das Land zum Herrn seiner sellbst machen konnten, und begrüßte mit Beifall oder erbat selbst mittelbar den wirksamen Beistand derjenigen, welche kurz vorher sie noch auf den Weg zum Abgrunde geleitet hatten.

So kam es, daß, als im vorigen September die föderalistischen Cortes ihre Sitzungen zu unterbrechen beschlossen und einer gleichfalls föderalistischen Regierung dictatorische und heilbringende Macht verliehen, der bessere Theil unserer Bürger und die Mehrzahl unserer Parteien sich mit ungestümer Aufrichtigkeit der Entscheidung jener Versammlung anschloß, indem sie deren Ursprung vergaß und hochherzig jene unsinnigen Gelüste, jene selbstmörderische Ausschließlichkeit übersah, in welcher ein nur in der Vermehrung der Gefahren fruchtbares, nur in der fatantisch dünkelhaften Verachtung des von allen Seiten erschallenden Rufes nach Ordnung und Ruhe seine Beharrlichkeit beweisendes Parlament sich bewegte.

Noch einstimmiger und ausdrucksvoller, wenn nicht noch hochherziger und uneigennütziger war die begeisterte Anhänglichkeit, mit welcher alle Parteien und Classen unserer Gesellschaft die Wiederherstellungsarbeit des ausgezeichneten Tribunen unterstützten und erleichterten, welcher, durch schmerzliche Erfahrung belehrt, mit edler Entsagung und heldenmüthiger Vaterlandsliebe auf die allzu utopischen Lehren seiner Schule Verzicht leistete und von den letzten Cortes eine Dictatur empfing, die durch ein unabwendbares Gesetz verurtheilt war entweder sich in lächerlicher Ohnmacht zu verwandeln oder sich hauptsächlich gegen dieselben Cortes zu kehren, denen sie ihren Ursprung verdankte.

Seitdem Spanien den Gewinn jener Ermächtigung würdigen lernte und den guten Willen derjenigen erkannte, die sie anwenden sollten, scharten sich die öffentliche Meinung, die Presse, die lebendigen Kräfte unseres Landes in offener Eintracht um die Regierung und drückten der von der Kammer in Art eines vorübergehenden Waffenstillstandes gefaßten Entscheidung den Stempel der Unwiderruflichkeit auf. Mit diesem hochwichtigen Beschlusse hatten die Cortes vor Spanien und der gebildeten Welt die Verpflichtung übernommen, den wenn auch spät eingeschlagenen Pfad der Rettung zu verfolgen oder getrennt und verworfen vom Vaterlande vor dem Ausbruche des nationalen Gefühls unterzugehen; denn wenn die freiesten und vorgeschrittensten Völker gewisse Principien der Erörterungen entziehen und in allseitigem Einverständnisse als unwandelbare Sätze aufstellen, die zu keiner Zeit bekämpft werden dürfen, so waren um so mehr bei uns Anordnungen und Beschlüsse, welche das Herr aufrichteten, unsere Flotte von Neuem sammelten, das Recht des Eigenthums wiederherstellten, und die nationale Einheit vor den drohendsten Gefahren sicherten, als endgültige anzusehen.

Spanien also hoffte noch immer. Erst als die Cortes ihre Arbeiten wieder aufnahmen, als sie mit ihrer ersten Abstimmung sich von ihrer heilbringenden Bestrebungen abwandten und nochmals die unentbehrlichsten Grundeinrichtungen in Frage stellen, die Zerreißung des vaterländischen Bodens zum Gegenstande ihrer leidenschaftlichen Kämpfe machen wollten, als in der inneren Zersetzung der Versammlung sich schon der um drei Monate hinausgeschobene Triumph der nur schwach gezügelten Demogogie sichtbar abzeichnete und das Land zum Selbstmorde hingedrängt wurde, den jenes Parlament blind und hartnäckig zu suchen schien: da wußte die Besatzung von Madrid, mit erstaunlicher Voraussicht und wunderbarem Scharfblick, die Hoffnungen des Heeres, der Flotte und des ganzen Landes zu deuten und rettete in wenigen Stunden Leben und Ehre der Nation.

Der Ausdruck jener nothwendigen und feierlichen That ist die vollziehende Gewalt der Republik, welche unter dem Vorsitze des Generals Serrano sich am 4. d. in Madrid bildete.

Es liegt klar vor, wie unfruchtbar die Mühe ist, diese Regierung denjenigen an die Seite zu stellen, von denen in früheren Zeiten die Staatsstreiche ausgegangen, und wie grundlos die Vergleichung der von der Besatzung dieser Hauptstadt vollzogenen patriotischen That mit solchen ist, die in anderen Zeitaltern und mit ganz anderen Zwecken in der Geschichte verzeichnet stehen.

Die neue vollziehende Gewalt ist entstanden, um dem rettenden Triebe der Selbsterhaltung zu genügen, welcher in den Augenblicken der Entscheidung die öffentliche Meinung bewegte und unserem Heere den Anstoß gab; sie bildete sich vor einer Versammlung, in welcher alle liberalen Gruppen, welche mit ihren Schaaren die schon zahlreiche Reihe von Empörungen und Kämpfen nicht hatten vermehren wollen, vertreten waren; und sie umfaßt in ihrem Schooße die beiden Parteien, welche am unmittelbarsten und thätigsten zur September-Erhebung beitrugen.

Diesem Ursprunge freiwillig entsprechend, dem Gebote der Thatsachen gehorchend und die durch ihren Amtsantritt hervorgerufenen Störungen gemäß den Forderungen der außerordentlichen Wichtigkeit dieses geschichtlichen Augenblickes beschränkend, hält die vollziehende Gewalt die Verfassung von 1869 aufrecht, unter Aufhebung des Artikels, welchen der letzte König durch seine Entsagung auslöschte; sie behält in der Organisation der Gewalten die Form bei, welche sie vorfand, und übernimmt die Dictatur, welche wenige Stunden vorher ein in den Cortes ernanntes Ministerum ausübte; doch wird die gegenwärtige Regierung, von beengenden Fristen frei und durch das parlamentarische Veto noch nicht gebunden, von jetzt an mit festem Geiste, mit raschen und kräftigen Beschlüssen, mit sicherer und ausdauernder Hand alle ihrer Verantwortlichkeit anvertrauten Mittel anwenden, um endlich den Bürgerkriegen ein Ende zu machen und die stürmischen Leidenschaften der Demagogie auf immer zu fesseln.

Dann wird die öffentliche Meinung, befreit von der aus den Empörungen entstehenden unbestimmten Unruhe und von dem durch bewaffnete Haufen ihr auferlegten Joche, an der Urne ihren ruhigen und freiwilligen Ausdruck finden können, und alsdann wird die Nation, in den Cortes vertreten, die Lücke ausfüllen, welche durch die freiwillige Entsagung des Monarchen in unseren Staatseinrichtungen entstanden ist; sie wird in der Verfassung des Staates diejenigen Verbesserungen bezeichnen, welche die kostspielige Erfahrung dieser letzten Zeiten als nützlich anräth oder als nothwendig erheischt; sie wird die schon verdorbenen Springfedern der Macht von Neuem härten und die kräftige Lebensfähigkeit entwickeln, welche die freien Völker auszeichnet, sie wird gewiß außerhalb Spaniens, wie dies auch die vollziehende Gewalt von diesem Augenblicke an entschlossen thun wird, das leiseste Mißtrauen und die argwöhnischste Besorgniß zu vermeiden suchen.

Eine Bürgschaft dieser schmeichelnden Hoffnung und ein unschätzbarer Beweis des Vertrauens, welche das Land ihr schenkt, war für für die Regierung von Anfang an die einmüthige Zustimmung des Heeres zu der rettenden That der Besatzung von Madrid und die freiwillige Anerkennung, welche ihr darauf sämmtliche Ortschaften und die ungeheure Mehrzahl der von dem vorigen Ministerium ernannten oder beibehaltenen Behörden zu Theil werden ließen. Als bemerkenswerthester Erfolg und wahrhafte Rechtfertigung der neuen politischen Lage ist schon die Raschheit anzusehen, mit welcher die neuen Versuche föderalistischer Empörung unterdrückt wurden, und die Leitigkeit, mit welcher jene Communistenfahne herabgerissen wurde, die auf den furchtbaren Wällen Cartagena's seit Monaten ein Schrecken der Spanier und ein Anstoß für alle gebildeten Völker gewesen war.

Die vollziehende Gewalt der Republik, so von allen friedlichen Bürgern empfangen und begrüßt, mehr als unwillkürlicher Ausdruck der nationalen Nothwendigkeit denn als die Folge von Parteianstrengungen, wird stets Sorge tragen, dieses außergewöhnliche Vertrauen zu verdienen und zu bewahren. Mit der Revolution von 1868 identificirt, wird sie in dem Bereiche der Macht den politischen Sinn jener ruhmvollen Erhebung aufrecht halten, unter deren Schutz und in deren Entwickelung die Männer, welche heute die Regierung bilden, für das constitutionelle Spanien die Freundschaft und Werthschätzung aller Völker errangen und den verschiedenen Mächten Europa's und Amerika's die Achtung und die wechselseitigen Beziehungen entgegenbrachten, welche sie aus so verschiedenen Gründen verdienen. Wie diese Männer jetzt um ein demokratisches Staatsgrundgesetz geschart sind, ist in dieser Verfassung, in ihrer getreuen Ausführung, in der Ausübung der von ihr gewährten Rechte und vor Allem in der strengen und wachsamen Anwendung der Bürgschaften, welche sie für die Ordnung aufstellt, für die spanische Regierung das Merkmal der politischen Beurtheilung zu suchen, wenn die Verwickelungen aufhören werden, welche zu beherrschen sie gegründete Hoffnung hegt.

Die Regierung hat jedoch auch die Einsicht, daß unter diesen verhängnißvollen Umständen, wie es überhaupt in den allen Völkern gemeinsamen Uebergangszeiten der Fall, wann die politischen Scheidungen sich verwischen, wann die Vielheit der Ereignisse die Grenzen jeder Partei nicht mehr scharf erkennen und die rasche Folge der Empfindungen keine sichtbaren und dauernden Trennungslinien in der öffentlichen Meinung hervortreten läßt, die Befähigung der Menschen und Regierungen nicht minder aus ihrem Verfahren wie aus ihren Bestrebungen hervorgeht; es kommt auf die Anwendung der Macht und die practischen Mittel, zu welchen sie greift, an, um einen politischen Charakter so wie die von dem Patriotismns eingegebenen Erklärungen richtig zu beurtheilen; die Reihe ihrer Maßregeln und die Summe ihrer Antecedentien drücken die Bedeutung der Regierenden nicht minder aus als ihre bekannten Principien und ihre höchsten Ideale. Und in dieser Auffassuug übernimmt die vollziehende Gewalt, welche bei ihrer Entstehung mit patriotischem Entschlusse eine Dictatur übernahm, gern vor den verschiedenen Mächten, mit der Aussicht, sich einst auch vor den Erwählten des Landes zu rechtfertigen, die Vertretung für jene grundlegende Handlung und für die kräftigen Maßregeln, mit welchen sie seit ihrem Ursprunge im Auslande die Freundschaft aller Völker zu verdienen und im Inlande um jeden Preis die Unverletzlichkeit des vaterländischen Gebietes, die Ordnung und die Freiheit zu wahren bestrebt ist.

Aus Auftrag der vollziehenden Gewalt sage ich Ihnen dies, damit Sie in einer vertraulichen Unterredung dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten Einsicht in dieses Schriftstück geben und ihm überdies die übliche Abschrift lassen.

Gott erhalte Sie viele Jahre.

Madrid, 25. Januar 1874. Praxedes Mateo Sagasta.

An den Herrn Vertreter Spaniens in ....

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Februar. [Tagesbericht.]

* [Prüfung der Wahlen der kirchl. Gemeindekörper.] Der evangelische Ober-Kirchenrath hat sich in einem Specialfall über die Prüfung der Wahlen für die kirchlichen Gemeindekörper durch den Kreis-Synodal-Vorstand im Einverständniß mit dem Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten dahin geäußert, daß die Kirchen-Gemeinde-Ordnung dem Kreis-Synodal-Vorstand nicht die Aufgabe stellt, die sämmtlichen vollzogenen Wahlen seines Bereichs von Amtswegen einer regelmäßigen Prüfung zu unterwerfen. Nach § 39 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung ist der Verlauf für den Abschluß des Wahlgeschäfts, daß nach vollzogener Wahl der Gemeinde-Kirchenrath die Legalität der Wahl prüft, und daß die Namen der Gewählten an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen im Hauptgottesdienst der Gemeinde bekannt gemacht werden; wenn jenes keine Beanstandung der Legalität, die letztere Bekanntmachung keine Einsprüche aus der Gemeinde herbeiführt, so ist die Einführung der gewählten Aeltesten in der § 7 daselbst vorgeschriebenen feierlichen Form und die der Gemeindevertreter in der nächsten Sitzung der Gemeindevertretung zu vollziehen, ohne daß die Prüfung und Genehmigung einer weiteren Instanz dazwischen zu treten hat. Wenn § 40 a. a. O., der von erhobenen Einsprüchen gegen eine Wahl handelt, im letzten Absatz dem Kreis-Synodal-Vorstand das Recht beilegt, auch von Amtswegen die Wahl zu prüfen, so bezweckt dies nur, dem Synodal-Vorstand die freie Beurtheilung einer Wahl über den Umfang der einem Einsprnch zu Grunde gelegten Anführungen und selbst über den Fall eines Einspruches hinaus zu ermöglichen, hat aber keineswegs die Bestimmug, daß eine jede vollzogene Wahl, ehe sie für feststehend erachtet werden kann, der Prüfung und Anerkennung des Kreis-Synodal-Vorstandes unterworfen werden muß.

μ [Tscheuschner †.] In den heutigen Morgenstunden starb bei seinem Sohne in Bohrau, Kreis Strehlen, das frühere Mitglied der Expedition unserer Zeitung, der emer. Buchhalter Herr Carl Tscheuschner, in einem Alter von 74 Jahren. Derselbe trat, nachdem er in der hiesigen Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei von Graß, Barth u. Co. die Buchdruckerkunst erlernt, im Jahre 1820 bei Begründung der Zeitung in genannte Expedition ein, widmete sich jedoch nach einigen Jahren wiederum der erlernten Kunst, bis er im Jahre 1838 durch den damaligen Besitzer der Breslauer Zeitung, Herrn Barth, in dieselbe zurückberufen wurde und hier seine Thätigkeit mit größter Gewissenhaftigkeit derselben widmete. Kurz nach der am 30. Juli 1865 stattgehabten Feier seines 50jährigen Buchdrucker-Jubiläums stellte sich ein gichtisches Leiden ein, welches ihn Anfangs zeitweise seiner Thätigkeit entzog und im Herbst des Jahres 1867 nöthigte, seine Stellung, durch welche er einem großen Kreise des hiesigen geschäftstreibenden Publikums bekannt geworden, vollständig niederzulegen.

* [Ein zweiter Vortrag über die Aschenfelder zu Trebnig] wurde von dem Sanitätsrath Dr. J. Hodann in dem Vereine für das Museum schlesischer Alterthümer am 16. Januar d. J. gehalten. In der Einleitung dieses Vortrages wurde der Archäologie im Allgemeinen erwähnt und nachgewiesen, daß Sachsen und Schlesien in wissenschaftlichen Arbeiten in dieser Richtung schon seit mehr als hundert Jahren thätig waren. Es wurden die Namen Herrmann, Stief, Wagner, Kruse, Klemm, Preusker, Büsching, Mosch und der zu früh verstorbene Drescher genannt. Die Schaar der Breslauer, die der Archäologie reges Interesse zuwenden, ist nicht zu groß. — Ferner erwähnte der Vortragende, wie er geneigt sei, bei den vorliegenden Forschungen die Eintheilung in Steinzeit, Bronze- und Eisenzeit fallen zu lassen und lieber diejenige aufzunehmen, welche die Hauptperioden in die der ausgestorbenen, der ausgewanderten und der noch lebenden Thiere setzt. Ferner wurden zum Verständniß des Nachfolgenden die verschiedenen Bestattungsarten unserer heidnischen Vorfahren in nähere Betrachtung gezogen und dann zu den Fundorten Trebnig, Rudelsdorff und Johnsdorff übergegangen. Zunächst wurde Aller, welche Herrn Baron v. Dücker unterstützt hatten, Graf Max Pilati, Lehrer Hinschfelder, Post-Commissarius Schück und besonders der Herren Lehrer Ritter und Gastwirth Schneider in Rudelsdorff dankend erwähnt, welche Veranlassung gaben, daß Baron v. Dücker mit Herrn v. Schickfuß-Trebnig bekannt wurde, der seinerseits an den ferneren Forschungen in reger Weise theilnahm, dieselben unterstützte und weder Mühe noch Geld scheute, dieselben zu fördern. Alles was gefunden wurde, überwies er unserem Museum und veranlaßte, daß Lieutenant Stephan auf Johnsdorff wichtige Funde auf seinem Besitzthum zu gleichen Zwecken gütigst überwies. — Die letzten wichtigen Entdeckungen sind Herrn v. Schickfuß ebenfalls zu verdanken und ebenso, daß er den Vortragenden freundlich auf seinem Schlosse aufnahm und gestattete, selbst Ausgrabungen zu veranstalten. Die schon im ersten Vortrage ausführlich besprochenen Aschenfelder bei Trebnig (sie nehmen beinahe eine Fläche von tausend Morgen ein) wurden nochmals kurz beschrieben und hierbei erwähnte der Vortragende, daß er sie schon damals nicht als eingeackerte Todtenfelder ansah, sondern der Ansicht v. Dückers beipflichtete, daß sie Ueberreste einer uralten Bevölkerung seien, welche hier gelebt, gewohnt und ihre Speisen bereitet hatten. Als Gründe für diese Ansicht gab er an, die eigenthümliche Beschaffenheit der Scherben, die Masse thierischer Asche, das Fehlen aller Ossarien mit calcinirten Resten menschlicher Gebeine, die Fundgruben größtentheils gespaltener Thierknochen und besonders Stücke plattenförmig gebildeten Lehmes. Es wurden dann die zahlreichen neuen Fundobjecte demonstrirt. Sie bestanden in den Knochen des Riesenhirsches und Urstieres; in den Knochen der von Professor Rittmeyer in Basel bestimmten Torfthiere in Urnen und Urnenstücken von der ältesten Art bis zu so zierlichen in Form und Masse, daß sie bis in die historische Zeit hineinragen, in dem Inhalt derselben an Bronze, Stein und Eisen und an calcinirten Menschenknochen, dabei befanden sich auch, ihrem Zwecke nach noch nicht erklärte thönerne spitzkugelartige Gebilde. Alle diese Gegenstände, welche bewiesen, daß jene Gegend dauernd durch alle die obenerwähnten Zeitperioden von Menschen bewohnt wurde, welche in der Cultur allmählig fortschritten, rühren allerdings von den Aschenfeldern her, stehen aber mit ihnen, als den urältesten Documenten menschlicher Wesen, nicht mehr im Zusammenhange. Zu den Aschenfeldern wieder zurückkehrend, berichtete der Vortragende über die im vergangenen Herbst gemachten neuen Entdeckungen, welche Dinge zu Tage förderten, wie sie in der Archäologie bisher noch nicht bekannt waren. In den Aschenfeldern und in der nächsten Umgebung wurden, noch ungestört, Lehmheerde vorgefunden, bald näher, bald weiter von einander entfernt liegend. Sie waren kreisrund, von 4 bis 8 Fuß Durchmesser und ebenso hoch, kugelförmig, ihre oberen Schichten waren horizontal durchstrichen, sie waren mit Asche bedeckt und in ihrer Nähe lagen ebenfalls Aschenhaufen. Die Oberfläche war zu Ziegelmosse gebrannt. Ein, bei einem solchen Heerde gefundenes Skelett (wahrscheinlich ein Geopferter) wurde demonstrirt, ebenso die Theile solcher Heerde. Bis man durch neue Funde eines anderen belehrt wird, wird man diese Gebilde für Herde halten, welche zum Essen und Opfern benutzt wurden, Aschenfelder würden also zur Zeit als zerstörte Eß- und Opferplätze anzusehen sein. Der Vortragende bezeichnete den heutigen Vortrag nur als einen zweiten Schritt vorwärts. Fernere Berichte werden nachfolgen und mögliche Irrthümer modificiren.

= [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Freitag den 6. Februar wird Herr Privatdocent Dr. H. Blümner über die antike Kunst und das Mittelalter vortragen. Nach dem Vortrage wird der Entwurf einer Statutenrevision der am 20. Februar der Generalversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll, verlesen werden.

** [Makarts so großartige Kunstschöpfung] Catharina Cornaro bleibt, wie wir hören, definitiv nur noch 8 Tage ausgestellt. Das schöne Werk wird täglich von einer großen Anzahl von Kunstfreunden besucht, und muß man die brillante Farbengebung in dem großen Tableau gesehen haben, um sich einen Begriff von der Schönheit desselben machen zu können. In Berlin wird nächstens bei einer Wohlthätigkeits-Vorstellung von den höchsten Herrschaften nach der Catharina ein lebendes Bild auf der Opern-Bühne gestellt werden. Bei allen Mitteln der Ausstattung und Beleuchtung wird es jedoch selbst für diesen Raum schwer werden, nur annähernd einen Begriff von dem bedeutenden Eindruck des Originals wieder zu geben.

*** [Eine Lücke der Straßenordnung vom 27. August 1873] ist in Betreff des Gebrauchs der Schrootleiter-Fahrzeuge bemerklich. Brauer und Bierverkäufer bedienen sich nämlich zum Fortschaffen der kleinen Fässer mit Bier meist sogenannter Schrootleiter-Fahrzeuge, die aus zwei langen dicken Stangen bestehen, welche an den beiden Enden durch je einen eisernen Bügel verbunden sind und in der Mitte durch eine Axe mit zwei niedrigen Rädern getragen werden. Dies Fahrzeug wird durch Stoßen fortbewegt. Es ist diese Transport-Maschinerie eine äußerst gefährliche, besonders in der Dunkelheit. Da nämlich diese Art Fahrzeug sehr lang und niedrig ist, wird man in der Dunkelheit gewiß darüber hinwegsehen, was übrigens auch bei Tage passiren kann und passirt ist. Ja, wer kurzsichtig ist, sieht bei Abend und bei schlechter Straßenbeleuchtung die beiden Stangen überhaupt nicht, sondern etwa nur den Menschen, der sie fortbewegt. Da aber diese Persönlichkeit noch etwa 15—20 Fuß entfernt ist, denkt man an ein Ausweichen nicht und wird natürlich umgestoßen. Am gefährlichsten sind sie aber an den Straßenkreuzungen, wo ein lebhafter Wagenverkehr ist. Dort werden sie dem von der entgegengesetzten Seite Kommenden durch die Wagen verdeckt, so daß, wenn der Fußgänger rasch den Fahrdamm passiren will, er wohl dem Wagen ausweichen kann, dem dahinter verborgenen Schrootleiter-Fahrzeuge aber zur sicheren Beute wird. Referent kann aus eigener Erfahrung sprechen. Derselbe wollte (es sind ungefähr 3 Jahre her) eine Vorstellung im Stadttheater besuchen und von der Elisabetstraße kommend, den Fahrdamm zwischen der Staupsäule und dem goldenen Becher passiren. Es war Februar, der Gipfelpunkt des Carnevals, Abends nahe an

7 Uhr und Thauwetter. Die Passage war also sehr belebt, ein ununterbrochenes Hin- und Herfahren der Wagen. Referent wartete geduldig, bis eine Lücke sichtbar wurde, sprang rasch hinter einer Droschke über den Fahrdamm und wurde kurz vor dem rettenden Bürgersteig von einem Schrootleiter-Fahrzeug zu Boden geschleudert. Der stoßende Brauknecht hatte mich eben so wenig gesehen als ich ihn (übrigens war die Leiter außergewöhnlich lang), er wollte rasch aus dem Wagen-Gewirre kommen und stieß das Fahrzeug mit aller Macht vorwärts — der vorderste eiserne Bügel traf das Schienbein meines rechten Fußes mit solcher Gewalt, daß ich mit Vehemenz zu Boden stürzte, zum Glück auf eine zerfließende, aber noch ziemlich dicke Schneelage. Zwei Kaufleute, die am „goldenen Becher" standen, bemerkten den Unfall und zogen mich schleunigst auf das Trottoir, denn von rechts und links kamen massenhaft Wagen herbei. Ziemlich rasch erholte ich mich, nahm bei dem trostlosen Zustande meiner Bekleidung eine Droschke und fuhr nach Hause. Die Wunde am Schienbein heilte erst nach sorgfältigster Pflege binnen 6 Wochen. — Aehnliche Fährlichkeiten haben Referenten und Andere, Abends und am hellerlichten Tage bedroht, und wie durch ein Wunder ist es geschehen, daß nicht ein großes Unglück zu beklagen war. — Wenn man diese Art Fahrzeuge nicht ganz verbieten will, so bestimme man wenigstens, daß sie nicht gestoßen, sondern nur gezogen werden dürfen. Jedenfalls muß der Gebrauch derselben nach Sonnen-Untergang auf's Strengste untersagt werden, denn er ist lebensgefährlich.

=ββ= [Reinigung der übelriechenden Schlammfänge.] In der Zeit vom 7. Juli bis ulto. October vorigen Jahres wurden nicht weniger als 250 übelriechende Schlammfänge durch Wasser aus dem neuen Hebewerk, wöchentlich zwei Mal ausgespühlt, mithin eigentlich 500 Stück. In jeden wurde eine Viertelstunde Wasser gelassen. Der Wasserverbrauch zu diesem Zwecke belief sich auf die gewiß nicht zu unterschätzende Summe von 1,650,000 Kubikfuß. Die hierzu commandirten Mannschaften waren in 6 Colonnen getheilt, jede aus einem Feuermann und zwei Arbeitern bestehend. Zur Beaufsichtigung resp. Controle waren zwei Oberfeuerwehrmänner commandirt, die so wie die sechs Feuermänner nach Verlauf jedes halben Tages durch andere abgelöst wurden. Die Arbeitszeit dauerte von 6—12 Früh und 1—7 Uhr Nachmittags. Die hierdurch erwachsenen außerordentlichen Kosten beliefen sich auf 723 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf.

+ [Der elternlose 8 Jahr alte Knabe Franz Weidlich] wurde heute früh bei Tagesanbruch in dem Aborte des Hauses Junkernstraße Nr. 8, woselbst er genächtigt hatte, noch schlafend vorgefunden. Der jugendliche Vagabond, der nicht einmal wußte, wie alt er sei, und welcher Religion er angehöre, gab an, daß seine Eltern vor längerer Zeit gestorben seien, und daß er sich seitdem obdachlos umhertreibe. Derselbe wurde einstweilen im städtischen Armenhause untergebracht.

+ [Polizeiliches.] Bei einem auf der Matthiasstraße Nr. 68 wohnhaften Bäckermeister stahl gestern ein 26 Jahr alter schon vielfach bestrafter Arbeiter in Gemeinschaft eines Complicen einen Ballen Mehl, doch glückte es dem Eigenthümer die beiden Strolche zu erwischen und dieselben verhaften zu lassen. — Aus unverschlossenem Entree eines Hauses der Graupenstraße wurden gestern ein vollständiges Gebett Betten im Werthe von 20 Thlrn. gestohlen. — Ein obdachloser Handlungsdiener wurde gestern in einem Rückkaufsgeschäft, woselbst er unter verdächtigenden Umständen einen Reisekoffer mit Wäsche und Kleidungsstücken verkaufen wollte, verhaftet Die angestellten Recherchen ergaben, daß er diesen Koffer in einem Kaffeekeller auf der Hummerei einem schlafenden Reisenden gestohlen hatte. — Ebenso wurde ein vielfach bestrafter Dieb in einem Productengeschäft festgenommen, welcher ein in 4 Stücken zerschlagenes bleiernes Wasserleitungsrohr zu verwerthen gedachte. — In dem Hause Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2b bemerkten zwei Kaufleute, daß ihre Kohlenvorräthe schnell ein Ende nahmen, aus welcher Ursache in ihnen der Gedanke aufstieg, daß noch irgend Jemand von diesen Kohlen Gebrauch machen müsse. Nachdem dieselben Wachen ausgestellt, gelang es, ein in demselben Hause wohnhaftes Dienstmädchen auf frischer That zu ertappen, welches auch zugestand, seit längerer Zeit hier Kohlendiebstähle verübt zu haben.

+ [Polizeigericht zu Breslau.] In der Zeit vom 18. zum 31. Januar c. wurden auf Grund mündlicher Verhandlung 260 Personen verurtheilt und zwar wegen Jagdcontravention 1 Person mit 5 Thlr. Geldstrafe und Einziehung des Hundes, wegen Verübung groben Straßenunfugs 16 Personen, wegen Verweigerung der Löschhilfe 2, wegen unterlassener Straßenreinigung 2, wegen Beeinträchtigung des freien Straßenverkehrs 6, wegen Droschkenreglement-Uebertretung 10, wegen Verunreinigung der Straße 3, wegen Mißhandlung eines Thieres 1, wegen unterlassener Fremdenmeldung 2, wegen Uebertretung des Omnibus-Reglements 1, wegen Entweichung aus dem Gesindedienste 1, wegen Störung der Sonntagsfeier 7, wegen Uebertretung der Maulkorbverordnung 2, wegen Wechselstempel-Contravention 2, wegen legitimationslosen Einbringens von Wild 1, wegen Beilegung von falschen Namen 2, wegen Ungehorsam im Gesindedienst 1, wegen Belästigung des Publikums durch Anrufen 1, wegen unerlaubter Rückkehr ins Landesgebiet 1, wegen Attestfälschung 1, wegen Landstreichens und Betteln 4, wegen Betteln 49, wegen Arbeitsscheu 138, wovon 24 der Landespolizeibehörde überwiesen worden, und wegen Feilhaltens verfälschter Milch 6 Personen.

[Ist „Schnorrer" eine Beleidigung?] Das Königliche Kammergericht in Berlin hat in seiner Montagssitzung entschieden, daß die Bezeichnung „Schnorrer", weil identisch mit Herumtreiber, eine Beleidigung enthält. —?—

⁂ [Verurtheilung.] Am 3. Februar wurde zu Neisse Herr Caplan Mende zu Neunz wegen unerlaubter Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu 20 Thlr. eventuell zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

s. **Waldenburg**, 3. Februar. [Zur Vorsicht] mahnen folgende Vorfälle: In vergangener Woche kam eine unbekannte, 20—30jährige, anständig gekleidete Frauensperson zu einer Bahnwärtersfrau in Neu-Weisstein und gab sich für die Stiefschwester einer vor Jahr und Tag bei der Frau Geheimen Räthin Treutler in Neu-Weisstein bedienstet gewesenen Kammerjungfer aus. Letztere habe zuletzt, so erzählte die Frauensperson, bei dem General Steinmetz gedient, habe in diesem Dienst die Kasse erbrochen und sei nun mit ihrem Geliebten gefänglich eingezogen; sie, die Stiefschwester, komme nun, um die Gegenstände in Empfang zu nehmen, welche von der Kammerjungfer früher bei der Bahnwärterfrau zur Aufbewahrung zurückgelassen worden seien. Nachdem Letztere bemerklich gemacht, daß sie von dergleichen Gegenständen nichts wisse, die ehemalige Kammerjungfer ihr vielmehr noch einen Geldbetrag schulde, entfernte sich die Person, begab sich in den nahe gelegenen Gasthof „zur Schifffahrt" und übernachtete dort. Als sie am andern Morgen denselben verlassen hatte und man das Schlafzimmer untersuchte, fand sich's, daß aus der den Gastwirthstöchtern gehörigen Sparkasse ca. 7 Thlr. und aus einem Korbe eine Düffeljacke verschwunden waren. An demselben Tage trat in einen hiesigen Kaufladen eine Frauensperson und erklärte unter dem Vorgeben, sie sei die Kammerjungfer in der Gerichtsrath Treutler'schen Familie, einen Mantel kaufen zu wollen; sie habe zwar gegenwärtig nicht das nöthige Geld bei sich, würde es aber bald zur Stelle schaffen. Der Kaufmann, nichts Schlimmes ahnend, übergab der Person den Mantel, hat aber bis heut noch kein Geld erhalten. Um dieselbe Zeit erhielt ein hiesiger Kürschner gleichen Besuch. Hier aber war die Käuferin nicht so glücklich, die gewünschten Gegenstände, einen Muff, einen Pelzkragen und ein Barett ohne Baarzahlung zu erhalten, weshalb sie, ohne etwas ausgerichtet zu haben, verschwand. Wahrscheinlich ist die Frauensperson, die an den bezeichneten Orten ziemlich gleiche Rollen spielte, ein und dieselbe. Sie hat sich für die Tochter eines Gastwirths in Görlitz ausgegeben.

A. **Landeck**, 2. Februar. [Die Einführung des neugewählten Kirchenraths,] bestehend aus: dem königl. Rechnungs-Rath a. D. Kühne, dem Apotheker Lonitzer, dem Wirthschafts-Director Guth und dem Bürger und Hausbesitzer Proske, fand heute in der hiesigen evangelischen Kirche nach der Lithurgie in feierlichster Weise statt. — Die von dem Vereine der Reichsfreunde ausgelegte Adresse findet noch immer zahlreiche Unterschriften auch bei der gänzlich katholischen Landbevölkerung und hat deshalb bis jetzt deren Absendung an den Fürsten-Reichskanzler noch nicht erfolgen können. — Der sehr bedeutende Schneefall der letzten Tage hat uns die bis jetzt ausgebliebene Winterkälte gebracht und zeigte das Thermometer jetzt Abends 10 Uhr hier im Thale, wo die Temperatur immer sehr milde ist, —12 Gr. R., auf den Höhen dürfte sie mehrere Grad niedriger sein.

Bs. **Cosel**, 2. Februar. [Dilettanten-Vorstellung.] Heute Abend gab der hiesige Männer-Turn-Verein eine theatralische Aufführung im Saale zum „Deutschen Hause", dessen Reinertrag dem städtischen Krankenhause zu Gute kam. Dieselbe bot uns einen recht genußreichen Abend. Die zur Aufführung gelangten einactigen Stücke gingen exact von Statten. Man gab zuerst das Lustspiel Ein Knopf, von Julius Rosen, — hierauf die Posse Moritz Schnörche, von G. v. Moser — und zum Schluß den Schwank Freund Schlips, von Gustav Gerstel. Zu bemerken ist nur noch, daß in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes eine größere Betheiligung wünschenswerth gewesen wäre!

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 4. Februar. [Von der Börse.] Die Börse verhielt sich heute in sehr reservirter Haltung. Das Geschäft war von äußerst geringem Belange, die Course, welche verhältnißmäßig ziemlich fest einsetzten, mußten später noch weiter nachgeben. Besonders matt waren wieder Bergwerksactien. Speculationswerthe vollständig leblos und offerirt. — Creditactien per ult. 139⅞—¾—140 bez.; Lombarden 92¾ bez.; Franzosen 194½—¾ bez.. Schles. Bankverein 114⅝—¾ bez.; Breslauer Discontobank 80½—⅝ bez. u. Gd.; Breslauer Wechslerbank 68¾ Br.; Laurahütte 164½—165⅜ bez.

Breslau, 4. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15¼—16 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, pr. Februar, Februar-März und März-April 63 Thlr. Gd., April-Mai 63⅙ Thlr. Gd., Mai-Juni 63½ Thlr. Gd., Juni-Juli 64½ Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 86 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 66 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 54 Thlr. Gd., pr. April-Mai 54¾ Thlr. Br., Mai-Juni 55¼ Thlr. Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 83 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. 600 Ctr., loco 19 Thlr. Br., pr. Februar 18¾ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 18¾ Thlr. Br., April-Mai 19⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 19½ Thlr. Br., September-October 20⅚ Thlr. Br., 20⅔ Thlr. Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 15,000 Liter, loco 21½ Thlr. Br., 21¼ Thlr. Gd., pr. Februar und Februar-März 21⅔ Thlr. bezahlt u. Br., April-Mai 22 Thlr. Gd., 22½ Thlr. Br., Juli-August 23 Thlr. Br., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 19 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. Br., 19 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

† **Breslau**, 4. Februar. [Commandit-Gesellschaft auf Actien Bad Königsdorff-Jastrzemb — Eugen Heymann.] Nachdem das Stadtgericht zu Breslau aus formellen Gründen die Eintragung der Beschlüsse der letzten außerordentlichen Generalversammlung in das Gesellschaftsregister abgelehnt hat, waren die Actionäre zu einer neuen außerordentlichen Generalversammlung für heut Nachmittag eingeladen worden und hatten sie sich zu derselben zahlreich eingefunden, so daß nahezu 230 Stimmen vertreten waren.

Gegenstände der Verhandlung und Beschlußfassung sind der Antrag des Aufsichtsraths a. auf Auflösung der Gesellschaft, b. Liquidation derselben, c. Wahl der Liquidatoren, d. diverse Mittheilungen.

Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsraths, Bankier Moritz Cohn, eröffnete die Verhandlungen mit dem Hinweise, daß der Handelsrichter die Ausführung des Beschlusses der vorangegangenen General-Versammlung durch Eintragung in das Handelsregister nur deshalb abgelehnt, weil die Auflösung einer Gesellschaft zwar aus dem Beschlusse der Liquidation zu folgern ist, die Auflösung aber hätte auf die Tagesordnung gesetzt und bekannt gemacht sein müssen.

Demzufolge hat die heutige General-Versammlung den gerügten Mangel zu ergänzen, es steht jedoch der Versammlung auch zu, den Beschluß der Auflösung aufrecht zu erhalten, resp. beliebig abzuändern.

Ehe hierüber in die Besprechung eingetreten wird, frägt ein Actionär an, ob denn die heutige General-Versammlung eine legal berufene sei. So viel er vernommen, haben derselben nur drei stimmberechtigte Mitglieder beigewohnt; das vierte Mitglied sei dem Aufsichtsrathe nicht zuzuzählen, da es die nöthigen Actien nicht deponirt.

Der Vorsitzende erklärt, daß vier Personen der Aufsichtsraths-Sitzung beigewohnt, ein fünftes nachträglich noch seine Genehmigung zu den dort gefaßten Beschlüssen ausgesprochen habe.

Rechtsanwalt Berger beantragt, die Versammlung als eine nicht legal berufene zu schließen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß der Aufsichtsrath nicht wissen könne, ob eines seiner Mitglieder die nöthige Anzahl von Actien deponirt habe; der Geschäftsinhaber habe darüber dem Aufsichtsrathe keine Mittheilung zugehen lassen; das betreffende Aufsichtsrathsmitglied habe seit Jahren seine Functionen als solches ausgeübt, wie er dazu gewählt worden.

Rechtsanwalt Berger hält dafür, daß der Aufsichtsrath die Qualification seiner Mitglieder zu prüfen hatte; er sei dieser Pflicht nicht nachgekommen und die Actionäre müßten sich dagegen verwahren, daß sie wiederholt zu nutzlosen General-Versammlungen einberufen werden. (Sehr gut!)

Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß das Gericht über das Weitere entscheiden möge. Justizrath Friedensburg erachtet eine Abstimmung über den Antrag Berger nicht für zulässig.

Landrath Braun wünscht richterliche Entscheidung; er erachtet es als Pflicht des Geschäftsinhabers, über die Qualification der Aufsichtsraths-Mitglieder die nöthige Auskunft zu geben.

Herr Eugen Heymann erklärt, daß er dieser Pflicht nachgekommen und dem Herzoge von Ratibor bereits vor längerer Zeit die Mittheilung gemacht habe, zwei Aufsichtsrathsmitglieder hätten ihren Obliegenheiten in Bezug auf Actiendeponirung nicht genügt. Eines dieser Mitglieder hat unterdeß die resp. Einlage gemacht.

Der Vorsitzende bemerkt hierauf, daß sich über diese Anzeige nichts bei den Akten befinde; jedenfalls sei der Aufsichtsrath in seinen übrigen Mitgliedern von dem betreffenden Falle nicht in Kenntniß gesetzt worden.

Rechtsanwalt Berger erklärt, sich mit der protokollarischen Eintragung seines Protestes gegen die Legalität der Versammlung begnügen zu wollen.

Ein Actionär frägt an, ob der persönlich haftende Gesellschafter seiner Verpflichtung nachgekommen und 3000 Thlr. Actien zur Gesellschaftskasse eingelegt habe?

Der Vorsitzende berichtet, daß die Prüfungs-Commission gefunden, jene Summe sei von Herrn Heymann nicht eingezahlt worden.

Es wird hierauf zu den obigen Anträgen übergegangen und der sub a) zunächst zur Discussion gestellt.

Restaurateur Kunicke frägt an, ob eine Vereinbarung mit dem persönlich haftenden Gesellschafter getroffen worden sei, wie sie § 123 des Handelsgesetzbuches im Falle des Eingehens auf die Liquidation anordnet?

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß in der vorangegangenen General-Versammlung ein solcher Einwand erhoben worden sei; es solle heut nur in gesetzmäßiger Weise über die Liquidation abgestimmt worden, zu der Herr Heymann bei der vorigen General-Versammlung seine Zustimmung gegeben hat.

Herr Heymann führt aus, daß keiner der Gründe, welche der angezogene § 123 voraussieht, für die Gesellschaft zutreffe, wenn nicht Alinea 4, der von der Uebereinkunft handelt. Bis jetzt ist eine solche nicht getroffen worden, es kann daher von der Auflösung keine Rede sein; er würde einem dahin gehenden Beschlusse seine Zustimmung versagen und das Weitere dann gewärtigen.

Landrath Braun erinnert daran, daß bei der Gründung der Gesellschaft außer den Zinsen 9¾ pCt. Dividende zugesichert worden seien. Bisher sei eine solche überhaupt nicht gewährt worden, obwohl Grundstücke verkauft, Capitale aufgenommen worden seien. (Rufe: Zur Sache! und: Das gehört sehr zur Sache!) Die Actionäre mußten neue Einzahlung machen und Herr Heymann erklärt sich bereit, Gut und Bad Jastrzemb mit 25 pCt., zahlbar nach 5 Jahren und bis dahin unverzinslich, zu übernehmen. Dann müssen weitere 40 pCt. eingezahlt werden und Herr Heymann, oder dessen Bruder, wiederholt die vorige Kaufsofferte. Die Rechnungen der Verwaltung des Bades sind in grenzenloser Unordnung. Es wäre sehr erwünscht, wenn Herr Rohnstock als Mitglied der Rechnungsprüfungs-Commission Bericht erstattete. Von einem Actionär wird die Verlesung des Commissions-Berichtes verlangt.

Herr Heymann bemerkt, daß nach Beschluß der vorigen Versammlung der Bericht für die Actionäre bei Gebr. Guttentag ausgelegen; er erkenne denselben nicht an und protestire gegen die Verlesung.

Von einem Actionär wird darauf hingewiesen, daß keineswegs ein Beschluß der Generalversammlung über den Prüfungsbericht vorliege; derselbe scheine allerdings nicht so günstig zu sein, daß seine Verlesung von dem Geschäftsinhaber besonders gern gesehen werden dürfte.

Hr. Kunicke weist darauf hin, daß Mißstände auch bei anderen Gesellschaften vorgekommen seien und beantragte Abstimmung über die Verlesung des Berichtes.

Mehrere Actionäre erklären, daß sie, wenn die Verlesung abgelehnt werden sollte, an anderer Stelle ihr Recht suchen würden.

Die Versammlung entscheidet sich hierauf mit großer Majorität gegen die Verlesung des Berichtes und jene Actionäre verlassen den Saal.

Es folgt nunmehr die Abstimmung über den Antrag auf Liquidation der Gesellschaft. Für die Liquidation werden 12 Stimmen, gegen dieselbe 205 Stimmen abgegeben; die Liquidation ist sonach abgelehnt.

Hiernach erledigen sich die übrigen Punkte der Tagesordnung und wird die General-Versammlung nach Feststellung des von Justizrath Friedensburg geführten Protokolls geschlossen.

Breslau, 2. Februar. [Wollbericht.] Die im Monat December eingetretene Reduction der Preise, verbunden mit dem effectiven Bedürfniß der Fabrikanten, gestaltete das Geschäft im verflossenen Monat zu einem recht lebhaften, und wurden circa 6000 Ctr. Wolle aller Gattungen, hauptsächlich Odessaer Kunstwäschen, zu gegen den Vormonat unveränderten Preisen aus dem Markte genommen. Käufer waren deutsche Kammgarnspinner, Fabrikanten und Commissionshäser für Frankreich, Verkäufer bleiben entgegenkommend.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

[Oesterreichisch-Deutsche Bank in Frankfurt a. M.] Das Frankfurter Stadtgericht hat die handelsgerichtliche Eintragung des Beschlusses der letzten außerordentlichen Generalversammlung betreffend die Reduktion des Actiencapitals von 8 auf 6 Millionen Thlr, unter Hinweis auf die Art. 207a, 215 und 248 des Handelsgesetzbuches abgelehnt und den Vorstand in eine Ordnungsstrafe von 200 Thlr. wegen verspäteter Anmeldung des Beschlusses verurtheilt. Der Vorstand hat gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt. (Auch in Breslau ist bekanntlich seitens der Generalversammlung einer hiesigen Bank ein gleicher Beschluß gefaßt worden. Ueber die Entscheidung des hiesigen Stadtgerichts ist uns bisher nichts bekannt geworden. Anmerk. d. Red.)

Berlin, 3. Febr. [Preußische Bodencredit-Actien-Bank.] Die Sitzung des Curatoriums der Preußischen Bodencredit-Actien-Bank, welche gestern stattfand, hatte eine sehr lange Dauer und führte zu außerordentlich lebhaften Debatten. Die Direction plaidirte in sehr beredter Weise dafür, eine Dividende überhaupt nicht zur Vertheilung zu bringen. Die Beschlußfassung wurde gestern hinausgeschoben und statt dessen vereinbart, noch ein rechtsverständiges Gutachten der beiden Justizräthe Dorn und Ahrens über die Zuläßigkeit der Vertheilung einer Dividende einzuholen.

[Gewerbebank H. Schuster & Co.] Hr. Gustav Oder hat seine Stelle als persönlich haftender Gesellschafter der Gewerbebank H. Schuster u. Co. niedergelegt, ist aber in den Verwaltungsrath der Bank wieder eingetreten und hat den Vorsitz desselben von Neuem übernommen. Die beschlossene Reduction des Actienkapitals der Bank, die Auflösung der Provinzial-Filialen und eine Reihe ähnlicher Momente scheinen die Gründe abzugeben, welche eine Verminderung der Directorialkräfte als thunlich haben erscheinen lassen.

Berlin, 3. Febr. [Berliner Wechslerbank.] In der heute Vormittag stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Berliner Wechslerbank waren etwa 2 Millionen Thaler Aktienkapital vertreten. Der Antrag auf Liquidation des Unternehmens wurde mit Acclamation zum Beschluß erhoben und bestimmt, daß die Deutsche Union-Bank die Liquidation ausführen solle. Demgemäß wurden zu Liquidatoren die Direktoren der Union-Bank, Kopetzky und Weissenburger, sowie die Herren Grüne und Dannenbaum gewählt, während in die Control-Kommission die Herren Goldschmidt, G. Frenkel und Körting (von der Verwaltung der Wechslerbank) berufen wurden. Ueber den derzeitigen Stand der Bank verlautet, daß 62 bis 63 % Brutto-Aktivum vorhanden sind, und zwar circa 35 % baar resp. in ersten Disconten, während man den Rest innerhalb Jahresfrist flüssig machen zu können glaubt. Die Union-Bank erhält für ihre Thätigkeit ½ % vom ausmachenden Betrag.

[Vom münchener Platze.] Mit Bezug auf die jetzt in Berliner Blättern circulirenden Correspondenzen aus München, welche von dort stattgehabten großen Fallimenten erzählen und noch weitere Stockungen in Aussicht stellen, erläßt die Handels- und Gewerbekammer für Oberbaiern eine Erklärung, welche alle jene Meldungen auf's Entschiedenste dementirt, indem außer dem auch von uns gemeldeten Falliment einer Münchener Lederfabrik der Platz dort in keiner Weise betroffen worden sei.

Trautenau, 3. Februar. [Garnmarkt.] Der heutige gut besuchte Garnmarkt verlief in günstiger Stimmung. — Preise und Verkehr unterlagen gegen die Vorwoche keiner Veränderung.

Man notirte:

Tow: Nr. 10 à 71½, Nr. 12 à 63½, Nr. 14 à 58½, Nr. 16 à 55½,
Nr. 18 à 50½, Nr. 20 à 48½, Nr. 22 à 47, Nr. 25 à 45¼,
Nr. 28 à 44¼, Nr. 30 à 42¾ Gulden pro Schock.
Line: Nr. 30 à 43½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 36½, Nr. 45 à 35½,
Nr. 50 à 34½, Nr. 55/70 à 34 Gulden pro Schock durchschnittlich, 4 Monat Accept per Cassa 2 pCt. Sconto.

Antwerpen, 3. Februar. Bei der hier abgehaltenen Wollauction wurden 2327 Ballen La Plata-Wollen ausgeboten und 1828 Ballen verkauft. Der Preis stellte sich für gute Buenos-Ayres-Wollen 5—10 Centimes, für defecte 10—15 Centimes niedriger als bei der im November v. J. abgehaltenen Auction.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Carl Unger in Berlin. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Dielitz. Erster Termin: 16. Februar.
2) Ueber das Vermögen des Wagenbauers Albert Stadach in Berlin. Einstweiliger Verwalter Kaufm. Rosenbach. Erster Termin: 13. Februar c.

Eisenbahnen und Telegraphen.

⁑ [Oberschlesische Eisenbahn.] An Stelle des aus dem Verwaltungsrath ausgeschiedenen Herrn Landrath a. D., Abgeordneten Dr. Friedenthal ist der Director des Schlesischen Bankvereins, Herr Methner, langjähriges stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsrathes, als ordentliches Mitglied gewählt worden.

Berlin, 3. Febr. [Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Es hat sich seit einigen Tagen eine lebhafte Nachfrage nach den Mährisch-Schlesischen Centralbahn-Prioritäten II. Emission gezeigt, ohne daß Abgeber für dieselben vorhanden gewesen wären. Diese Nachfrage ist, wie man dem „B. B.-C." mittheilt, auf folgende Ursache zurückzuführen. Die Gesellschaft hat es von der österreichischen Regierung erlangt, daß die ihr für jene Strecke, für welche die zweite Prioritäten-Emission ausgegeben worden, ertheilte Concession annullirt werde und sie muß deshalb auch die Prioritäten annulliren. Dies zu thun ist sie im Begriff, indem sie die Prioritäten, so weit sie bisher ausgegeben sind, zurückzukaufen sucht. Es sind daher täglich bedeutende Kaufordres für dieses Papier am Markte, ohne daß sich indeß zu dem jetzigen gegen den Emissionspreis so herabgesetzten Course Abgeber fänden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte die erste Berathung des Bockum-Dolffs'schen Antrages auf Einführung der Kreisordnung in Rheinland und Westfalen. Der Regierungscommissar Persius stimmt der Miquel'schen Ansicht betreffs der Nothwendigkeit, zunächst die Gemeindeordnung Rheinlands und Westfalens zu reformiren, zu. Er erinnert an die Verheißung des Ministers des Innern, wonach im nächsten Jahre die neue Gemeindeordnung für Rheinland, eine Novelle zur bestehenden Gemeindeordnung für Westfalen, und sodann für beide die Kreisordnung vorgelegt werden solle.

Die Vorlage geht an eine aus 20 Mitgliedern bestehende Commission. Der Antrag Schlüter's auf Beseitigung des geistlichen Sühneversuchs bei Ehescheidungen, gegen den sich der Justizminister erklärt, wird der Justizcommission überwiesen. Der Antrag Statz auf Sistirung der gegen den Abgeordneten Patheiger anhängigen Untersuchung wird genehmigt. Eine Anzahl Petitionen wird nach den Anträgen der Commission, ebenso mehrere Wahlprüfungen nach den Anträgen der Abtheilung erledigt. Morgen soll die Berathung der neuen Kirchengesetzvorlagen stattfinden.

Berlin, 4. Febr. Prince Smith ist gestern Abend gestorben.

Bern, 4. Februar. Es verlautet, die Volksabstimmung über die revidirte Bundesverfassung findet am 19. April statt.

Wien, 4. Febr. Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht den Wortlaut des Rundschreibens Visconti Venosta's vom 1. Januar 1874, in welchem die Besorgnisse widerlegt werden, als könnte die Papstwahl in Rom nicht frei und ungehindert stattfinden. Gestern Nachmittag wurden Offenheim und Ziffer gegen Erlegung einer Caution ihrer Haft entlassen.

Wien, 4. Februar. Der Meldung italienischer Journale, daß der frühere Botschafter Trautmannsdorf mit der Abfassung einer actenmäßigen Geschichte des Concils beschäftigt, wird von competenter Seite widersprochen.

Paris, 4. Febr. Nach einem Telegramm der „Agence Havas" aus Rom vom 3. d. verlautet in dortigen gutunterrichteten Kreisen, daß die Bulle über das künftige Conclave vom 8. December 1870, vom Fest der unbefleckten Empfängniß datire. Die Bulle lasse den Cardinälen hinlänglich Spielraum, nach Maßgabe, wie es die Umstände erfordern von den traditionellen Vorschriften über die Art der Formalitäten des Conclave abzuweichen. Der Papst reservirte sich jedoch die Zurücknahme der Modification der Bulle vor seinem Tode.

Paris, 4. Februar. Mac Mahon besuchte das Hotel Dieu und darauf das Handelstribunal und erwiderte dem Präsidenten des Tribunals, welches die Hoffnung aussprach, daß die Geschäfte nach fester Constituirung der Regierung wieder aufgenommen werden würden: Sie haben Recht, daß das Vertrauen in die Stabilität der Regierung zur Wiederaufnahme der Geschäfte erforderlich sei, aber ich begreife nicht, daß darüber noch Befürchtungen bestehen. Die National-Versammlung vertraute mir die Executivgewalt für fünf Jahre an, ich werde während dieser Zeit dafür Sorge tragen, daß dieser Beschluß aufrecht erhalten bleibt.

London, 4. Febr. Gestern wurden Childers in Pontrefact, Lowe für die Londoner Universität, Stansfield in Halifax, der Kriegsminister Cardwell und Harcourt in Oxford wiedergewählt. In Greenwich wurde Gladstone und Boord (conserv.) wiedergewählt. Bisher fanden 242 Wahlen statt, 106 liberal, 136 conservativ. Die Liberalen gewannen 10, die Conservativen 26 Sitze.

London, 4. Februar. Nach Meldungen aus Cape Coast war Wolseley am 19. Januar nur noch einen Tagemarsch von Cumassi entfernt. Er beabsichtigte am 23. Januar den Angriff auf Cumassi. Der Aschanten-König sandte einen gefangenen deutschen Missionär als Friedensunterhändler ab.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 4. Febr. Erzbischof Ledochowski ist gestern Nachmittag in Ostrowo eingetroffen und in das Kreisgerichts-Gefängniß abgeliefert worden. Auf allen Stationen waren militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. In Ostrowo war von der Ankunft nichts bekannt. Der Erzbischof bewohnt zwei für ihn eingerichtete Zimmer. Unter den Polen hier herrscht große Bestürzung. (Wiederholt.)

Wien, 4. Febr. Der Budgetausschuß strich mit allen gegen drei Stimmen, trotz heftiger Einsprache Stremeyers 8400 Fl. für die Jesuitenfacultät in Insbruck und beantragte die Aufhebung derselben, weil der Eid auf die Staatsgrundgesetze bei Leuten mit der reservatio mentalis völlig werthlos sei. Oesterreichische Staatsbürger dürfen nicht Steuer zahlen, damit von Insbruck aus die Schweiz, die Rheingegend und Norddeutschland mit Jesuiten versorgt werde.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Februar, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139¾. Staatsbahn 194¾. Lombarden 92¾. Italiener 59⅛. Türken 40⅛. 1860er Loose —. Amerikaner 99⅝. Rumänen 42⅛. Mindener Loose 95¾. Galizier 102. Silberrente 66. Papierrente 61½. Dortmunder 74½. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. — Ziemlich fest.

Berlin, 4. Februar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139½. 1860er Loose 95. Staatsbahn 194⅝. Lombarden 92⅝. Italiener 59⅛. Amerikaner 99⅝. Rumänen 42¼. — Ruhig.

Weizen: April-Mai 86, Juli-August —. Roggen: April-Mai 62⅝, Juni-Juli 61¼. Rüböl: April-Mai 19 11/12, September-October 21⅙. Spiritus: April-Mai 21, 23, August-September 20, 20.

Paris, 4. Februar. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 60. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 90. dto. 1871 —, —. Italien. 5pct. Rente 59, 55. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 732, 50. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 352, 50. dto. Prioritäten 249, —. Türken de 1865 40, 70. dto. de 1869 279, —. Türkenloose 101, 50. Fest.

London, 4. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92, 05. Ital. 5% Rente 58⅞. Lombarden 13, 15. 5% Russen de 1871 98¾. do. 5% de 1872 97¾. Silber nominell 59⅛. Türkische Anleihe de 1865 —, —. 6% Türken de 1869 53⅜. 6% Verein. Staaten pro 1882 105⅝. Berlin —, —. Hamburg 3 M. —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 65¾. Papierrente 62, —. Platzdiscont — —. Bankeinzahlung 16,000.

Berlin, 4. Febuar. (Schluß-Course.) Schluß fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit-Actien	140	140⅜	Bresl. Makler-B.-B.	91½	90¾
Oesterr. Staatsbahn	195½	195	Laurahütte	166	165⅞
Lombarden	93	93	Ob.-S. Eisenbahnbed.	81½	80¼
Schles. Bankverein	114½	114½	Wien kurz	88¾	88⅝
Bresl. Discontobank	80½	80½	Wien 2 Monat	88⅜	88⅛
Schles. Vereinsbank	92	92	Warschau 8 Tage	91¾	91¾
Bresl. Wechslerbank	68½	68½	Oesterr. Noten	88, 13	88,11
do. Prov.-Wechslerb.	70½	71	Russ. Noten	92,	92,03
do. Maklerbank	77	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	103	103	Köln-Mindener	139¼	139¾
3½proc. Staatsschuld	92¼	92¼	Galizier	101⅞	102
Posener Pfandbriefe	92¾	92¾	Ostdeutsche Bank	74	74¾
Oesterr. Silberrente	66	66,01	Disconto-Commandit.	164½	165
Oesterr. Papier-Rente	61½	61⅝	Darmstädter Credit	155	154½
Türk. 5% 1865er Anl.	40⅛	40⅜	Dortmunder Union	74¾	74¼
Italienische Anleihe	59¾	59½	Kramsta	99½	99⅛
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67⅝	67⅝	London lang	—	6, 21¼
Rumän. Eisenb.-Oblig.	42¼	42	Paris kurz	—	80 5/12
Oberschl. Litt. A.	158¼	158½	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	101⅛	102¼	Waggonfabrik Linke	58¼	58½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121⅝	122	Oppelner Cement	62¾	62½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121⅛	121¾	Ver. Br. Oelfabriken	69⅞	72
Berlin-Görlitzer	97	97¾	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	97¾	98½			

Schließlich wesentlich beruhigter. Bahnen schwächer. Banken, Industriew. fortdauernd träge, Bergwerke auf günstigere Berichte besser. Intern. Speculationswerthe gut behauptet, lebhafter. Anlagewerthe andauernd gesucht. Geld sehr flüssig. Nachbörse: Oest. Credit 140. Oest. Staatsbahn 195¼. Lombarden 93⅛.

Wien, 4. Januar. [Schluß-Course.] Abwartend.

	4.	3.		4.	3.
Rente	69, 70	69, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	331, —	331, —
National-Anlehen	74, 65	74, 65	Lomb. Eisenbahn	159, 25	158, —
1860er Loose	104, 70	105, 70	London	113, 15	119, 10
1864er Loose	146, —	141, —	Galizier	229, 50	229, —
Credit-Actien	136, 75	238, 50	Unionsbank	134, 50	137, 50
Nordwestbahn	193, 50	193, 50	Kassenscheine	169, —	169, —
Nordbahn	205, —	205, —	Napoleonsd'or	9, 04½	9, 04½
Anglo	156, —	157, 25	Boden-Credit	118, —	119, —
Franco	45, 25	45, 25			

Paris, 4. Februar. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 35. Anleihe 1872 93, 72, do. 1871 —, —, Italiener 59, 85, Staatsbahn 730, —, Lombarden 355, —.

London, 4. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 59⅛. Lombarden 13,15. Amerikaner 105¾. Türken 40,11. —. Wetter: Kalt.

Paris, 4. Februar. [Getreidemarkt.] Rüböl: Februar 82, 25, Mai-Aug. 85, —, Sept.-Decbr. 87, 75. Rubig Mehl: Februar 81, 75, März-April 82, —, Mai-Aug. 80, —. Weichend. Spiritus: Februar 66, —. Behauptet. Weizen: Februar 37, 50, Mai-Aug. 36, 75. Ruhig. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 4. Febr. [Schluß-Bericht.] Weizen still, März 9, 5, Mai 9, 4. Roggen fest, März 6, 14½, Mai 6, 12½. — Rüböl unverändert, loco 10 6/10, Mai 10 17/20. Prachtwetter.

Hamburg, 4. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen: flau, per Februar 248, April-Mai 263½. — Roggen: flau, per Februar 192, April-Mai 189. Rüböl: matt, loco 62, Mai 63. Wetter: Schön.

London, 4. Februar. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Beschränkter Umsatz, nominelle Montagspreise. Weißer Weizen 63—69, rother 62—65, hiesiges Mehl 47—57. Fremde Zufuhren: Weizen 5720. Gerste 12,870, Hafer 16,750 Qrtrs.

Newyork, 3. Februar, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 11⅝. Wechsel auf London in Gold 4,84½. Bonds de 1885 5/20 117⅞. 5% fundirte Anleihe 111¾. Bonds de 1887 5/20 117⅞. Erie 48⅞. Baumwolle in Newyork 15⅝. do. in New-Orleans 15¾. Raff. Petrolum in Newyork 15. Raff. Petroleum in Philadelphia 14, 12. Mehl 6, 85. Rother Frühjahrsweizen 1, 63. Kaffee Rio 25¼. Havannah-Zucker (Muscovade) 7⅝. Getreidefracht 12½.

Berlin, 4. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen: Matt. April-Mai 86, Juni-Juli 85¾, Juli-August —. Roggen: Matt, April-Mai 62⅝, Mai-Juni 62, Juni-Juli 61¼. Rüböl: Besser, Februar 19⅔, April-Mai 20 1/12, September-October 21½. Spiritus: besser, April-Mai 21, 28, Juni-Juli 22, 13, August-September 22, 24. Hafer: April-Mai 57⅝. Juni-Juli 57¾.

Stettin, 4. Februar. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen: matt, per Frühjahr 85¾. Juni-Juli 83½. Roggen, per Frühjahr 60¾, Mai-Juni 60⅛, Herbst 57¾. Rüböl Februar 17⅚, April-Mai 19 11/12, Herbst 20½. Spiritus matt, per loco 21, Februar-März 21⅜, Frühjahr 21¾, Juni-Juli 22⅙. Petroleum per Februar 14⅔. Rübsen Februar —.

Die Verlobung ihrer dritten Tochter **Anna** mit dem Königlichen Postsecretair und Lieutnant der Reserve Herrn **Theodor Goerlitz** zu Berlin beehren sich anzuzeigen: [1302]

Theodor Goerlitz und Frau.

Breslau, den 3. Februar 1874.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Goerlitz**, Tochter des Kaufmann Herrn **Theodor Goerlitz** zu Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Theodor Goerlitz,
Postsecretär u. Lieutnant der Reserve des 4. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 63.

Berlin, den 3. Februar 1874.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Bruck** aus Neisse beehre ich mich hierdurch **statt besonderer Meldung** ergebenst anzuzeigen. [1310]

Breslau. **Ulrike Zepler**, geb. **Lion**.

Emma Zepler.
Benno Bruck.
Verlobte.
Breslau. Neisse.

Ewald Albinus,
Ida Albinus, geb. **Dreßler**,
Neuvermählte. [1319]
Altwasser, den 2. Februar 1874.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Herrmann Strauch, [1311]
Clara Strauch, geb. **Bargander**.
Ohlau, den 2. Februar 1874.

Heinrich Proskauer,
Paula Proskauer, geb. **Müller**,
Neuvermählte. [585]
Berlin, den 4. Februar 1874.

Die heute früh $10\frac{1}{2}$ Uhr schwer aber glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Clara**, geb. **Rudolph**, von einem kräftigen Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an. [1312]

Breslau, den 4. Februar 1874.

Adalbert Lennert.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut.

Breslau, den 4. Februar 1874.

Adolf Ziffer und Frau, geb. **Levinthal**.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut [2210]

Carl Friedmann,
Henriette Friedmann, gb. **Goldmann**.
Breslau, den 3. Februar 1874.

Meine liebe Frau **Lina** wurde heute Vormittag von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [582]

Kattowitz, den 3. Februar 1874.

Kataster-Controleur **Nepilly**.

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Hedwig**, geborne **Freiin von Lorenz**, von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [581]

Bothendorf, den 3. Februar 1874.

von Oheimb.

Gestern Abend $7\frac{3}{4}$ Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres vielgeliebten Söhnchens **Gorg**, im zarten Alter von 1 Jahr 3 Monaten. Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt ergebenst an. [1316]

Breslau, den 4. Februar 1874.

Adolf Jaronitzki nebst Frau.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heut früh 3 Uhr wurde unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der emerit. Buchhalter der Expedition der Breslauer Zeitung. **Carl Tscheuschner**, im Alter von 74 Jahren, durch einen sanften Tod von seinen langjährigen Leiden erlöst. [2242]

Bohrau, Oels und Leipzig, den 4. Februar 1874.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Bohrau statt.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. Mts., früh 3 Uhr, beendete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres Collegen, des emeritirten Buchhalters

Herrn Carl Tscheuschner.

Derselbe war — mit einer kurzen Unterbrechung — seit Begründung der Breslauer Zeitung bis zum Jahre 1867 in der Expedition derselben unermüdlich und gewissenhaft thätig, und werden wir ihm, die wir zum Theil noch an seiner Seite gewirkt, stets ein freundschaftliches Andenken bewahren.

Breslau, den 4. Februar 1874.

Die Mitglieder der Expedition der Breslauer Zeitung.

Am 2. Februar c. verstarb an Brustleiden nach mehrwöchentlichem Krankenlager der Kämmerer **Schliebitz**, welcher sowohl der Rechtschaffenheit seines Charakters als auch seiner Pflichttreue und Herzensgüte wegen die allgemeine Achtung genoß. Sanft ruhe seine Asche. [575]

Striegau, den 3. Februar 1874.

Der Magistrat.
Die Stadtverordneten.

Todes-Anzeige.

Am 20. Januar c. vollendete in Nizza unser vielgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Daniel J. Jaffé

sein segens- und thatreiches Leben in der Vollkraft seiner Jahre. Diese Anzeige widmen allen Freunden und Verehrern des Heimgegangenen

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Belfast, Irland, 31. Januar 1874.

Todes-Anzeige.

Heute früh $9\frac{1}{2}$ Uhr entriß uns der Tod unser herzlichst geliebtes **Hannchen** im Alter von 1 Jahr und 5 Monaten. Dieses zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an und bitten um stille Theilnahme. [1306]

Wilhelm Ulbrich und Frau.

Wüste-Giersdorf, den 3. Februar 1874.

Ihrem am 22. Novbr. 1872 durch den Tod vorangegangenen guten Bruder **Theodor** nachfolgend, entschlummerte sanft nach langem Leiden heute früh $\frac{1}{2}1$ Uhr unsere inniggeliebte gute Tochter und Schwester **Charlotte** in dem blühenden Alter von 22 Jahren 11 Monaten und 11 Tagen. — Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend.

Wüstewaltersdorf, 4. Februar 1874.

Waisenhauslehrer **Zeh** nebst Frau und Kindern.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche mir bei dem Tode meines theuren Gatten von nah und fern zugegangen sind, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank. [1320]

verw. **Rosa Stern** geb. **Zadig**.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Prem.-Lieut., Adjutant der Artillerie-Schießschule Herr Langer mit Frl. Maria Schering i. Berlin.

Geburten: Ein Sohn dem Major im Generalstabe Herrn v. Werder i. Berlin; dem Major u. Commandeur des See-Bataillons Herr v. Behr i. Kiel. — Eine Tochter dem Herrn Prof. Dr. Frerichs Berlin; i. dem Hrn. Prof. Ribbeck i. Berlin; dem Herrn Rechtsanwalt Lauck i. Seelow; dem Hrn. Prof. Dr. Ebers i. Leipzig.

Todesfälle: Hr. Prof. Dr. Petermann aus Erfurt in Deutsch-Wilmersdorf; Frau Prem.-Lieut. Werkmeister i. Spandau; Kgl. Baurath a. D. Herr Martins i. Berlin.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 5. Februar: „Aschenbrödel", oder: „**Der gläserne Pantoffel.**" Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister C. Stiegmann.

Freitag, den 6. Februar. Neu einstudirt: „**Der Prophet.**" Große Oper in 5 Akten mit Tanz, nach dem Französischen des Scribe bearbeitet von Rellstab. Musik von Meyerbeer.

Lobe-Theater. [2195]

Donnerstag, den 5. Febr. Zweites Gastspiel des Hrn. Joseph Mark, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. „**Madelaine Morel.**" Schauspiel in 5 Akten von Mosenthal. (Henry, Herr Joseph Mark.)

Freitag, den 6. Febr. Drittes Gastspiel des Herrn Joseph Mark. „**Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden.**"

H. 7. II. $6\frac{1}{2}$. Conf. □ I.

Medicinische Section.

Freitag, den 6. Februar, Abends 6 Uhr:

1) Herr Medicinal-Rath Professor Dr. **Spiegelberg**: Ueber Diagnose der Cystenmyome des Uterus und intraperitoneale Ausschälung derselben. [2203]
2) Herr Dr. **Landau**: Ueber Magen- und Darmblutungen (Melaena) Neugeborner.

Im Ständehause.
Nur noch acht Tage ausgestellt.
Hans Makart.
Catharina Cornaro.

Täglich [2146]
geöffnet von 10—4 Uhr.
Entrée 10 Sgr.

Theodor Lichtenberg,
Kunst- u. Musikalienhandlung.
Schweidnitzerstr. 30.

Gemälde-Ausstellung.
Täglich geöffnet. Entrée 5 Sgr.
Jahresabonnement 1 Thlr.
Gegenwärtig Hauptbild:
Aug. von Heyden: Walkyren.

Restauration Esterhazi-Keller

Heute Donnerstag: [2220]
[illegible]tail-Suppe.

Victoria-Keller.

Wein[illegible]andlung.
Damen-[illegible]

Springer's Concert-Saal.
Heute
4. Abonnement-Concert
der früheren
Theater-Kapelle.

Sinfonie G-moll von **Mozart**.
Arie für Piston, Herr **Scholtz**.
Serenade für 4 Celli allein von **Lachner**. [2205]
Anfang 3 Uhr. Entrée $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Zelt-Garten.

Heute:
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel**.

Im Tunnel:
Großes Concert
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger,
der Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner** und **Selow**.
Anfang 7 Uhr. [2107]
Entree à Person 3 Sgr.

Architecten- u. Ingenieur-Verein.

Hauptversammlung den 7. Febr. cr. Abds. $7\frac{1}{2}$ Uhr. Tagesordnung: Wahl eines Vorsitzenden, über den Kassenbeitrag für das Schinkelfest, über Preise für Monatsconcurrenzen.

Meldungen zum Abendessen bei **Labuske** abzugeben. [1299]

Feuer-Rettungs-Verein
Das 30. Stiftungsfest

wird Montag, den 9. Februar c., Abends 8 Uhr, im Café restaurant, in gewohnter einfacher Weise gefeiert.

Tafelbillets à 20 Sgr. sind bei den Herren **Gebrüder Frankfurther**, Graupenstraße Nr. 16, bis zum 7. d. Mts. zu haben. [2068]

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 7. Februar d. J. **(in Springer's Lokal):**

Narrenfest,

verbunden mit einem Festspiel unter [2194] dem Titel:

Flatusius,
das verzauberte Sonntagskind,
oder: **Breslau in 100 Jahren.**
Ged. von Hrn. Dir. **Wienskowitz**.
Einlaß $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Die Vergnügungs-Commission.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche uns zu unserer silbernen Hochzeit von nah' und fern zugegangen, erlauben wir uns auf diesem Wege von Herzen zu danken. [584]

Rybnik, den 1. Febr. 1874.

Louis Müller und Frau.

Zu unserer heutigen silbernen Hochzeit sind uns von nah und fern von lieben Verwandten und Freunden so vielfache Beweise der Liebe und Freundschaft geworden, daß es uns beim besten Willen unmöglich ist, einem Jeden einzeln zu danken.

Wir erlauben uns deshalb, hierdurch Allen, die uns durch ihre Aufmerksamkeit erfreut, unsern herzlichsten Dank abzustatten. [1317]

Rawicz, den 3. Februar 1874.

Sam. Rosenthal,
Johanna Rosenthal geb. **Stillmann**.

Dringendes Bittgesuch einer armen Wittwe.

Eine durch unglückliche Lebensverhältnisse und Krankheiten heruntergekommene Wittwe. welche ihre letzte Habe in einem Rückkaufsgeschäft verfallen sieht und in Folge ihrer Zahlungsunfähigkeit um ihr letztes Hilfsmittel, ihre Nähmaschine, gekommen ist, wendet sich, kränklich, in ärztlicher Behandlung und durch Entbehrungen entkräftet, an edle und mitleidige Menschen mit der Bitte, sich ihrer und ihrer hilflosen Kinder zu erbarmen und ihr in ihrer namenlosen Noth und Bedrängniß eine Unterstützung gewähren zu wollen. [2145]

Die **Expedition der Breslauer Zeitung** erklärt sich bereit, für die Wittwe milde Beiträge entgegenzunehmen.

Warnung!

Ein von der Würtembergischen
Wollfilz-Manufactur zu Giengen a. Br.
gezogener, am **15. März a. c.** fälliger Wechsel, in **Höhe von 430 Thaler 21 Sgr.**, welcher im **Tenor** irrthümlich die Summe von **nur Vier Hundert Thaler 21 Sgr.** enthält, ist abhanden gekommen. [586]

Wir warnen vor dessen Ankauf.

Glatz in Schlesien.
Wilhelm Huth & Co.

Dem Kellner **Hochhäusler**, den ich thätlich beleidigt, leiste ich hiermit Abbitte. **Mayer**, Klempner.

J. W. Myers
American Circus.

Heute
Donnerstag, den 5. Febr. 1874.
Große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Zum 34. Male und
☞ **Nur noch diese Woche:**
Aschenbrödel,
Große Zauber-Pantomime in 3 Bildern. [2187]

Die bisher unübertroffenen Clowns:
Gebrüder Mariani.

Die Söhne der Luft,
ausgeführt durch die
Familie Merkel.

In Vorbereitung
Ritter St. Georg
oder
Der Kampf mit dem Drachen.

Morgen: Große Vorstellung.
Zum 35. Male
und schließt diese Woche:
Aschenbrödel,
Große Zauber-Pantomime in 3 Bildern.

Nächsten Montag, den 9. Febr.:
Benefiz-Vorstellung
zum Besten des Hospitals der Barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen.

J. W. Myers, Director.

Neueste Kataloge
von [2193]
Wilhelm Koebner
(L. F. Maske's Antiquariat),
Schmiedebrücke 56, 1. Etage.
Gratis und franco:

Nr. 107: Philosophie.
Nr. 108: Philologie.
Nr. 109: Evangelische Theologie.
Nr. 110: Orientalia.
Nr. 111: Naturwissenschaften und Mathematik.

Ankauf werthvoller Werke und ganzer Bibliotheken.

Soeben erschienen: [2237]
Neuester Insertions-Tarif
und
Zeitungs-Catalog
von
Rudolf Mosse,
Officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

11. Auflage.

Dieser Catalog enthält sämmtliche in Deutschland erscheinenden Zeitungen und Fachzeitschriften, sowie die gelesensten Blätter des Auslandes, mit Angabe der Auflage, der Erscheinungsweise und des **Original-Insertionspreises**, zu welchem die unterzeichnete Expedition Annoncen **ohne Preisaufschlag** und Portoberechnung prompt befördert.

Der Catalog wird auf Wunsch gratis verabfolgt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse, Breslau,
Schweidnitzerstraße 31.

---

149. Preuß. Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 10., 11. und 12. Februar.

Gedruckte Antheil-Loose 2. Kl.:	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	36	18	9	4½	2⅓	1⅓	Sgr 20
Ferner für alle 4 Klassen giltig:	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, [1749]
Roßmarkt 9 1. Etage.

Herr **Eduard Pleßner**, früher Cigarrenhändler, Reuschestraße, Breslau, wolle mir gefl. seine Wohnung mittheilen. (H. 2316)

Emil v. Mejer,
Hirschberg i. Schl. [2199]

Schlesische landschaftliche Pfandbriefe.

Auf Grund der durch die Allerhöchsten Erlasse vom 30. October 1872 und 27. November 1873 genehmigten Beschlüsse der Schlesischen Landschaft werden fortan die Schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe Litt. A., Litt. C. und die neuen Pfandbriefe in deutscher Reichswährung und zwar in folgenden Apoints ausgefertigt und ausgegeben werden, nämlich à 3000 Mark, à 1500, à 600, à 300 und 150 Mark.

In derselben deutschen Reichswährung werden auch die Zinscoupons zu den in dieser Währung und zu den bisher in der Thalerwährung ausgefertigten Pfandbriefen ausgegeben werden. [391]

Breslau, am 3. Februar 1874.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Monats-Uebersicht
vom 31. Januar 1874.
— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a)	Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	Thr. 21,294,182.	13 2
b)	Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„ 1,742,900.	— —
c)	Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„ 20,232,000.	— —
d)	Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„ 815,200.	— —

Gotha, 31. Januar 1874. [2229]

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Unsern reichaltigen [2190]
Medicinischen Journal-Lesezirkel,
bestehend aus 31 der bedeutendsten medicinischen Zeitschriften, welche meist in mehrfacher Anzahl vertreten sind, empfehlen wir zur geneigten Benutzung.

Eintritt täglich.

$\frac{1}{4}$jähriger Abonnementspreis nur $1\frac{1}{2}$ Thlr. — wofür die geehrten Abonnenten stets die neuesten Nummern franco in's Haus zwei Mal wöchentlich erhalten.

Buchhandlung Josef Max & Komp.
(Herrmann & Tietzen).

Regelmäßige Dampferverbindung
London-Stettin.
A.I. Schrauben-Dampfer Saxon
legt als erstes diesjähriges Boot Anfangs Februar in London in Ladung nach Stettin. Güteranmeldungen erbitten [2163]

Bremer Bennett & Bremer, London.
F. Ivers, Stettin.

Attest.
Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster*)

kann ich Jedem, der an Gicht oder Reißen leidet, als ein vorzügliches Mittel empfehlen. Durch Erkältung habe ich lauge Jahre an Reißen gelitten, meine Füße waren mir ganz krumm gezogen; mein Leiden wurde erst dann gehoben, wie ich das Glöckner'sche Pflaster brauchte. Ich legte dasselbe auf Leinwand gestrichen auf meine Füße und wechselte mit dem Verband alle zwei Tage; meine Schmerzen vergingen in wenigen Tagen, nach und nach dehnten sich meine Sehnen aus; jetzt brauche ich das Pflaster 3 Wochen und danke nur demselben meine Gesundheit. **Emil Richter.** Chemnitz, Färberstraße.

[2189]

*) Echt mit dem Stempel: **M. Ringelhardt** auf der Schachtel, versehen zu beziehen à Schtl. 5 Sgr. aus dem Haupt-Depot des Herrn Apotheker: **Th. Czerwenka**, Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4 und den meisten Apotheken in **Breslau**, sowie aus den Apotheken in **Oppeln, Reichenbach, Goldberg, Waldenburg, Bunzlau, Neumarkt, Striegau, Trebnitz, Bauerwitz, Krappitz, Kostenblut, Namslau, Guhrau, Leobschütz, Katscher, Bernstadt, Lublinitz, Stadtapotheke in Jauer, Schloß-Apotheke in Liegnitz, Rothe Apotheke in Posen** 2c.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig.

☞ **Um Beseitigung aller Leiden und dauerndes Wohlbefinden** zu erlangen, lese man das in allen Gegenden Deutschlands **rühmlichst bekannte Buch:**

„Dr. Werner's Wegweiser zur
Hilfe für alle Kranke."

800 Adressen von Personen, denen, **nachdem** sie alle anderen **Mittel nutzlos angewendet hatten**, das Dr. **Werner'sche Heilverfahren Gesundheit und Wohlbefinden verschaffte**, sind dem Buche beigedruckt. Namentlich hat sich dasselbe bewährt bei **Magenleiden, Magenverschleimung, Magenkrämpfen, Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Lungenleiden, Brustschmerzen, Blutkrankheit, Blutandrang nach Kopf und Herz, Schwindsucht, Auszehrung, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Rückenschmerzen, Schwäche** 2c. Vorräthig für **nur 6 Sgr.** in jeder Buchhandlung, in **Breslau bei Priebatsch, Ring 14.**

☞ **Verlange man, um sich vor Täuschung zu bewahren, nur die**
☞ **G. Poenicke's** Schulbuchhdlg. in Leipzig erschienene **Original-**
☞ Ausgabe. [934]

Der Ausverkauf
des Aufrecht'schen Waaren-Lagers,

bestehend in **Gamaschen** und **Schuhmacher-Artikeln**, hat begonnen und wird in den bisherigen Geschäfts-Lokalitäten,

Roßmarkt Nr. 5a., par terre,

von 8—12 Vormittags und von 2—6 Nachmittags im Ganzen und Einzelnen fortgesetzt. [1624]

Für Glaser, Maler und Kaufleute.

Durch Anlage einer **Dampf-Kitt-Maschine**, sowie einer **Firnißsiederei**, bin ich in der Lage, einen anerkannt guten Glaserkitt sowie einen **gekochten klaren, schnell trocknenden Firniß billigst** zu offeriren. **Bei Entnahme größerer Posten Preisermäßigung.** [2207]

Wilhelm Baron, Breslau, Kleine Feldstraße 2.

Für Sprit- und Liqueur-Fabriken

empfehlen wir **chemisch-reine Destillir- und Raffinir-Kohle** zu soliden Preisen. [1717]

Gebrüder Loewy, Creuzburg, Oberschlesien. Breslau, Büttnerstraße 7.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Seilermeister **Alexander Schneider** gehörige Haus Nr. 75 Stadt Juliusburg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. April 1874, Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Dasselbe ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 11. April 1874, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oels, den 15. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Steiner. [382]

Bekanntmachung. [385]

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau **Caroline Rosenthal** zu Myslowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 2. März 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Dirigentenzimmer, vor dem unterzeichneten Commissar, anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Der Accordvorschlag, die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegt in unserem Bureau I. zur Einsicht offen.

Myslowitz, den 27. Januar 1874.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Commissar des Concurses.
gez. Schellbach.

Bekanntmachung. [386]

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 24. dies. Mts. bei der unter Nr. 2 eingetragenen Firma:

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft

folgender Vermerk:

Aus dem Verwaltungsrath der Gesellschaft sind folgende Mitglieder ausgeschieden:

1) der Geheime Rechnungs-Rath **Bernhard** zu Berlin,
2) der Major **Emil von Schmeling** zu Schreibersdorf,
3) der Rittergutsbesitzer **Marcelli von Nappard** zu Dzietrzkowice,
4) der Freiherr **Hermann von Maltzahn,**

eingetragen worden.

P.-Wartenberg, den 26. Jan. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [384]

In unser Genossenschafts-Register sind bei Nr. 4 (**Consum-Verein in Oppeln,** Eingetragene Genossenschaft) als zeitige Mitglieder des Vorstandes:

1) der Haupt-Steueramts-Rendant a. D. **Rothe** als Director,
2) der Tischlermeister **F. Hörnig jun.** als dessen Stellvertreter und zugleich Schriftführer,
3) der Gelbgießermeister **C. Scholz sen.,**
4) der frühere Brückenzoll-Pächter **Friedrich Wagner**

am 28. Januar 1874 eingetragen worden.

Oppeln, den 28. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [383]

Der in der nothwendigen Subhastationssache der, dem Gutsbesitzer **Gustav Karge** zu Mönchhof gehörigen Grundstücke Nr. 14. u. 15 zu Mönchhof am 13. April d. J. Nachm. 4 Uhr anstehende Licitationstermin, sowie der am 18. April d. J. Vorm. 10 Uhr anstehende Publications-Termin werden aufgehoben.

Liegnitz, den 2. Februar 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [388]

In der Kaufmann **Samuel Matzdorff**'schen Concurs-Sache von hier ist der Kaufmann **Hugo Pohl** hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Frankenstein, den 28. Januar 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [387]

Das über den Nachlaß des am 15. März 1873 verstorbenen Hauptmanns **Viktor Octavian Gustav Lampel** eröffnete erbschaftliche Liquidations-Verfahren ist beendet.

Neisse, den 29. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [381]

Nach Verfügung vom heutigen Tage ist in unserem Genossenschaftsregister bei Nr. 2 „**Gartenbau-Gesellschaft**" Colonne 4 Folgendes eingetragen worden:

Die Genossenschaft ist aufgelöst.

Der Kaufmann **Carl Mannigel** zu Grünberg ist zum Liquidator bestellt.

Grünberg, den 28. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Königlichen Strafanstalt werden zum 1. Mai d. J. ca. 30 Gefangene, von denen gegenwärtig 23 als Leinweber und 7 als Spuler beschäftigt sind, disponibel. [248]

Der fernere Betrieb einer Weberei ist erwünscht; doch sind auch andere lohnende und der Gesundheit nicht nachtheilige Arbeiten außer den hier bestehenden: Cigarrenmacherei, Stiefelettenfabrikation, Eisenwaaren- und Maschinenfabrikation, Buchbinderei und Schneiderei, nicht ausgeschlossen.

Hierauf reflectirende Unternehmer wollen die darüber aufgestellten Bedingungen, welche an allen Wochentagen Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr in der Anstalt ausliegen, einsehen und demnächst ihre frankirten Offerten bis

zum 2. März Abends

schriftlich einreichen. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Die bei event. Abschließung des Contracts sofort zu erlegende Caution beträgt 500 Thlr.

Ratibor, den 12. Januar 1874.

Königl. Strafanstalts-Direction.

Bekanntmachung.

Am Freitag und Sonnabend, als am 13. und 14. d. Mts., sollen in der Nähe des hiesigen Schiffsschleußen-Canals [389]

circa 5000 Stück Pallisaden

von 2,20 bis 3,45 M. Länge (7 bis 11 Fuß) nebst dem Dachstuhl, den Schindeln und den Fundamenten des Stapels öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Der Verkauf beginnt an beiden Tagen des Vormittags um 9, des Nachmittags um 2 Uhr.

Cosel, den 3. Februar 1874.

Königliche Fortification.

Offene Secretärstelle.

Für mein Bureau suche ich zum 1. März cr. als ersten Privat-Secretär einen im Expediren und in der Bearbeitung von Controlsachen routinirten Beamten.

Ich sehe der Einsendung von Offerten unter Anschluß von Zeugnissen und unter Angabe der zu stellenden Bedingungen bald entgegen. [570]

Trebnitz, den 3. Februar 1874.

Der Königliche Landrath.
v. Salisch.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Bauhölzern** für das Materialien-Depot auf dem Stadt-Bau-Hofe, Matthias-Straße Nr. 4, pro 1874, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bedingungen und Nachweisung des Bedarfs liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, welchen eine Bietungs-Caution von 500 Thlr. beizufügen ist, sind bis

Freitag den 13. Februar cr. Mittag 11 Uhr in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. [358]

Breslau, den 26. Januar 1874.

Die Stadt-Bau-Deputation.

In der **Ackerbauschule zu Popelau** bei **Rybnik** finden **Termin Ostern** noch **einige Schüler** Aufnahme. Etwaige Meldungen sind an das dortige Directorium zu richten. [2117]

Nutzholz-Verkauf.

Freitag den 13. Februar cr. von Vormittags 10 Uhr. ab

werden in hiesiger Brauerei:

365 Birken verschiedener Stärke, 40 Buchen schwache, 36 Erlen verschiedener Stärke, 2 Eschen, sehr stark, 1 Rüster, 15 wilde Kirschbäume, 9 Aspen und 1 Schock buchener Stangen meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hünern bei Ohlau. [589]

Gräfl. v. Hoverdensches Wirthschafts-Amt.

Die Cigarrenkistchen-Fabrik des Carl Weisshuhn in Troppau empfiehlt sich zu Lieferungen jeder Größe von [488]

Cigarrenkistchen.

Preiscourante werden auf Verlangen gratis überschickt.

Bekanntmachung. [2212]

Die auf den 6. d. M. angezeigte **Leder-Auction** wird hiermit wieder aufgehoben.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction neuer eleganter Möbel.

Montag den 9. Februar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus erste Etage,

1 eleg. Nußb.-Tafelgarnitur, eine Victoria-Garnitur und 1 Wiener Garnitur, sämmtlich in Plüsch und neu, 2 feine Mah.-Garnituren, 2 Chaiselongues, 2 Sophas, 2 große Buffets in Eichenholz, Nußb.- u. Mah.-Vertikows, 6 Stück große und kleine Spiegel, 1 breiten Saalspiegel, mehrere Teppiche, 10 Stück gute Oelgemälde, Bücherschränke, Tafel- und andere Stühle, 1- und 2thürige Mahag.- und Nußb.-Schränke, Stutz-, Reise- und Weckeruhren, Mah.- u. Nußb.-Bettstellen,

um 11 Uhr:

2 große Marmorvasen und 1 Schaale auf hohem Piedestal, sowie 2 Alfenide-Kuchenkörbe, 10 Dtzd. neusilb. Tischbestecke, Löffel, 2 Nähmaschinen ꝛc.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2235]

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissar.

Caffee-Auction.

Freitag den 6. Februar, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich **Antonienstraße 11—12,** in einer Streitsache

82 Ballen Java-Caffee

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [2244]

G. Hausfelder,
vereideter Auctions-Commissarius.

Pensionäre

finden bald oder Ostern freundliche Aufnahme. Näheres ertheilt gütigst Herr Diaconus **Gerhardt** bei St. Elisabeth. [1314]

Eine tüchtige Schauspielertruppe

würde mehrere Wochen hindurch in meinem Hotel sehr gute Geschäfte machen. Refl. können sich melden bei **A. Grimm, Namslau.** [2110]

Theilnehmer-Gesuch.

Für ein renommirtes, im besten Gange befindliches Hotel 1. Ranges in Schlesien wird zur Vergrößerung des Wein-Engros-Geschäfts ein Theilnehmer mit circa 5—6000 Thlr., welcher namentlich die Weinbranche übernehmen würde, baldigst gesucht. Gefällige Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter K. O. 77 entgegen. [485]

Für ein großes **Bauterrain, Parzellirungs-Unternehmen,** (Preuß. Provinzial-Hauptstadt) wird eine qualificirte Persönlichkeit gesucht, welche die **Verkäufe bewirken u.** das Ganze leiten soll. [2226]

Stellung dauernd. Günstige Tantieme, garantirtes Fixum.

Technische Kenntnisse erwünscht, jedoch nicht unbedingtes Erforderniß.

Spelielle Mittheilungen über bisheriges Wirken sub **T. 5941.** befördert die Annoncen-Expediton von **Rudolf Mosse in Berlin** W.

Für eine leistungsfähige **Cigarren-Fabrik** wird ein thätiger, solider und mit der Kundschaft bekannter **Vertreter** für hiesigen **Platz gesucht.**

Offerten mit Aufgabe von Referenzen unter Chiffre H. 2317 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29. [2200]

Agenten gesucht.

Eine Kornbranntwein-Brennerei sucht zum Vertrieb ihres Fabrikats, welches aus reinem Roggen und Weizen hergestellt wird, [2223]

tüchtige Agenten

an allen größeren Plätzen Deutschlands. Gefl. Offerten sub K. 5907 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin** W.

Als **Geschäftsführer** (ohne Unterschied der Confession) für eine bedeutende Leinenfabrik wird ein **befähigter** junger Mann gesucht. **Hohes Salair** und **Betheiligung am Gewinn.** Solche, die Fachkenntnisse besitzen, werden bevorzugt. Offerten mit genauer Angabe über frühere Carriere sub U. 5942 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** W. [2224]

Ein Geldspind,

ganz von Eisen, mit Doppel-Tresor, billig Bischofstraße 1 bei **Silbermann.**

Die Inbetriebsetzung meiner

Dampf-Brettsäge

am hiesigen Orte und den Vorrath von sämmtlichen Schnittmaterialien anzeigend, ersuche um gefällige Berücksichtigung mit dem ergebenen Bemerken, daß ich durch Einkauf von schönem Holz in den Stand gesetzt bin, gute Waare zu soliden Preisen abzugeben.

Nicolai, im Januar 1874.

Th. Schön,
[2216] Zimmermeister.

Fertige Damen-Kleider und Ball-Roben,

in **Mull, Gaze, Tarlatan,** elegante **seidene Rips-Roben, Costums, Haus- und Morgen-Röcke, Garnituren, Schärpen, Schleifen** empfiehlt zu billigen Preisen.

A. Berger,
[1267] Altbüßerstraße 3.

Mull-Tunika mit Blouse von 3 Thlr. ab, **Schlepp-Unterröcke** von 1⅙ Thlr. ab, **Tarlatan,** [1309] den Meter von 6 Sgr. ab.

B. Gocksch,
Albrechtsstraße Nr. 11.

Die in **Naklo** bei Tarnowitz aufgestellten **Vollbluthengste** vom **gräflich Henckel von Donnersmarck'schen Gestüt:**

1) **Mars,** kastanienbrauner Hengst, nach Palestro, aus der Diana, 5 Fuß 8 Zoll groß, geb. 1868,
2) **Diamant,** schwarzbrauner Hengst, nach Chevalier d'Industrie, aus der Dinah, 5 Fuß 5 Zoll groß, geb. 1869,

decken fremde Stuten zu je 10 Thlr.

Anmeldungen nimmt entgegen

Der gräfliche Thierarzt
[434] **Vondran.**

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.

Auswärtige brieflich. [1803]

Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [32]

Syphilis, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten, auch die veraltetsten Fälle, heile ich **brieflich** schnell und sicher. **Dr. Harmuth, Berlin,** Prinzenstr. 62

Ein Gut

von 320 Morgen sehr ertragfähigen und in bester Cultur befindlichen Bodens, ½ Meile von einem Bahnhofe und ½ Meile von einer in Angriff genommenen Bahn, soll verkauft werden. Es würde daselbst, bei vorhandenem guten Material und günstigen Absatzverhältnissen die Anlage einer Ziegelei, wie ebenso einer Flachsbereitungsanstalt sehr lohnen. Details zu erfahren auf: L. G. Constadt poste restante. [558]

Gutsverkauf.

Ein Bauergut im Waldenburger Kreise, 100 Morgen Areal, guter Viehbestand, sämmtliche Gebäude im besten Zustande, ist preiswürdig mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Auch ist ein großes Lehmlager sowie eine Kiesgrube vorhanden, deren vortheilhafteste Ausnutzung durch den daselbst bald in Angriff zu nehmenden Eisenbahnbau gesichert ist. [450]

Das Nähere zu erfragen beim Gastwirth **B. v. Barany** in **Ober-Tannhausen.**

Ein Bauergut,

hart an der Breslau-Warschauer Eisenbahn, von 90 Morgen, meist Weizenboden, einschl. 14 Mrg. Wiese, mit leb. und todt. Inventar, sowie Aussaat, Gebäude massiv, neu, 6000 Thlr. versichert, Ställe gewölbt, erste Hyp. 4000 Thlr. zu 5 pCt., unkündbar, (Amortisationsfonds), ist bei 3—4000 Thlr. Einzahlung ohne Auszug für 15,500 Thlr. zu verkaufen. Näheres zu erfahren unter der Adr. A. G. 100 poste restante Brustawe. [580]

Zum Verkauf

ein einspänniges Pony-Fuhrwerk (Rappbengst). Näh. Neudorferstr. 11.

[1304] A. Krusch.

Beste Oberschlesische Steinkohlen

offeriren zu den billigsten Preisen

Proskauer & Epstein.

Bestellungen werden in unserem **Comptoir, Neuschestr. 48,** und am **Oderthor-Bahnhof, Kohlenplatz Nr. 1,** entgegengenommen. [1313]

Zu kaufen gesucht:

1 Exemplar **Illustrirte Kriegs-Chronik** von 1866 (**Leipzig,** Verlag von **J. J. Weber**). Offerten mit Preisangabe sub **H. 2321** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [2198]

Tivoli in Thorn,

vom Publicum sehr beliebt, bin ich Willens vom 1. April im Ganzen oder nur das Caffee- und Restaurations-Geschäft mit auch ohne Inventarium zu verpachten, auch unter guten Bedingungen im Besitz eines andern Geschäfts halber billig zu verkaufen. Das Grundstück liegt 500 Schritt von der Stadtmauer dicht an der Weichsel hat 8 Morgen Areal und ist zu allen industriellen Unternehmungen geeignet. Reflectanten wollen sich an **G. Willimtzig, Thorn** wenden. [551]

Ein im **besten Bauzustande** befindliches **Haus,** enthaltend mehr denn 20 Zimmer, in einer großen **Kreis- und Garnisonstadt,** welches sich gegenwärtig auf 18 Mille verzinst, in welchem eine **Restauration** betrieben wird und worauf **Schankwirthschaft** haftet, ist unter soliden Bedingungen **zu verkaufen.**

Das Nähere bei Concipient **A. Höppner** in **Raudten,** Reg.-Bezirk Breslau. [2174]

Zu verkaufen.

In einem großen belebten Fabrik- und Kirchdorfe, dicht an der Chaussee und in der Nähe des neu zu erbauenden Bahnhofes der Gebirgsbahn ist ein 2½stöckiges **massives Wohnhaus** mit 15 Stuben, 1 Alkove, 1 Laden, 14 Kammern, Hofraum und einem 33 □Ruthen großen Garten, welcher sich zu einem besonderen Bauplatze eignet, für 6000 Thlr., bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und das Nähere zu erfahren beim Hauptagenten **Gustav Neumann zu Schweidnitz.**

Ein flottes Specerei-Geschäft

in sehr **frequenter Lage** ist mit 1200 Thlr. Anzahlung bald zu verkaufen. Näheres auf Anfragen sub P. **4615** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.** [2238]

Ein kleines, bequemes und lohnendes Engros-Geschäft in Breslau ist wegen Uebernahme eines Gutes mit 6—8 Mille zu erwerben. Anfragen sub Chiffre E. E. 374 an **G. L. Daube & Co.** in Breslau, Blücherplatz 6/7. [2169]

Conditorei-Verkauf!

Eine nette Conditorei, verbunden mit Delicatessen-Handlung, Wein- und Bier-Stuben, ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 7 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen. [573]

Kopfsalat, Hamb. Hühner Poularden, Austern, Hummern

empfiehlt [2232]

Eduard Scholz

9. Ohlauerstr. 9.

Lager aller Delicatessen und Südfrüchte.

Frische Seefische und [1308] **beste Kieler Bücklinge u. Sprotten**

empfing eine große Sendung

C. F. Rupke,
Alte Sandstraße Nr. 5.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter ꝛc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

[1902] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 28a.

Pianinos, solid und preiswerth, bei **J. Seiler,** Ohlauerstraße 38.

Eine Villa,

herrschaftlich eingerichtet, nebst Garten, ist zu verkaufen. Offerten unter Nr. 94 sind an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. [537]

Schutzmittel

für den **Teint!** [2211]

Poudre de Riz

reinster Beschaffenheit
in Schachteln und Packeten à 2½ Sgr. bis 1 Thlr.

Cold-Crême

in Porzellanbüchsen à 5 u. 10 Sgr.

Glycerin-Crême

à Büchse 5 u. 10 Sgr.

Schönheitswaschmittel

in großer Auswahl.

R. Hausfelder's
Toiletteseifen- u. Parfümerie-Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 28,
vis-à-vis dem Stadttheater.

In frischer Sendung sowie vorzüglicher Qualität empfing

Wiener

Zündrequisiten,

in allen Packungen,

Cigarren-Zünder,

in 4 verschiedenen Sorten.

Außerdem empfehle [2206]

Echt Schwedische Reibhölzer,

à Pack 2½ Sgr. (bei 10 Pack à 2¼ Sgr.),

Metallhölzer,

1000 Stück 1¼ Sgr., bei größerer Entnahme billiger.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Diaz Bances, Apiciana, Perfecta, Emma und **Perla** habe ich neuerdings in bekannter sehr schöner Qualität empfangen. [1188]

Julius Stern, Breslau, Ring 60.

Ballfächer und Ballschmucks

empfiehlt billigst **M. Gigas** vorm. **B. Schröer, Riemerzeile 20.**

Wagen-Verkauf

Ein eleganter einspänniger Fenster-Plauwagen und offene gebrauchte Fensterchaisen sind billig zu verkaufen.

A. Krusch, Neudorferstraße 11.

Ein kleiner

Pony-Schlitten

wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 6 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [572]

Zu kaufen gesucht sofort gegen baar, gebraucht, aber gut erhalten:

1 mahagoni Bücherschrank,
1 dsgl. Repositorium und
1 dsgl. Herren-Schreibtisch.

Offerten sub **E. F. 375.** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co. Breslau, Blücherplatz 6/7.**

Einzeln oder im Ganzen ist wegen Auflösung des Geschäftes die complete, ein Jahr in Verwendung gestandene **Werksvorrichtung einer Spiritusfabrik** zu verkaufen. Hauptobjecte derselben sind Kornwallkessel, 12pferdige Dampfmaschine Hollefreund's Verzuckerungs-Apparat, Maischkühlapparat, Vacumpumpe, Dampfpumpe, 2 doppelwirkende Pumpen, sämmtliche Gährkammer-Gefäße, großer gallischer Wechsel-Brennapparat, 2 complete Mahlmühlen, neue Vorrichtung für Grünmalz-Erzeugung, über 200 Ctr. Kupfer und Messing an Rohrsystemen ꝛc. Offerten unter F. 7615 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Wien.** [2135]

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [1613]

H. Aufrichtig jun.,
Neuschestraße 42.

Brillant-Petroleum,

unverfälscht und wasserhell, nur bei [1157]

D. Wurm,
58. Neuschestraße 58.

Einen [515]

Cornwaller Kessel

von 27 Fuß Länge, 6 Fuß Durchmesser, der noch 8 Tage im Betriebe ist, offerirt zum Verkauf

Die Fabrik-Verwaltung von Giesmannsdorf bei Neisse.

Jahrmarktbuden-Verkauf.

15 verschließbare Buden, 200 unverschlagene Budenböcke stehen zum sofortigen Verkauf beim [579] Zimmermeister **Knoll** in **Hirschberg i. Schles.**

100 Stück Mastschöpse

(ohne Wolle),
2 Stück junge Ochsen,
2 Stück junge Kühe
sind auf einem Dominium dicht an der Bahn zu verkaufen. Näheres im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [2209]

Pferde-Verkauf.

1 **schwarzbrauner Wallach**, 4", 9 Jahr, engl. Vollblut,
1 **schwarzbraune Stute**, 4", 5½ Jahr, ¼ Blut, [571]
gleich Abzeich., Beide firm geritten, fromm und sehr gut eingefahren, **hochelegantes, selten schönes Gespann,** sehr flotte Gänger, kerngesund. Preis 54 und 67 Frdr.

1 **hellbrauner Wallach**, ohne Abz., 4", 7 J. Halbblut, sehr eleg., flottes Wagenpferd, fromm und kerngesund. Preis 56 Frdr., stehen auf einem Dominium bei Breslau zum Verkauf. Gefl. Offert. sub D. R. 5 Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein Paar elegante, gut eingefahrene fehlerfreie [576]

Wagenpferde,

(Rappen) 5 und 7 Jahr alt, 2 Zoll groß, stehen wegen Ueberzähligkeit zum baldigen Verkauf. Preis 450 Thlr.
Mittelsteine b. Schlegel i. S.
Die Freiherr von Lüttwitz'sche Guts-Verwaltung.
Wosch.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Kindergärtnerin mosaischen Glaubens, ans anständiger Familie, findet vom 1. April ab gutes Engagement. Offerten erbittet man unter Chiffre M. M. poste restante Zabrze. [2138]

Ein j. Mädchen, Lehrertochter, s. z. 1. April d. J. Stellung als **Verkäuferin**, am liebsten in einem Posamentirwaarengeschäft. Offerten erbeten unter Chiffre E. K. 20 poste restante Peterwitz b. Frankenstein. [578]

Für ein junges, anständiges, in Putz- und weiblichen Handarbeiten geübtes Mädchen von angenehmem Aeußeren — Beamtentochter — wird eine Stelle als **Verkäuferin** in einem größeren **Putz- und Galanteriewaaren-Geschäft** zum sofortigen Antritt **gesucht.** Geneigte Offerten mit Gehaltsangabe werden erbeten an Herrn Kaufmann **L. Knopf** in **Kattowitz**, welcher jede Auskunft ertheilt. [2197]

Ein gebildetes Mädchen, der polnischen Sprache mächtig, im Putzfache gut geübt, findet in meinem Putz-, Tapisserie- und Posamentier-Geschäft sofort oder spätestens zum 1. April Stellung. [588]
R. Przibill in Cosel.

Ein gebildetes in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen wird **zur Unterstützung der Hausfrau** gesucht. [560]
Adressen sub A. F. 3 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Als Nätherin wird für ein vornehmes Haus ein anständiges, umsichtiges und arbeitsames Mädchen in gesetzten Jahren gesucht, welche in der Weiß- und Maschinen-Nätherei sehr tüchtig ist und auch einige Kenntnisse im Schneidern besitzt. Bei freier Station 60 Thlr. Gehalt jährlich; bei bewiesener Tüchtigkeit und zufriedenstellender Leistungsfähigkeit auch mehr. [549]
Reflectantinnen wollen hierauf bezügliche Offerten nebst Empfehlungen unter Nr. 97 an die Expedition der Breslauer Zeitung abgeben.

In ein vornehmes Haus wird **eine einfache, aber durchaus anständige Person** in gesetzten Jahren, arbeitsam, sehr reinlich und umsichtig, **zum Aufräumen von Stuben und Bedienen zweier Damen** gesucht. — Bei freier Station 50 Thlr. Gehalt jährlich. — Reflectantinnen, welche gute Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen können, wollen ihre Gesuche unter Nr. 98 schleunigst in der Exp. der Bresl. Ztg. abgeben.

Ein intelligenter Kaufmann, zugleich praktischer Brauer und Mälzer, möchte seine Kenntnisse bei einem größeren Unternehmen verwerthen. Prima-Referenzen. Anfragen sub Chiffre E. D. 373 an **G. L. Daube & Co.** in Breslau, Blücherplatz 6/7.

Ein junger Mann, **Specerist**, der doppelten Buchführung mächtig, gegenwärtig im Comptoir, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht p. 1. April unter soliden Ansprüchen ein anderweitiges Engagement. Gefl. Off. unt. L. B. 31 poste rest. Kattowitz erbeten. [1298]

Ein coulanter, strebsamer Reisender von durchaus anständigem Charakter, nur kein Stümper, und ein **Comptoirist-Expedient** werden für ein großes Haus nach dem Auslande gesucht von [1294]
August Prause in Frankenstein.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. April c. einen gewandten [587]

Verkäufer,

der zugleich guter Decorateur sein muß.
Carl Lomnitz in Münsterberg.

Für ein **Magdeburger Manufactur-Geschäft** wird zum 1. April c. ein **gewandter Verkäufer,** der die Branche genau kennt und in Behinderungsfällen des Chefs dem Geschäft selbstständig vorzustehen im Stande ist, gesucht. Salair den Leistungen entsprechend.
Gefl. Off. unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Beischluß von Photographie erb. sub H. 5343 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Magdeburg.** [2202]

Ein gewandter Verkäufer, welcher mit der **Leinen- u. Wäsche-Branche** vollständig betraut ist, Kenntniß von der einfachen Buchführung besitzt und am hiesigen Platze schon längere Zeit im Wäsche-Geschäft servirt hat, findet unter günstigen Bedingungen per 1. April d. J. Engagement. [2214]
Näheres sub **H. 2325** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring Nr. 29.

Ein **Commis, Specerist,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht wegen Ausbildung zum 1. oder 15. März, womöglich in einem größeren Geschäft, eine dauernde Stellung.
Gefällige Offerten werden unter P. G. C. poste restante Beuthen O.S. erbeten. [1297]

Für ein bedeutendes gut eingeführtes **Schuhwaaren-Fabrik-Geschäft** wird ein mit der Branche vertrauter **tüchtiger Reisender** mit guten Empfehlungen zum sofortigen Antritt zu engagiren **gesucht.** [2181]
Offerten sub **M. 4512** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

In meinem Destillationsgeschäft en gros ist die Stelle **eines Reisenden** der mit Buchführung betraut und eine gute Handschrift besitzt, vacant. Bewerber wollen unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche Abschrift ihrer Zeugnisse übersenden. [2191]
Adolf Heymann in Posen.

Ein junger Kaufmann mit Prima-Referenzen, welchem gegenwärtig die Leitung der doppelten Buchführung und Correspondenz einer größeren Geschäftsmühle obliegt, wünscht per 1. April c. anderweitig Engagement. Offerten sub **G. 5954** beförd. **Rudolf Mosse in Berlin** W. [2225]

Ein junger Mann, gegenwärtig [2228]
Reisender für eine bedeutendere Spirituosen-Fabrik Schlesiens, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per 1. April d. J. gleiche Stellung, gleichviel welcher Branche. Gefl. Offerten werden sub **J. 4609** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Ein junger Mann fürs Speditions-Geschäft, der mit der Correspondance vertraut ist, wird bald oder per 1. März gesucht.
Offerten unter M. 9 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [1305]

Specerist.
Für ein größeres Colonial-Waaren-Geschäft Oberschlesiens wird p. 1. April cr. ein der poln. Sprache mächtiger, gewandter Verkäufer, christl. Conf., bei 200 Thlr. Gehalt u. freier Station gesucht. Nur solche, die bereits in einem und demselben Hause längere Zeit thätig waren, würden Berücksichtigung finden. Offerten sub **R. 4617.** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau.** [2239]

Ein praktischer Destillateur, activ, der sich zum Reisen qualificirt, sucht veränderungshalber pr. 1. April Stellung. [546]
Gefl. Offerten unter A. B. 96 im Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Zur selbstständigen Leitung einer chem. Producten-Fabrik in einer Hauptstadt Oesterreichs wird ein **tüchtiger Chemiker** zu engagiren gesucht. [2215]
Nur solche, welche schon größere Etablissements geleitet haben, finden Berücksichtigung.
Mit Referenzen über bisherige Leistung belegte Anträge sind sub M. D. 1277 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Wien** zu leiten.

Ein tüchtiger Meister für eine größere, mit kräftigsten, neuesten Werkzeug-Maschinen versehene mechanische Werkstatt wird zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.
Adr. sub **A. J. 556** an die Annoncen-Expedition „**Invalidendank**" **Berlin W.** einzusenden. [2006]

Zum 1. März cr. ist die Stelle eines **Schriftlithographen,** der eine schöne Currentschrift schreibt, ausschließlich für Federarbeiten dauernd zu besetzen. [583]
Bewerber bitte ich um möglichst baldige Einsendung Ihrer selbst gefertigten Arbeiten nebst Bedingungen.
Drr Antritt kann auch sofort geschehen und werden Reisekosten erstattet.
Gleiwitz, deu 1. Februar 1874.
M. Krimmer, lithographisches Institut.

Zur Leitung einer **Brennerei** wird ein erfahrener (H. 6343)
Brennerei-Techniker gegen hohes Salair gesucht. Offerten sind zu richten an die **Annoncen-Expedit.** von **Haasenstein & Vogler (C. Wild's Buchhandlg. in Baden-Baden).** [2201]

Ein Conditorgehilfe, der selbstständig arbeiten kann, findet sofort dauernde Beschäftigung in der Conditorei von [2196]
E. Ehrenhaus in Beuthen OS.

Ein junger im Büreaufach erfahrener, der polnischen Schrift und Sprache mächtiger, landräthlicher **Büreaugehilfe,** der vorher 3 Jahre beim Kreisgericht gearbeitet hat und der auch eine schöne Handschrift schreibt, sucht Stellung beim Rechtsanwalt oder in einem anderen Büreau. [574]
Gef. Offerten unter J. B. Nr. 218 Oppeln poste restante.

Ein durch und durch gebildeter, tüchtiger und anständiger **Wirthschaftsinspector,** deutsch und polnisch sprechend, welcher befähigt ist jeden, auch den größten Güter-Complex, selbstständig zu bewirthschaften, mit dem Rübenbau sowie sämmtlichen landwirthschaftlichen Nebenbranchen vertraut ist, sucht, gestützt auf die vorzüglichsten, langjährigen Zeugnisse und Empfehlungen angesehener landwirthschaftlicher Capacitäten, per Johannis d. J. anderweitige Stellung. Gütige Offerten durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [2208]

Auf den **Reisichter Gütern** be Hainau, findet zum 2. April d. J. ein im Rechnungswesen gewandter und. practischer [510]
Wirthschaftsschreiber Stellung.

Ein Gärtner sucht ein 6—10 Mrg. gr. Gartengrundstück mit Wohnung auf längere Reihe von Jahren zu pachten. Off. an die Ann.-Exped. v. **Rudolf Mosse** in Görlitz sub **E. C. 1470.** [2222]

☞ **Ein Gärtnergehilfe** sucht zum 15. Februar oder 1. März Stellung in einer wo möglich großen Gärtnerei. Gefällige Offerten beliebe man unter **A. B.** an **Rudolf Mosse, Gr.-Glogau,** zu richten. [2227]

Ein **Secundaner** kann zum 1. April d. J. in meiner Apotheke als **Eleve** eintreten. [480]
Schwerin a. Warthe.
Dr. **Renner.**

Für eine hiesige Buchhandlung wird ein junger Mann mit guter Vorbildung als **Lehrling gesucht.**
Offerten sub **H. 2328** befördert die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler,** Ring 29. [2213]

Ein junger Mann mit guter Schulbildung **findet** in unserer Buch- u. Papierhandlung **Stellung** als Lehrling. Bedingungen günstig. Antritt Ostern oder Johanni.
Lebek & Weigmann
[2217] in Brieg.

Lehrlingsgesuch.
Ein hiesiges Waaren-Geschäft en gros sucht einen Lehrling mit höherer Schulbildung. [1295]
Offerten sub L. 8 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Für mein Manufacturwaaren- (en gros) Geschäft suche ich [577]
einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher bald oder zum ersten März c. eintreten kann.
Leobschütz. **Carl Glaser.**

☞ Für ein Specerei- und Destillations-Geschäft wird 1 kräft. Knabe, **jüd. Conf.**, der **polnischen Sprache** mächtig, u. d. rechtl. Eltern, bei freier Station, zum belieb. Antritt gesucht unter Chiffre Z. A. 100 poste rest. Oppeln. [566]

Für unser Manufacturwaaren-Geschäft en gros suchen wir [1318]
einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntn. versehen.
Wolff Sachs & Co., Carlsstr. 15.

1 Lehrling, Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen u. der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. April cr. in einem größeren Colonial-Waaren-Geschäft Oberschlesiens gute Aufnahme. Offerten sub S. 4618. befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [2240]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Als Geschäftslokal ist **Ohlauerstrasse 34**, im frequentesten Theile der Stadt, die erste Etage, bestehend aus 8 Pieçen, vorn mit grossen Spiegelfenstern und einem Erker, zu vermiethen.
[2234] **Gebrüder Heck.**

Schwertstraße 24, Berlinerpl.-Ecke, 1. Et. 3 gr. Stub., Cab., Küche, Entre.

Neue-Taschenstr. 30 pr. Ostern eine Parterre-Wohnung im Vorderhause, bestehend in 4 Stuben, Verbindungs-Cabinet, Küche rc., zu vermiethen. Näheres im Comptoir der Korkenfabrik. [1296]

Ein Laden mit Comptoir ist **Schmiedebrücke Nr. 56** zum 1. März oder April zu vermiethen. [1307]
Näheres daselbst 3. Etage.

Breslauer Börse vom 4. Februar 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prse. cons. Anl.	4½	105¾ B.	—
do. Anleihe..	4½	103¼ B.	—
do. Anleihe..	4	99 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92 bz	—
do. Präm.-Anl.	3½	121 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	100 bz	—
do. do.	4	—	—
Schles. Pfandbr.	3½	83¼ G.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A....	4	94 B.	—
do. do. neue	4	93 G.	—
do. do.	4½	101 bz	—
do. (Rustical)	4	I.92¾ à⅝ bz	—
do. do.	4½	— [II.92¾ G	—
do. Lit. C....	4	I93⅜ B II92½	—
do. do. ..	4½	— [G	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	92⅝ bz	—
Rentenb. Schl.	4	96¾ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl.Pr.-Hilfsk.	4	— [bzG	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93¼ a2¾ à3¼	—
do. do.	5	99⅜ à¼ bz	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97 B.
do. (1885)	5	—	102 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	59⅝ B.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	61 B.
do.Silb.-Rent	4⅕	66⅛ bzG.	—
do.Loose 1860	5	94½ bzB.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln.Liqu.-Pfd.	4	67½ G.	—
do. Pfandbr.	4	—	79 B.
do. do.	5	—	79 B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	86¼ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl.1865	5	—	40¼ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stsmm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	102¼ B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	159 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	122 G.	—
do. St.-Prior.	5	122¼ B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	91¼ G.	—
do.	4½	100 G.	—
Oberschl. Lit.E.	3½	84⅝ G.	—
do. Lit.C u.D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	—	—
do. Ns. Zwb..	3½	80½ B.	—
do. 1869.....	5	103⅛ G.	—
do. ch. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	[Posten bzG.	—
do. ch. St.-Act.	5	103et103⅜ in	—
R.-Oder-Ufer	5	103¼ à⅜ bzG.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	92¾ G.	pu.92¾ bz
Oest.Franz.Stb.	4	194½ G.	—
RumänenSt.-A.	4	42¼ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.	5		
Central-Prior.		—	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	94 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	80½ à⅝ bzG.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	70 B.
do. Maklerbk.	4	—	77 G.
do.Makl.-V.-B.	4	—	91½ G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	70 B.
do. Wechsl.-B.	4	68¾ B.	—
D.Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	—	75 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	25 B.
Pos.-Pr.Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	84 G.
Schls. Bankver.	4	114⅝ bz	—
do. Bodencrd.	4	88½ à4 bzB.	—
do. Centralbk.	4	—	66 B.
do. Vereinsbk.	4	—	92½ G. [bz
Oesterr. Credit	4	139¾ G.	pu139⅝ à¾.40

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	89 B.
do. do. Prior.	6	- -	88 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	109 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.G.	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	59 B [bz
Laurahütte....	4	165 G.	pu.164½ à5⅜
do. junge	—	—	146 B.
Moritzhütte ...	4	60 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	80½ G.	—
Oppeln Cement	4	—	62 B.
Schl. Eisengies.	4	— [500Thl	—
do. Feuervers.	4	165G. pr.St. à	—
do. Immob. I.	4	—	63 G.
do. do. II.	4	—	64½ G.
do.Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	99½ bzG.	—
do.Tuchfabrik	4	—	24 B.
do.Zinkh.-Act.	5	92 G.	92 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	95 G.
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	80 G.	80 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	70 B.
Vorwärtshütte.	4	—	52 B.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88¾ a⅞ bz	—
öst. Silberguld.	94⅞ G.	—
do. ¼ Gulden.	93½ bz	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	92 bzB.	—

Wechsel-Course vom 4. Februar.

Amsterd. 250 fl.	4	kS.	142¼ bzB.	—
do. do.	4	2M.	141¼ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	6.22⅝ bz	—
do. do.	3½	3M.	6.21¼ B.	—
Paris 300 Frcs.	5	kS.	80⅝ G.	—
Warsch 100S. R	—	8T.	91¾ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	88⅝ G.	—
do. do.	5	2M.	88¼ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser.........	8	27	6	8	15	—	7	20	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen................	7	7	6	7	—	—	6	15	—
Gerste................	7	2	—	6	22	6	6	7	6
Hafer................	5	22	—	5	16	—	5	9	—
Erbsen................	6	10	—	6	—	—	5	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	8	—	—	7	20	—	6	17	6
Winter-Rübsen..........	7	12	6	6	22	6	6	7	6
Sommer-Rübsen.........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter................	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein.............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 46—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10—10½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 5. Februar.
Roggen 63 Thlr., Weizen 86, Gerste 66, Hafer 54, Raps 83, Rüböl 18¾, Spiritus 21⅔.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21⅔ B. 21¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf.B.
dito dito 19 „ 13 „ 11 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.